F. H.
Fasc. 9.
a/74.

Top. q 74.

J. H.

~~III 227.~~

Notizen

zur

Geschichte des Bürgerspitals

zum heiligen Geist

in Würzburg.

Bekannt gemacht

bey

dem Jubelfeste dieser nun 500 Jahre bestehenden Stiftung auf Sonntag den 27ten Juny 1819.

Gedruckt bey Franz Ernst Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker.

I.

Thätige Menschenliebe übte der Stifter unserer heiligen Religion in seiner irrdischen Laufbahn ununterbrochen nicht nur selbst aus; sondern befahl sie auch seinen Jüngern, welche sie wieder den von ihnen in alle Weltgegende zur Ausbreitung der Lehre ihres göttlichen Meisters verschickte Bischöfen dringendst anempfahlen (a). Menschenliebe sollte das Merkmal des wahren Christenthums seyn, sie sollte allen Gläubigen als gleichen Theilnehmern an ihrer Schöpfung und Erlösung nahe am Herzen liegen: die Kirchen-Vorsteher ließen sich auch dieselbe zur besondern Sorge seyn; ihre erste Aufmerksamkeit aber gieng auf die armen Kranken, die sie aus den Opfern und Einkünften der Kirche unterhielten, wovon uns die alten Kirchensatzungen belehren. Was die Bischöfe nicht in eigner Person verrichten konnten, das übertrugen sie ihren Diakonen, welche von dem nämlichen Geiste beseelet, solche Liebesdienste willigst auf sich nahmen, entweder selbst, oder durch Gehülfen, wenn es die Noth erforderte, zu verrichten.

Die Apostelgeschichte (b) sowohl, als die Kirchen-Annalen (c), besonders jene, welche die Thaten des vortrefflichen Martyrers Laurentius beschreiben, geben davon überflüßige Zeugnisse (d).

Der Geist ihres göttlichen Lehrmeisters blieb demnach unausgesetzt bey den wahren Gläubigen auch in Mitte der Verfolgung, wenn auch keine öffentlichen An-

(a) Die ältesten heidnischen Griechen hatten zwar schon ein Gesetz, nach welchem diejenigen Kranken, die nicht drey Mnas im Vermögen hatten, täglich einen Obulum vom Staate zum Unterhalt erhielten, Menasius attic. Lect. 6. 5. allein diese Anordnung war pur polizeylich: weit eindringlicher wären die Gesetze, die Gott den Juden Exod. 22 Levit. 10. Deut. 15. und 17. dann anderswo durch den Moyses gab. Nicht minder die Ermahnung Isai. 58. und Zachar. 7. mit dem Beyspiele, Paralip. 28. Tob. 4. und sonst, bis der göttliche Lehrmeister selbst seinen mildreichen Unterricht den Menschen tiefer ins Herz prägte Matth. 10. 25. Luc. 6. 11. 15.

(b) Act. 6. 10. Rom. 15. I. Corr. 16. II. Corr. 9. Heb. 13. I. Joan. 3.

(c) Brev. rom. ad diem May 25. de S. Uebano. P. P.

(d) Euseb. et Methaphras.

stalten aus Furcht vor den tyrannischen Regenten und ihren boshaften Dienern zu errichten waren (e).

Nicht so bald aber hatte die christliche Religion über den Aberglauben und die heidnischen Gräule gesiegt, und ruhigen Sitz in der Welt genommen, als die Kirchen-Vorsteher sich angelegen seyn ließen, die Versorgung der Armen öffentlich als einen Theil ihrer Amtsverrichtungen zu erklären.

Der große, seiner Beredsamkeit sowohl als Heiligkeit wegen berühmte Pabst Leo (f), der h. Chrysostomus (g), der h. Ambrosius, mayländischer Bischof (h), der hocherleuchtete Bischof Augustinus (i), der äußerst mildthätige Bischof Martinus (k) und andere mehr haben durch ihre salbungsreichen Schriften, wie durch ihre unverkennbaren Thaten und Beyspiele uns helle Beweise davon zurückgelassen.

Aber nicht allein die Vorsteher der Kirche gaben in der Nächstenliebe, in Verpflegung der Armen und Kranken erhabene Beyspiele: auch Layen übten solche Tugenden und Liebeswerke in vollem Maaße aus.

Ihnen stehet voran der heil. Martyrer Gallicanus, den weder die hohe Geburt eines römischen Patriciers, noch die getragene Bürgermeisterwürde der Stadt Alexandria von Speisung der Armen und Verpflegung der Kranken abhielt (l).

Nach und nach nahm die Kirche wie an bemittelten Bekennern, so auch an reichlichen Stiftungsgütern zu: die Bischöfe legten daher für arme Kranke Gebäude an, worin diese verpflegt wurden: daher die Nosocomia, Xenodochia etc. entstunden.

Das erste Beyspiel eines solchen errichteten Nosocomiums giebt uns der heil. Basilius, Bischof zu Cäsarea in Cappadocien, welcher im Jahre Christi 378 starb (m),

---

(e) Man lese hierüber, was der S. Dyonisius, Bischof von Corinth, nach Rom im Jahre Christi 176. beim Eusebius Hist. Eccl. L. IV. Cap. 23. was Tertulian in Apol. C. 39. und dessen erhabener Lehrjünger der h. Bischof und Martyrer Cyprian zu Carthago de oper. et Eleemos. hinterließen.

(f) In seinen 15 Reden von Almosen.

(g) Homil. 67. in Matth.

(h) Lib. de officiis 52. Cap. 28. et in vita Abrahami L. I. C. V.

(i) Serm. de divers 49. C. ult. und Possidius Cap. 24.

(k) Sulpitius severus in ejus vita.

(l) Martyolog. rom ad. diem 25. Juny.

(m) Amplissimis aedibus exstructis atque annuis proventibus constitutis, quos à divitibus et copiosis hominibus prudenti oratione compulsis collegerat, aegrotos omnes in unum coegit. S. Gregor Naz. in ejus vitâ.

dem der oben schon erwähnte h. Johannes Chrysostomus folgte, welcher zu Constantinopel ein Spital errichtete, welchem er zwey Priester als Vorsteher, dann Aerzte, Köche und andere Dienstleute zuordnete (n).

Zu gleicher Zeit errichteten auch fromme Christen aus ihrem Privat-Vermögen solche mildthätige Stiftungen. Der heil. Hieronymus, der im Anfange des fünften Jahrhundeets starb, erzählt uns, daß die heil. Paula zu Bethlehem ein Xenodochium für arme Pilger gebauet — und der heil. Pamachius in Portu Romano ein dergleichen für eben diese arme Pilger gestiftet habe: woraus man schließen kann, daß schon damals zu Rom, d. i. in der lateinischen Kirche solche Stiftungen bekannt gewesen sind.

Von der heil. Fabiola ließt man, daß sie die erste gewesen, die in Italien Spitäler errichtet habe, wohin sie die Kranken von den Straßen zur Verpflegung bringen ließ (o); und von dem heil. Severus Sulpitius wird erzählt, daß er einen Theil seines Vermögens zur Stiftung eines Xenodochiums verwendet habe, welche beyde Heilige noch im fünften Jahrhunderte lebten.

Daß Pabst Pelagius II. sein eigenes Haus in ein solches Xenodochium für alt gewordene Arme umgestaltet habe, sagt uns der gelehrte Anastasius: und was dessen Nachfolger auf dem Stuhle Petri, der durch vornehme Herkunft, vorzügliche Talente, tiefe Gelehrtheit und begeisterte Frömmigkeit allenthalben verehrte Pabst Gregorius zur Unterstützung der Armen gethan habe, ist ohnehin der Welt bekannt (p).

Durch Verbreitung der christkatholischen Religion in Frankreich im sechsten Jahrhunderte, wodurch die fränkischen Könige mit Rom in Verhältniß kamen, wurden auch dort dergleichen fromme Stiftungen errichtet, welche in der Folge von da nach Deutschland verpflanzt wurden. Einer heil. Radegundis Königs Clotary in

(n) Infirmorum receptacula construit, praeficiens eis duos ex sacerdotum numero, et Medicos, et coquos et ministros. Palladius in vita.

(o) Die Römer und andere Völker hatten den Brauch, die kranken Armen auf die Straße zu legen, um die Vorbeigehendrn zum Mitleide und zur Hülfe zu bewegen.

(p) Der Diacon Johannes, der das Leben dieses h. Pabsts schrieb, kann dessen Freygebigkeit gegen die Armen nicht genug rühmen. Er meldet unter andern, daß damals die allgemeine Kirche auch schien ein allgemeiner Getreidkasten für die Armen zu seyn. L. 3. C 26. Dem auch der Diacon Paul c. 16. beystimmt.

Frankreich Gemahlin war nichts angenehmer, als die Verpflegung der Armen, und die Besorgung der Kranken in den Spitälern *) und König Childebert errichtete zu Lyon ein Xenodochium, welches der Kirchenrath von Orleans im Jahre 549 Con. 15. bestättigte. Der Orient und Occident mit ihren Regenten stimmten also überein, die Liebe und Unterstützung der Armen Jedem ans Herz zu legen, und die Häuser in Schutz zu nehmen, welche zu derselben Verpflegung errichtet waren. Wir haben hierüber in Decreto Gratiani das Cap. Aurum. und das Cap. Gloria Episcopi 12. q. 2., dann in Cordice lib. I. Tit. 3.

Kaiser Karl der Große war nicht allein für seine Person mildthätig gegen die Armen, und verordnete, daß, was den Kirchen geschenkt würde, zwischen der Geistlichkeit und den Armen solle getheilt werden (q), sondern er verhängte auch Strafen gegen ihre Unterdrücker: ja er befahl seinem Sohne Ludwig die Sorge für dieselben Anno 813 bey seiner Krönung öffentlich im Angesichte sämmtlicher Bischöfe und Reichsverwandten. In dem berühmten Kirchenrathe, welchen dieser sein Sohn Ludwig, der Fromme genannt, im Jahre 816 von allen Geistlichen seines Reichs zu Achen halten ließ, wurde verordnet, daß jedes Stift und Kloster neben der Kirche einen Aufenthaltsort für Arme haben solle, und solle bey der Thür derselben noch ein anderer Platz seyn, worin die ankommenden Pilger aufgenommen werden mögen (r).

Dergleichen nachdrückliche Lehren mit hellglänzenden Beyspielen vereint konnten nicht ohne Wirkung bleiben: Domstifter und Abteyen rechneten sich's demnach zur Ehre, an ihren Kirchen Gebäude anzulegen, worin sie Armen und Reisenden Herberge und Labung verschaffen konnten; — und sicher waren Würzburgs erste Bischöfe bey den einleuchtenden frommen Handlungen anderer französischen und deutschen Stiftskirchen nicht unempfindlich: glaublich hatten sie in der Nähe ihrer Domkirche eine ähnliche Armenanstalt errichtet. Nur Schade ist es, daß etwa der zu Zeiten des Bischofs Gottwald entstandene Brand oder andere darauf gefolgte harte Zeiten die gute Einrichtung störten, und uns die Nachrichten davon entrissen.

Zwar hatte Bischof Einhard, nachdem er an dem durch Pabst Urban auf dem Kirchenrathe zu Clermont (1095) bewirkten Kreuzzug nach Palästina persönlichen

---

*) Venantius fortunatus et Gregor. Turon. in ejus vita a de Falkenstein citat.
(q) Baluz Capit. Reg. franc. Tom. I. Lib. I. Cap. 80.
(r) Welcher Gebrauch sich noch in die spätesten Zeiten fort erhielt.

Antheil genommen, und als Kreuzprediger in die vornehmsten Städte Deutschlands vom Kaiser Heinrich geschickt worden war, im Jahre 1097 ein ähnliches Werk vorgenommen, und bey der St. Margarethen-Kapelle in der Vorstadt dahier (s) ein Spital (t) zur Unterbringung und Verpflegung der armen Reisenden erbauet, auch an dasselbe Einkünfte in der Pfarrey Veitshöchheim angewiesen; allein bald nach seinem Tode nahm man mit seiner wohlgemeinten Stiftung schon Veränderung vor, und die Armen hatten keine weitere Zuflucht, als die Gutmüthigkeit einzelner Menschenfreunde: bis der Domprobst Otto mit Einstimmung des Fürstbischofs Emerich um das Jahr 1140 in der Nähe der Kathedralkirche das Spital zu den Heiligen Theodoricus und Aegidius (u) entweder neu stiftete, oder aus seinen Ruinen wieder emporhob.

Die vielen Unfälle, welche ganz Deutschland theils durch Kriege, theils auch durch Mißwachs zu erdulden hatte, zogen nun arme Kranke und Reisende in Menge herbey, und, da in dem folgenden Jahre 1143 zu Ende des Jenners in Würzburg und dessen angränzenden Ortschaften eine so giftige Krankheit sich einschlich, daß, wenn Jemand mit derselben befallen wurde, man gleich auf dem Freidhofe für ihn das Grab bereiten mußte, so war die Zahl der Elenden und Verlassenen über alle Maßen groß, folglich die Einkünfte des Spitals zu derselben Unterstützung und Hülfe viel zu wenig. Suchten auch Rath und Bürgerschaft über dieses Unglück äußerst betroffen, den Zorn Gottes durch Gebethe und andere gute Werke zu besänftigen. Stellten sie einen feyerlichen Wallgang am heiligen Ostertage in die Collegiatkirche Haug an (v), für welche Kirche man von jeher eine besondere Achtung hegte, und verlobten sie diese Wallfahrt zur Abwendung dergleichen Uebel jährlich fortzusetzen. Gaben sie der Krankheit selbst auf diese Art ein Ziel, so blieben der armen Kranken und der verwaisten Kinder doch immer eine Menge zurück, denen thätige Hülfe von allen Seiten entgieng.

Ueberhaupt plagten Hunger und Krankheiten das arme deutsche Volk fort: woran die von seinen Königen und Fürsten vorgenommenen Heerzüge in entfernte

---

(s) Nächst dem sogenannten Studenten-Garten.

(t) Mit dem Kirchenrathe zu Achen verlieren sich die griechischen Namen, und diese Institute hießen Hospitalia, zu deutsch Spitäler, weil die Hülfsbedürftigen nur auf einige Zeit als Gäste aufgenommen wurden.

(u) Das sogenannte Dietericher Spital.

(v) Acta haugensia.

Länder nicht wenige Schuld trugen, deren leidige Folgen weder Kaiser Friedrich durch alles sein reichliches Almosengeben, durch Klöster- und Spitälerstiftung abzuwenden vermogte, noch die heil. Landgräfin Elisabeth in Thüringen mit ihrem besten Willen und eifrigsten Bestreben ganz entfernen konnte *).

Wie nun des Krieges bey den Deutschen kein Ende war, so währte auch bey der Nation das Elend fort, und nur der Tod konnte Manchem daraus Rettung bringen, wenn er auch seines harten Schicksals in seinem Vaterlande überdrüßig über Meere sich angenehmere Wohnsitze und besseres Auskommen versprochen hatte, dasselbe oft nicht fand, und also an Leib und Geiste schwächer in sein Vaterland wieder zurückkam, als er solches verlassen hatte.

Der Kirchenrath zu Mainz vom Jahre 1261 Cap. 53 suchte dem Elende einiger Maßen dadurch zu steuern, daß er in allen Klöstern Armenhäuser und Herberge einzurichten verordnete (w). Aber der Armen waren zu viele, und das Uebel hatte zu weit um sich gefressen.

Ja, werthes Vaterland, welchen harten Kampf hattest du lange Zeit hin zu kämpfen, da innerliche und äußerliche Kriege deine Kinder entweder vor der Zeit ins Grab stürzten, oder in solche Armseligkeit versetzten, daß sie dieses als ihre Rettung wünschten! Denn kaum hatte Kaiser Rudolph durch den im Jahre 1287 dahier verkündeten allgemeinen Landfrieden der Raub- und Mordsucht Einiger Einhalt gethan, und hiedurch unsägliche Uebel beseitigt, als nach dessen Ableben und darauf erfolgter unglücklichen Wahl und Wiederentsetzung von der Kaiserwürde des Grafen Adolph von Nassau die ganze Nation neuerlich in Waffen gerieth (x), die zwar nach dessen Tode wieder in etwas ruheten, gleichwohl bald auf andern Plätzen, in Sachsen und Thüringen, in Böhmen und in den dem Churfürsten von Mainz zuständigen Ländern (y) die gewohnten Verwüstungen neuerlich anrichteten, wodurch viele Tausende der Unsrigen zu leiden hatten.

---

*) Raderus in Bavaria Sancta. Kranz. Hist. Saxon.

(w) Von Eborach und Bildhausen kann man Nachrichten von gehabten dergleichen Spitälern beybringen: letzteres war vorzüglich berühmt.

(x) Albertus Argent. — Henricus Rebdorf. ad annum 1300. — Spangenberg Mannsfeld. Kron. C. 273. — Trithem. in Chron. Hirsaug ad an. 1298. — Fabricius Orig. Saeon. Lib. VI. et Lib. II. de rebus misnens. ad an. 1312. — Guillimann et simler de reb. Helvet.

(y) Auch in der Nähe unserer Vaterstadt hatten wir dergleichen traurige Scenen, da zwischen dem Stifte Würzburg an einem — und dem Grafen von Henneberg und Kastell am andern Theile die bekannte Schlacht bei Kitzingen, dann Plünderung und Ausbrennung der

Ja nur zu frühe ereignete sich daher die von Seite Oesterreichs unternommenen Befriegungen der gegen dasselbe aufgebrachten Schweizer, und besonders jene gegen Kayser Ludwig IV., als daß nicht unser Franken einen großen Theil der Bitterkeit davon hätte verkosten müssen.

Traurige Anblicke mogten es gewesen seyn, eine Menge Armseliger, Halbverstümmelter — oder vor Hunger und von Fiebern Abgezehrter umherwandlen, oder auf den Straßen liegen zu sehen!

Durch die vielen Heerzüge waren alle Gegenden von Lebensmitteln ausgeleert, und der wegen vorhergegangenem etlich jährigen Mißwachs seiner Feldfrüchte selbst äußerst dürftige Landmann außer Stande, der hin- und herziehenden Armen und Bettler wahren oder nur vorgeblichen Noth zu steuern: Sie zogen sich also in Schaaren den größern Städten zu, wo sie Labung und Zehrpfennige von den bemittelten gutmüthigen Bürgern zu erhalten hofften.

Von dem Loose, welches hierin andere Städte Deutschlands traf, blieb Würzburg nicht unberührt.

Mehrere solcher Armseligen lagen also, wie ehedem an den Straßen und Zäunen, um entweder Labsal und Rettung von den Vorübergehenden, oder das End ihres Elends durch den Tod abzuwarten.

Wie oft ereignete es sich, daß man dieselbe gar nicht durch die Stadtthore einließ, um sie nicht mit Gewalt aus derselben treiben zu müssen? oder man hatte eine bange Furcht, sie mögten die Krankheit, die sie hie und da an sich hatten, mit in die Städte bringen, wovon man die traurigsten Folgen zu erwarten hätte.

Wenn wir den alten Chroniken trauen dürfen, so herschte um diese Zeit eine Art giftiger Krankheit, wovon nur dahier, gegen fünf tausend Menschen dahin sturben, und auf dem platten Lande waren davon ganze Gegenden leer. (z)

Stadt und Klosters Schwarzach vorgegangen waren, worüber Fries bey Ludewig fol. 587. und andere mit mehreren nachgelesen werden können. Füglich mögen wir hieher noch rechnen die Fehde des Fürstbischofs Mangold dahier gegen die Stadt Schweinfurt vom Jahre 1303. und den äusersten Geldmangel der Stadt Würzburg, zu wessen einiger Abhülfe im Jahre 1305. Der Rath 100 Stücke Tuch von der Stadt Regensburg borgte, um mittels desselben Verkaufes baares Geld zur Bestreitung nöthiger Auslagen zu überkommen, wofür Heinrich Weibler und Eiko von Stern die beyden Bürgermeister sich als Bürgen darstellten.

Wie Fries in Cronico ad h. a.

(z) Fries: Würzburger Chronik. et Annal Meining. ad annum 1317.

Die ausserordentliche Theurung, die auf das Sterben folgte, ängstigte das übergebliebene arme Volk noch mehr, als die erwähnte giftige Krankheit: und so schmachtend lagen die Armen vor dem Hauger Thore verlassen und entkräftet im Angesichte des mitleidigen Johann von Stern (aa), dessen Herz zu viel reines Gefühl hatte, als daß er nicht viele zur Stillung ihres Hungers und sonstigen Labung in seine Behausung aufgenommen hätte: Vielleicht hat er selbst einigermaßen den Druck, welche Arme Verlassene fühlen, empfundan, da er bey dem vom Pabste Bonifacius VIII. auf das Jahr 1300 ausgeschriebenen Jubeljahr unter der Zahl der vielen Wallfahrten nach Rom, anwesend war, und zugleich die sorgsame Pflege derselben in dem von Innocenz III. daselbst errichteten heil. Geist-Spitale in Sassen (bb) mit angesehen hatte, vielleicht wurde damal in ihm die Begierde erregt — ein ähnliches Werk, wo möglich, in seinem Vaterlande zu beginnen.

(aa) Von dessen Famille haben wir keine weitere Nachricht, als daß er ein edler Bürger, und sein Bruder Ecko von Stern Bürgermeister dahier gewesen war, welcher Freytags vor Invocavit 1316. mit seinem Collegen Arnold von Sand den Hof, zum Grafenek genant, nebst noch 2 Häusern dem Cuno von Rebstock um 430 Pfund Heller, oder 1075. fl. aberkaufte: Rheinhard Chron. Wurceb. dieser Ecko von Stern fande sein Ruhestädte in der Kirche des neuen Spitals nach Ausweise seines Leichensteines, welcher die Aufschrift hat: Anno Domini MCCCXLIII in die Nicomedis Martyris obyt generosus D. Ecko de Stern Civis herbipolensis Frater fundatoris hujus hospitalis, cujus anima requiescat in pace. So wie unser guter Stifter, nachdem er all das seine bei Lebzeiten an das Spital und Arme gewendet hatte, in demselben seine irdische Ueberbleibsel hinterlegt haben wollte. Der ihm in der Kirche gesezte Leichenstein saget: Anno Domini MCCCXXIX. in Conversione S. Pauli obyt Joannes de Ariete Civis herbipolensis hujus hospitalis fundator c9 corporis sequltura hinc in medium hujus templi chori translata est. Cujus anima vivat Deo. Von seinen übrigen Lebensumständen ist uns weiter nichts bekannt, als daß derselbe bei einer Kauf-Contractes-Bestätigung des Abts Berthold von Zell de anno 1277. gegenwärtig ware, desgleichen bei einem Testamente anno 1282. des Ludwig Kohlhase, mit Heinrich von Randersacker und anderen Zweyen einen Zeigen abgegeben, und anno 1299. bey der Uebereinkunft der Burgerschaft mit der Closter geistlichkeit über die Wegen deren dahier Besitzenden Güter ihnen aufgelegte Steuer mit andern 22 Bürgern sich einfand. Endlich dessen Sohn gleichen Namens anno 1340 bei der Schankungsübergabe von Laub ab Seite deren von Tufel an das neue Spital gegenwärtig stünde.

(bb) Pabst Innocenz III: errichtete im Jahre 1204 von eingegangenen Kirchen Allmosen das Spital S. Mariae in Saxia unter dem Titul zum h. Geiste, gab demselben nebst einer ansehnlichen Dote eine besondere Einrichtung. In der folgenden Zeit wurde dasselbe besonders berühmt, so daß dieses Anlaß gab, auch in andern Ländern Spitälern sub Titulo

Nicht minder, als andre abendländische, besonders deutsche Städte, waren Würzburgs Einwohner dafür empfänglich, thätige Menschenliebe zu üben, dachten sie, sey der beste Gottesdienst: und da sie diese fromme Empfindung der Gnadenwürkung, dem göttlichen heil. Geiste (der dritten Person in der Gottheit) mit Rechte verdankten, so trachteten sie, derselben Ehre, welche die Morgenländer durch ihren öfteren Ruckfall in die alten Irrthümer gröblich schmälerten, desto mehr zu erhöhen, und milde Stiftungen unter dessen Namen und Schutze aufzurichten (cc).

II.

Johann von Stern also, oder nach der damals angenommenen Gewohnheit sich lateinische Benennungen zu geben, Johannes de Ariete suchte also den rühmlich gefaßten Entschluß, sein Haus vorm Hauger Thore zu einem Spitale, oder Aufenthalt der Kranken und Preßhaften zu verwenden, standhaft auszuführen: womit seine eben so bieder denkende Ehefrau Mergardis und seine Kinder Margaratha an Eberhard von Grumbach verehelicht, dann Ecko und Johannes von Stern vollkommen einstimmten: aber der Stiftung gieng noch die Bestättigung von Seite des fürstbischöflichen Landesregenten ab, nebst weiteren ergiebigen Beyträgen zur Fortführung und zum Wachsthume des angefangenen Werkes.

S. Spiritus zu errichten: wiewohl die Reichsstadt Memmingen sich rühmet ein dergleichen Spital schon vormals im Anfange des 11ten Jahrhunderts gehabt zu haben, dessen Stifter Heinrich Herr von Kirchberg und Weisenhorn mit seiner Gemahlin Hedwig es im Jahre 1010. zur Verpflegung der Armen und Findelkinder widmete.

(cc) So verlegte Erzbischof Sigfried III. zu Mainz im Jahre 1236. das Spital von der Metropolitankirche an den Rhein, gab ihm die Einrichtung jenes Spitals zu Rom, dotirte solches, und nannte es ad S. Spiritum. Das Sigill der darüber ausgefertigten Urkunde ist merkwürdig. Diese findet sich bei Guderus cod. dipl. pag. 337. So stifteten verschiedene Gutthäter unter diesen Namen ein Spital zu München im Jahr 1251 wozu Herzog Otto einige Zollgefälle beim: Iserthore gab. So stiftete im Jahre 1318 Conrad Ebner Bürger zu Windsheim das dortige Spital zum h. Geiste, welches Fürstbischof Godfried dahier durch briefliche Urkunde bestättigte. So errichtete Friedrich Maudner von Kazenberg und Anna seine Hausfrau im Jahre 1332 zu Burkhausen in Bayern, Conrad Groß Bürger und nachheriger Schultheiß zu Nürnberg aus der Famil:e von Tüfel im Jahre 1333. daselbst unter obiger Benähmung sein Spital welches hierauf im Jahre 1341 eingeweihet wurde. Und so Pfalzgraf Heinrich Herzog in Bayern im Jahre 1417 dergleichen eines zu Braunau, anderer zu Wien, zu Landshuth, Regensburg, Bamberg, Augsburg, und Ulm ꝛc. nicht zu erwähnen.

Bischof Gottfried ermangelte nicht nach seinem bekannten Religionseifer hinsichtlich des ersteren Punktes die Wünsche des mildthätigen Johannes zu befriedigen. Er bestimmte Schiedsrichter, die zwischen ihm und seiner neuen Stiftung einer dann der Kollegiat- und Pfarrkirche zu Haug andrer seits allen sich etwa ereignenden Zwistigkeiten zuvorkommen sollten, und bestättigte die dieser wegen gefaßte Vereinigung mittels darüber ausgefertigter, und mit seinem größeren Insigel behängten Briefe am Vorabende des heil. Johannes des Täufers, als man zählte nach Christi unsers Herrn Geburt 1319 (dd).

Das Verlangen nach letzteren aber segnete Gott durch unverhoffte Beytritte mancherley Gutthäter, deren Herzen er zur verdienstvollen Mildthätigkeit hinlenkte.

Johann von Stern und sein Sohn gleiches Namens, dann noch ein Dritter welchen die zween Ersten wählten, stellten sich sogleich als Pfleger und Verweser des Spitals dar, und erklärten, daß sie von allem, was sie bey der Stiftung vornehmen würden, ihren Mitbürgern Rechenschaft ablegen wollten (ee), auch daß niemand dahin sollte aufgenommen werden, der noch gesund und fähig wäre, sich durch andere Verdienste zu nähren, jene allein ausgenommen, welche zur Warte der Kranken nöthig seyen.

Die erste Schenkung, die der Stifter seinem neuen Spitale machte, waren 7 Morgen Weinberge im Sand, und 6 Morgen dergleichen am Lindach, nebst einigen Lehengefällen auf Häuser und Güter dahier, nicht minder einer eigenen Behausung, die zum Spitale gezogen wurde. Die darüber ausgefertigte Urkunde weiset auf den Freytag vor dem heil. drey Königstage des Jahres 1321 (ff). Dann 10 Mltr. Korn, und 4 Mltr. Haber jährliche Gült von einem Gute zu Erlach, welches er erkauft, und womit er von der Abtissin Gertraud zu Kitzingen auf Freytag nach St. Gregorii Tag vorigen Jahres belehnt worden war (gg).

Auch die Abkömmlinge und Verwandten des Stifters trugen zur Aufrecht-

---

(dd) Man sehe die Urkunde Sub. No. 1.

(ee) Bisher war es üblich, daß die Besorgung der Spitäler und sonstigen Armenpflegehäuser nur Geistlichen anvertraut wurde. Wie dann auch die Ritter des 1113 entstandenen Joanniter-Ordens, und die des 1191 errichteten deutschen Ordens nebst jenen des ausgetilgten Tempelherrn-Ordens den Geistlichen beygezählt wurde. Von den Zeiten des Conciliums zu Wien aber nahm man auch Weltliche dazu. Clement. Cap. 2. vid. etiam Berault Kirchengesch. 13ter Band p. 325.

(ff) Urkunde No. 2.

(gg) Urkunde No. 3.

haltung und Fortführung des heilsamen Werkes das ihrige freudig bey. Weßwegen wir unter den ersten Gutthätern aufgezeichnet finden

Johann von Stern, den Sohn,
Margretha und Elisabeth von Stern,
Johann und Meister Friedrich von Stern, Chorherren zum Neumünster, auch Friedrich von Stern, Priester und noch andere aus dieser Familie (hh).

Die Bestätigung des angefangenen Werkes von Seite des Bischofs war der Vorsicht unseres Johannes noch nicht hinreichend, er wünschte auch von dem obersten Kirchenhaupte selbsten dessen Dauer gesichert zu haben.

Willig war hiezu Pabst Johannes XXII. und ertheilte unter dem 1ten October 1321. allen jenen, welche zu Fortpflanzung der frommen Stiftung geistliche und leibliche Beyträge leisten würden, kirchliche Gnadensätze (ii).

III.

Diesem folgten hierin Fürstbischof Wolfram dahier vermög einer vorhandenen Urkunde vom 1ten August 1323; mehrere Kirchenprälaten an dem päbstlichen Hofe zu Avignon im Jahre 1337 (kk); welchen der Fürstbischof Otto dahier noch weitere zusetzte, wie die darüber erlassene Urkunde vom 16ten Merz so eben besagten Jahres bezeuget. Derselbe genehmigte auch alle von Zeit der Regierung des Bischofs Wolfram geschlossene Contracte des Spitals mittels eines darüber ausgefertigten Briefes vom 2ten Juny eben dieses 1337ten Jahres (ll).

Schon war die Stiftung in solches Ansehen gekommen, daß man das feste Vertrauen auf ihre Fortwährung setzte: weßwegen von Zeit zu Zeit ansehnliche Beyträge von den freygebigen Bürgern dahier hinzukamen.

Katharina Rosenecker in,
Irmengard Ehrmännin,
Kunigund Kleebaumin,

(hh) Wo sämmtliche Sternische Verwandte ihre Grabstätte sich gewählt, oder diese gefunden haben, ist uns nicht bekannt. In der Spitalkirche haben wir, wie wir oben schon erwähnt, nur zwey.

(ii) Urk. No. 4.

(kk) Urk. Nr. 5. (ll) Urk. Nro. 6.

Hilda von Köllen gaben ihre Häuser her, und Konrad Tobekaz drey Morgen Weinberg unter der Bedingung, ein ewiges Licht in der Kirche zu halten.

Die beyden Kommenthuren des Johanniter = Ordens dahier Heinrich von Speyer und Heinrich von Grünsfeld glaubten den Bestand ihrer Stiftung für ihre kranken Ritterbrüder und Diener nicht fester zu sichern, als daß sie der deßwegen am Mittwochen nach Palmtage 1332 ausgefertigten Urkunde die Pöne beyfügten, in Nichtbefolgungsfalle ihrer Verordnung sollte derselben ganzer Ertrag dem neuen Spitale zufallen (mm).

Gleiche Verordnung machte am 24ten July 1338 Heinrich Goldschmitt, da er dem Kloster Zell hundert Malter Korn und zwanzig Malter Weizen jährliche Gült von zween Höfen zu Albenstadt und Gerolshausen, gegen täglich zu haltende heil. Messen und Unterhaltung ewigen Lichtes legirte; die darüber abgefaßte Urkunde aber dem Stadtmagistrate dahier zu seiner Benehmung einhändigte (nn).

Diesen folgten die beyden Gebrüder Wolfelin und Rüdiger von Tüfel (oo),

---

(mm) Urk. Nro. 7. (nn) Urk, Nro. 8:

(oo) In einem alten Buche des Spitals werden auch noch unter die Gutthäter desselben, deren man alle Goldfasten in dem Gebethe und Seelmessen gedenken solle, genannt Conrad Tüfel, Kilian Tüfel und Hilgund seine Schwester. — In dem Archive des ehemaligen Klosters Ebrach kommen von dieser Familie folgende in Urkunden vor: nemlich anno 1298 Henrich Tüfel und Adelheid sein Eheweib, welche bei einem Güterkaufe in Herlheim zugegen waren. — Anno 1302 Heinrich Tüfel de Ochsenfurt bei einer Gütervertauschung zu Gretstadt. — Anno 1309 Fridrich Tüfel, Mathild Uxor, Bürger zu Würzburg in Litt. Episco. Andreae super 140. Lib. Hallens. in Steinbach. — Anno 1326. Rüdiger et Wolfelin Tüfel, Fratres kaufen den Hof Grumbach in Würzburg. — 1329 Rudiger Wolfram und Conrad Tüfel Gebrüder und von Kitzingen gebürtig, auch Sifter des dortigen Spitals, ihre Mutter Mechtildis starb 1344 den 1ten Sept. und ist zu Ebrach neben ihrem Sohn Conrad begraben. Gemeldete drey Brüder vermachten dem Kloster Ebrach einige Güter zu Sammbach. — 1332 Conrad Tüfel, welcher Conversus in Ebrach wurde, und anno 1348 den 20ten May starb. — 1336 Wolfelin Tüfel in Betreffe des Kaufs des Hofs Grumbach. 1339 vermachen Rudiger Wolfram et Conrad Tüfel, fratres dem Kloster Ebrach Güter zu Mainstokheim, Alberhofen u. s. w. — die Grabschrift des Conrad Tüfel und seiner Mutter in Ebrach findet sich bey Gropp in monum. Ebrac. abgezeichnet. Diese drey Brüder waren also Söhne des Fridrich Tüfel; Wolfram wird auch Wolflin genannt, da es in der Urkunde vom Jahre 1326 heißet: Rudiger et Wolflin fratres emunt bona in Grumbach anno 1340, in welchem Jahre diese beyde Gebrüder den Weyler Laub an das Bürgerspital gaben, kömmt auch eine Vermächtniß einger Güter zu Leinach an das Kloster Ebrach vor, dann anno 1347 gleiche Vermächtniß einiger Güter zu Kaltenhusen nach Ebrach, weiter unterm 6ten May 1349 eine Schankung des Dorfs Klein Schönbach und der Güter auf dem

welche ihnen das Jahr zuvor vom Abte und Konvente zu Schwarzach erkauften Weiler Laub auf Donnerstag vor Palmtage den 6ten April 1340 dem Spitale dergestalt zueigneten, daß zu ewigen Zeiten zwölf arme kranke und preßhafte Personen davon erhalten werden sollten (pp).

IV.

Weil nun die redlichen drey Pfleger die Stiftung so treulich besorgten, glaubte der Rath und die Bürgerschaft das in Verfall gekommene Armenhaus, welches sie zu Wellenrieth besaßen und die dabey befindlichen Güter der besseren Aufnahme willen Niemanden sicherer anvertrauen zu können, als eben ihnen, und ließen daher auf Mittwochen nach St. Benedicten Tag des nämlichen Jahres 1340 eine Urkunde fertigen, wodurch zu immerwährenden Zeiten das Haus ihnen Pflegern zu besorgen überlassen seyn und bleiben solle (qq).

Unter diesem treuen Vorstande kamen nicht nur noch mehrere Güter und Gülten von der Sternischen Familie und andern zu Pleichfeld, zu Gützingen, zu Leinach und so weiter auch dahier theils durch Schankung, theils durch Kauf an die

---

Eichelberge nächst Oberschwabach dahin, in welchem Jahre ihrer zum leztenmale zu Ebrach Erwähnung geschieht. Doch findet sich bey den ehemaligen Carthause zu Würzburg in Urkunden, daß anno 1348 die zwey Brüder Rudiger und Wolfram denen neu angekommenen Carthäusern zur Erbauung ihrer neuen Wohnung einen Platz (den Teufels-Garten) überlassen haben, dem sie in der Folge noch mehrere Güter zulegten. Ihrer wird den 10ten Novemb. in dem Carthäuser Todtenregister gedacht. Ueber diese Familie ergeben sich folgende Bemerkungen: 1) scheinet diese Familie um das 14te Jahrhundert in zwey Zweige getheilt gewesen zu seyn, davon sich der eine in Würzburg, der andre aber zu Ochsenfurt angesiedlet habe: 2) der Würzburgische Stamm bestund in Fridrich Tüfel und Mathilde seiner Gemahlin, welche drey Söhne, Rudiger, Wolfram und Conrad hinterließe. 3) Fridrich war 1326 nicht mehr am Leben, da seine Söhne in der Verwaltung der Güter allein auftraten. 4) Conrad war 1332 Convers-Bruder zu Ebrach, und die beyden andern Brüder blieben vermuthlich unverehlichet, da von ihren Gemahlinen in den vielen von ihnen eingegangenen Kontrakten keine Meldung geschieht. 5) Ihre weitläufige Besitzungen in dem Würzburger Sprengel siehet man aus diesen Urkunden: dabey ist noch zu erinnern, daß Bischof Otto nach einer Urkunde de 1338 den obengenannten Brüdern wegen großem Schuldenlastes die Gült und Grundzinß auf dem Hofe bei dem Saal, auf einem Krame, auf dem Schwibbogen, und auf dem Eyer- und Haber-Mark um 378 lb. Heller verkauft habe, noch Mehreres von dieser Familie ist zu lesen in Monumentis Sepulchralibus Ecclesiae Ebracensis ab Ignatio Gropp editis pag. 85 et seq.

(pp) Urk. Nro. 9. (qq) Urk. Nro. 10.

aufblühende Stiftung (rr), sondern sie hatten auch das Glück, einen Gnadenbrief vom Kaiser Ludwig IV. am Mittwochen vor Allerheiligen Tag 1342 ausgefertigt zu erhalten, worin er dieselbe und das Haus zu Wöllenrieth mit seinen Leuten und Gütern in seinen Schutz nimmt, und den Frevlern gegen dieselbe seine kaiserliche Ungnade und die Buße von zehn Mark löthigen Goldes androht (ss).

Ja die Stiftung und ihre Vorsteher hatten sich von der Bürgerschaft so viel Achtung erworben, daß ungeachtet alles Vertrauens, das man auf die Geistlichkeit und derselben gegebenes Wort setzte, man die Behutsamkeit nicht für überflüssig hielt, den von ihr übernommenen Stiftungsobliegenheiten im Falle der Nichterfüllung die Pöne beyzufügen, daß alsdann ein Theil oder der legirte ganze Ertrag dem Spitale heimfallen solle.

Der den Augustinern, Dominikanern, Karmeliten und Franciskanern von Ludwig von Hohenlohe und andern hinterlassenen frommen Vermächtnissen sicherste und treue Hüter sollten also die Armen abgeben.

Nach und nach kam die Stiftung immer in größere Aufnahme: ihr Vermögen aber war wegen öfteren sich ereignenden bürgerlichen Unruhen und auswärtigen sich hieher gezogenen Kriegen, da sie außer der Stadt gelegen war, nicht in genugsamer Sicherheit; wegen des nahe dabeyfließenden Wassers Kürnach konnte kein schicklicher Keller erbauet, und die aus den Gütern erzogenen Weine konnten nicht aufbewahret werden: es war also nöthig, sich nach einem Wege umzusehen, wodurch diesen Hindernissen ausgewichen würde, ihn fand man in Erkaufung des geräumigen lehenfreyen Hofes und Kellers in Mitte der Stadt, zunächst an jenem des Klosters Oberzell, nemlich des Hofs Ulm genannt, welchen Katharina Schöllin um 450 Pfund Heller am Montage nach Mittfasten 1358 hieher überließ.

Hinlänglich war bisher für den leiblichen Unterhalt der Armen und Kranken gesorgt, allein für ihren geistlichen Unterhalt mangelte noch etwas, nemlich ein ordentlicher Gottesdienst in der Nähe ihres Hauses. Man war also nunmehr zuvörderst auf die anständige Einrichtung und Weihe der spitälischen Kapelle bedacht, wozu der Fürstbischof Albert, ein geborner Graf von Hohenlohe, sich um so mehr geneigt fand, als die Stiftung selbst dem mächtigen Einflusse seines Anverwandten, des Fürstbischofs Gottfried, vor fünfzig Jahren ihre Entstehung guten Theils zu verdanken hatte. Er ließ die Einweihung derselben und der in ihr aufgerichteten vier Altäre durch seinen Weihbischof Walther auf den 13ten April am Sonntage

(rr) Urk. No. 11. (ss) Urk. No. 12.

nach Ostern 1371 vornehmen, wie die darüber von ihm ausgestellte Urkunde besaget (tt).

Auf die geistliche Verherrlichung des Spitals kamen nun wieder neue Gutthäter, die mancherley beträchtliche Lehengefälle demselben zuwandten, oder als Verkäufer an dieselbe abgaben, welche alle hier namhaft zu machen zu vielen Raum fordern würden, zumalen ihre Familien als längst erloschen nun ganz unkenntlich sind. Doch verdiente besondere Rücksicht der Ankauf 9 Morgen Wiesen zwischen Mühlhausen und Unterpleichfeld, welche Agnes, Wittib des Eberhard Schenk von Rosenberg um 700 Pfund Heller im Jahre 1384 den 10ten Tag in der Fasten hieher verkaufte.

Des Spitals Unterthanen zu Laub waren bisher, gleich jedem Landeseinwohner, der Heerreise, Beeth und Steuer, dann anderer Abgaben zu Kriegs- und Friedenszeiten ihrem Fürsten pflichtig *), welches der Stiftung in manchem Anbetrachte nicht selten Nachtheil brachte. — Dem Fürstbischofe Gerhard gelüstete ungemein nach dem Hofe zu Wöllenried.

Um den Wünschen ihres Fürsten Genüge zu leisten, traten die Pfleger des Spitals mit Einwilligung der übrigen Bürgerschaft diesen Hof mit allen seinen Eingehörungen und Rechten ab, in der Hoffnung einer anderweiten Vergütung für derselben Stiftung.

Von den bischöflichen Tafelgütern dagegen etwas abzugeben, hätte mehrere Ueberlegung gefordert, und stärkeren Widerspruch gefunden, denn bekanntlich stand der Bischof und sein Domkapitel nicht in der besten Harmonie.

Was war also übrig, als der Stiftung etwas zu überlassen, was die bischöflichen Tafelgüter nicht schmälerte, und doch dieser einigen Vortheil gewährte?

Er erklärte demnach obenbesagte des Spitals Unterthanen zu immerwährenden Zeiten von aller Beeth, Steuer und andern Abgaben frey, ließ darüber am Dienstage nach Aegidiustage 1376 eine Urkunde ausfertigen, und sein Sigill daran hängen, auch vom Domkapitel zu mehrerer Sicherheit ein Gleiches thun, und den Spitalpflegern einhändigen (uu).

(tt) Urk. Nro. 13.

*) Dem ungeachtet fand doch der Stadtrath kein Bedenken, im Jahre 1363 den Markgrafen Albert von Brandenburg gegen jährlich ihm abzureichende 6 Malter Haber und 1 halb Fuder Wein auf 10 Jahre zum Schutz- und Schirmvogt über das Dorf aufzustellen.

(uu) Urk. No. 14.

Obgleich die Stiftung hiedurch nicht genug entschädigt war, wie die Folge lehrte, ließ man sich doch das Verfahren gefallen, in der Hoffnung, auf sonst eine Art der Gnade des Fürsten sich bedienen zu können.

Noch immer mehrte sich das Vermögen der Stiftung durch gute und getreue Haushaltung derselben Pfleger und Vormünder dermaßen, daß sie Lehengefälle von

Dietherich Geyer zu Giebelstadt,
Hans Sittling,
Siegfried von der Linden,
Franz Marckgrafen,
Heinrich von Bieber,
Albert von Stettenberg,
Henlein Täfel von Sauensheim,
Michael von Herrnzincken,
Conrad von Lohr,
Fritz Bornlein,
Ritter Andreas Truchses und seiner Ehefrau Elisabetha von Sauensheim,
Fridrich von Wolfskehl,
Hans von Heidenheim,
Eberhard Schenck,
Eberhard von Sauensheim,
Fridrich von Grumbach,
Engelhard Weibler,
Hans von Kastenhofen,
Heinrich von Randersacker, und
Anna von Thumfeld, nicht minder von
Wolfram Schenck von Rosenberg, von
Ritter Harmuth von Fuchs und andern mehreren erkaufen konnten, welchen der Erwerb der sogenannten Quettelmühle neben dem Spitale und die Badstube zum Becken annoch beyzuzählen sind, nicht minder der Zehend zu Gerolshausen, dann 2 Malter jährliche Korngült daselbst, von Fritz Fischlein eben auch käuflich übernommen, beykamen, bis sie durch Zahlung 1280 Pfund Heller auf den Tag St. Georgii 1396 von Eberhard von Sauensheim dessen Gericht im Neudorf mit verschiedenen Lehengefällen und Nutzungen käuflich an sich brachte (vv).

(vv) Ein ähnliches Gericht stund einem zeitlichen Abte von St. Stephan dahier zu über

Nachdem also die täglich schöner aufblühende Stiftung über die gewöhnlichen Vorurtheile gesiegt, und deren uneigennützige Pfleger volles Vertrauen sich allenthalben erworben hatten, ordnete Johann von Grumbach, da er für seine und seiner Hausfrauen Seelenruhe eine tägliche Frühemesse in unserer Lieben-Frauen-Kapelle auf dem Judenplatze gestiftet, und den P. P. Dominicanern diesertthalben 21 Malter Korn, 2 Malter Weizen, und 5 Malter Haber jährlicher Gült zu Bergtheim anwies, daß bey derselben Unterlassung für jeden Tag 1 Metze Korn als Pöne dem Spitale zufallen solle: welche Verfügung sich Prior und Convent gefallen ließen, und darüber am Donnerstage vor Palmtag 1378 Reverse ausstellten (ww). Welchem ein Gleiches diese Geistlichen auf eine Vermächtniß von 60 Pfund Heller zur jährlichen Seelmesse der Frau Elisabeth von Hohenlohe, und einer Pöne zu 3 Pfund Heller am nächsten Freytage nach Auffahrtstag dieses Jahres thaten.

Bißher hatte die milde Stiftung gleichsam einen beständigen Sonnenschein: aber es mußte auch an ihrem Horizont einiges Gewölke aufsteigen, damit sie nach dessen Auseinandertreibung desto heller hervorgehen möge.

Der mit Dieterich Geyer zu Giebelstadt im Jahre 1371 über seinen Hof zu Ingolstadt abgeschlossene Kauf, ohnerachtet er mit allen Rechtserfodernissen versehen ware, wurde von dessen Anverwandten, Walther Geyer, bestritten, und mußte, da die Sache in der Güte sich nicht beylegen ließ, durch das kaiserliche Landgericht entschieden werden.

Der Domherr und damalige Landrichter Heinrich von Wizleben erließ demnach am Montag nach Gallitag 1400 ein Urtheil, immittirte nicht allein das Spital und den Spitalmeister Michael Arzt in alle Geyerische Güter und Gefälle, sondern bestellte auch die Thüngen, die Wolfskehle, die Grumbache, und Sauensheime, die Geyer, die Zobel und Gebsattel, dann die ganze Gemeinde zu Ingolstadt den

---

Leute und Güter, die um das Kloster herum wohnten und gelegen waren, welchem, da von fürstbischöflichen Gerichten verschiedene Eingriffe geschahen, worüber sich Abt Heinrich bey Bischof Wolfram beschwehrte, die Gränze diesseits bis an das Stephans-Thor angewiesen und über Güter und Leute in bürgerlichen Sachen zu erkennen vergönnet wurde, und nur Mord, Diebstal, fließende Wunden, und alles, was peinlich zu behandlen war, ausgenommen wurden. Die Urkunde darüber datirt sich auf Freytag nach Kiliani 1331. — Wie die Ausübung der spitälischen Gerichtsbarkeit geschehen, wie lange sie angedauert, oder durch welche Zufälle dieselbe in Abgang gekommen, hierüber finden sich keine nähere Nachrichten bey der Stiftung vor.

(ww) Urk. Nro. 15.

Spitalmeister zu schützen und zu schirmen: wodurch Geyer gezwungen sich zum Ziele legte und mit dem Spitale Vergleiche eingieng.

Die Irrungen mit Hans Herboltsheim von Windsheim wegen dem Gültgüte zu Euerfeld wurden in der Güte beygelegt, andere aber durch Urtheile vom kaiserlichen Landgerichte zu Gunsten des Spitals entschieden: wodurch dasselbe also wieder in Ruhe kam.

Der aufgestellte Spitalmeister Michael Arzt hatte bisher mit seinem Eheweibe Anna der Stiftung Bestes sich angelegen seyn lassen, wie es zum Theile aus den Verhandlungen über die bisherige Streitigkeiten erhellet; sie sorgten aber nicht nur für der ihnen anbefohlenen Pfründner körperlichen Unterhalt, sondern auch für derselben geistliches Wohl: dieser ihr Verdienst, besonders eine Verordnung wöchentlicher heil. Messen in der Spitalkirche zum Seelentroste der armen Kranken brachte sie in die Zahl der Gutthäter, für welche von den Pfründgenossen Gebethe verrichtet werden sollten.

Die noch vorhandene Bestättigung des Fürstbischofs Johannes I. vom 29ten May 1401 bürget für die Wirklichkeit der Stiftung, ohnerachtet diese gleich andern in der Folge durch böse Zeitläufte wieder in Verfall kam.

Unter den übrigen in dieser Zeit durch Kauf hieher gekommenen Güter und jährlichen Einkünften verdienen den Vorzug: die Lehengefälle der Appollonia Alterheim zu Beinsgesang, dann die Schenkung der Agnes Kellerin von Gerolshofen, und der Adelheit von Winterheim dahier.

Womit sich das erste Jahrhundert der Stiftung schließet.

Bevor wir aber unsern Standpunkt verlassen, wird es nicht undienlich seyn, auch jene fürtreffliche Männer kennen zu lernen, durch welcher weisen Rath, unausgesetzten Fleiß und uneigennütziges Betragen unsre Stiftung ihr schönes Wachsthum erhalten hat. Die Zeit hat uns zwar die näheren data nicht überliefert, auf was Art diese Vorsteher ihr Amt versahen; allein es ist doch sicher anzunehmen, daß sie die Armen auf mögliche Art zu unterstützen gesucht, und ihren Dienst nicht vernachläßigt haben; denn, wenn sie bey der im Jahre 1356 dahier und hiesiger Gegend sich geäußerten heftigen Pest, wodurch viele Menschen weggerafft wurden, und eben so im Jahre 1380 sich der leidenden Menschheit nicht angenommen, und der Armen trauriges Geschick nicht nach Möglichkeit zu erleichtern gesucht hätten, würden wohl die statilichen Beyträge der neuen Stiftung so reichlich ausgefallen, und nicht vielmehr das Vertrauen auf dieselbe tief herunter gesunken seyn?

Vom Jahre 1319 an bis auf 1328 besorgte die fromme Anstalt

der mildthätige Stifter Johann von Stern, der sich auch unterweilen Johannes de Ariete schrieb, und sein Sohn gleiches Namens, dann ein dritter nicht bekannter Bürger. Diesen folgten bis 1350

nebst Johann von Stern dem Jüngeren,
Heinrich Schreiber, und
Wolfgang Fuchs,
Ecko Weibler,
Heinrich Goltschmitt,
Wolfgang Tüfel,
Arnold von Pottenstein, und
Johann von Stern genannt von der Leulinden und andere Unbekannte als Pfleger und Vormünder.

Nach solcher Zeit bis 1376 finden sich in den Urkunden des Spitals die Namen:

Ecko von Nychte,
Hans Staudiegel als Vormunder, und
Conrad Gästlein, Spitalmeister,
Friedrich von Herrn Zincken, Pfleger,
Heinrich Staudiegel, Spitalmeister,
Heinrich Bauer, Spitalmeister, und
Engelhard Weibler.

Im letzten Viertel dieses Jahrhunderts aber nebst nur ersagten Weibler und Staudiegel:

Heinrich Häuslein als Vormunder,
Berthold Neukirch, und
Michael Arzt, Spitalmeister.

Segensvoll hatte also unsre milde Stiftung unter einigen kleinen Stürmen das Ziel ihres ersten Jahrhunderts und den Wunsch ihres erhabenen Stifters mit jenem der leidenden Menschheit erreichet. — Edle und Bürger freueten sich des schönen Wachsthums derselben und vertrauten auf ihre unverwelkliche Fortdauer. — Neue Beyträge und Legaten kamen eines um das andre bald ganz frey und unbedingt, wie jenes der Margaretha Reichenbergerin, welche all ihr Haab und Gut dem Spitale legirte, dann des Hanns Müller und Michael Thorwart, die 4 fl. jährlichen Zins dahier verliehen, bald zu Haltung der Jahrsgedächtnisse, durch Gebethe und Seelmessen auch ewige Lichter in der Spitalkirche und dergleichen in an-

dern Kirchen und Pöne bey derselben Vernachlässigung, wie auch auf besondre Pietanzien für die Pfräudgenossenen. Erstens besagen die Stiftungen des Hanns Hopferstadt und Hezen seine Wirthin, des Cunz Conrad und Elisabeth seines Eheweibs, des Conrad Ochsendorfs, des Hanns Höchheim, des Heinrich Arzts und Elisabeth seines Eheweibs, welcher die Zinslehen zu Thüngersheim darum dem Spital legirte, letztern aber die ausgestellte Reverse von dem hiesigen Dominicanerconvent wegen obenberührtem Heinrich Arzt und Johann Popps Legaten, von den Augustinern wegen Dietherich von Zobel, ferner von den Augustinern und Carmeliten, wegen Berthold Neukirch und seiner Hausfrau, dann wegen Ecko von Nichte und des obigen Hanns Höchheim, von den Pflegern der S. Marienkapelle wegen Heinrich Rindacker, nicht minder von den Leichenhofmeistern wegen nach Hanns Maithalers Verordnung ein ewiges Licht bey dem Kreuß auf dem Leichenhofe zu halten, wofür jährlich 5 fl. auf einem Hofe zum Stock angewiesen sind, vom Collegiatstifte Haug wegen Mathes Spengler, und weiter von den Dominicanern, Augustinern und Carmeliten wegen Herrmann Rauch.

Der Arzt Magister Gerlach Krug stiftete nach seinem Tode eine ewige Messe an dem Kreuzaltare auf Montag, Donnerstag und Samstag des ganzen Jahrs, und präsentirte zugleich an diese Pfründe einen Priester, zu wessen Unterhalt er 16 Mltr. jährliche Korngült auf der Mainmühle zu Kitzingen haftend, die er von dem jungfräulichen Kloster daselbst im Jahre 1444 erkauft hatte, nebst 32 fl. jährlich der Stadt Dettelbach aufliegend, anwieß. Welche Stiftung Bischof Johannes der 3te dahier durch besonders ausgefertigte Urkunde vom 2ten Januar 1446 bestättigte.

Auch errichtete Johann Kolb an dem Altare unserer lieben Frauen eine solche geistliche Pfründe, deren Verleihung er dem Stadtrath übertrug, und deren Bestättigung Fürstbischof Rudolph unterm 11ten November 1488 ertheilte.

Inzwischen bedachte weiter der Stadtrath Crafto Zenner und dessen Hauswirthin Ursula, das Spital mittels Verordnung mehrerer zu ihrer Seelenruhe jährlich zu haltenden h. Messen, dann Ausspeisung der armen Pfründner auf ihrem Gedächtnißtag den 5ten Juny, welches derselben eingesetzter Erbe, die hiesige Karthaus, jährlich dahin berichtigen sollte.

Georg Lebenter und Peter Kayser, Chorherren des Neumünsters,
die Stadträthin Margaretha Escherigin,
die Spitalmeisterin Katharina Reuschin,
der Stadtrath Eberhard Lorenz,
ein Hauger Vicarius, Johann Seligmann,

Conrad Hofmann,
Cunigund Fluhrheimin,
Barbara Gundersleberin,
Elisabetha Neidhardtin,
Margaretha Hillenbrandtin,
Michael Stuchs,
Erhard Karche und Georg Würzburger errichteten Stiftungen zu Haltung jährlicher Seelenmessen.

Diesen folgten

Hans Benz, Franz Mörder und Heinrich Zumm,
welche all ihr Haab und Gut den Armen hieher schenkten.

Die liegenden Gründe, die sich die Stiftung in diesem Jahrhunderte durch Kauf erwarb, bestehen in 2 1/4 Morgen Weinberg am Lindelsberg, in 17 Morgen Wiesen, von Eckard Rupp zu Wipfeld, in 6 1/4 Morgen Acker in der Buhleiten von Johann Diether, und 2 Morgen Wiese in der Trenken von Anton Escherich.

Womit sich das zweyte Jahrhundert unserer Stiftung schloß.

Pfleger und Vormünder der Stiftung finden sich in der ersten Hälfte des zweyten Jahrhunderts

Engelhard Weibler,
Johann Staudigel,
Johann Häuslein,
Johann Maithaler, Tuchscherer,
Jacob Gopp und
Hanns Suppan,
Hiltmar Moser, Bürgermeister,
Georg Escherich und Hanns Wolz.

Spitalmeister aber

Fritz Steinmetz,
Berthold Neukirch,
Heinrich Bauer und
Johann Kraft.

In der zweyten Hälfte dieses Jahrhunderts kommen zum Theile die nemlichen in den Urkunden vor, dann

Johann Sieglein,

Erhard Lorenz,
Heinrich Pfeifelmann, Bürgermeister,
Andreas Geickner,
Georg Gropp,
Conrad Ecklein,
Georg Würzburger,
Thomas Oechsner,
Eckard Karchen,
Andreas Schlosser und
Hanns Sorg,
Kunz Eicklein,
Georg Würzburger,
Peter Breitfus,
Conrad Eck,
Leonard Oechsner,
Hanns Ganzhorn,
Klaus Wolz,
Johann Steinmez,
Hanns Steinmez,
Hans Wittstadt,
Johann Mayer, Apotheker,
Klaus Schmitt,
Michael Zirkel,
Johann Heidenfelder,
Paul Notharth,
Georg Engelbrecht,
Philipp Heusner,
Kilian Schiler,
Georg Spahn,
Georg Endres,
Michael Zirkel,
Kilian Riemenschneider.

Als Spitalmeister aber
obiger Johann Kraft,
Conrad Kreitenweis,

Otto Sauer,
Kunz Wesp und
Hanns Mezler.

Sämmtlich diese beeiferten sich nicht allein in Besorgung und Hülfe der Armen und Kranken bey dem im Jahre 1425 sich ereigneten großen Sterben, da des Tages oft 40 Menschen dahin fielen, dann bey den in den Jahren 1435 und 1437 eingetretenen Weinmißwachs, Theuerung, und Krankheiten der Stiftung vorderstes Ziel zu erreichen, sondern auch derselben Bestes durch gute Haus- und Feldwirthschaft durch Aufrechthaltung derselben Lehen zu fördern, sie suchten auch für gute Polizey der Unterthanen in dem dem Spitale zuständigen Dorfe Laub. Klare Beweise hievon liefern die annoch vorhandenen sogenannten Hochgerichtsprotocolle und Weisthume.

Daß man auch nach ihrem Tode sich gegen die Gutthäter dankbar zeige, brachte man diese in ein besonderes Verzeichniß, und wollte, daß die Pfründner bey Abhaltung der Vigilien und Seelmessen nebst jenen aus der Sternischen Familie in ihrem Gebethe noch besonders eingedenk seyn sollen,

deren Wolflin und Rudger Tufel,
Konrad Tufel,
Kilian Tufel und Hilgund seiner Schwester,
Konrad, Pfarrs zu Haug,
Ermreich, Pfarr zu Haug,
Konrad Weiner und Els seiner Hausfrau,
Gerhaus Steinmezinn,
Heins von Gnottstadt,
Heinrich Kellermann,
Werner Schmitt,
Klaus Munschler,
Eberhard von der Rose,
Ecko von Nichte,
Nicolaus Fuchs,
Conrad Floß,
Hans Gottwold, Spitalmeister, und Huß seiner Hausfrau,
Anna Kuminn Fritzen Kuns Hausfrau,
Heinrich Häuslein, Spitalmeister,
Herrmann Walz, Spitalmeister, und Kunigunde seiner Hausfrau,

Michael Arzt, Spitalmeister, und Anna seiner Hausfrau,
Fritz Steinmitz, Spitalmeister, und Geisel seiner Hausfrau,
Gerhusa Selgenstetterin,
des Domherrn Gotfried von Leimbach,
Heinrich Seligmann,
Nicolaus Brändlein und Gute seiner Hausfrau,
Des Grafen Eberhard von Wertheim,
Herrmann Niemand und Kune seiner Hausfrau,
Herrmann Visier,
Heinrich Arzt und Els seiner Hausfrau, welche die Zinsen zu Thüngersheim und 60 fl. an die Pietanzen gegeben,
Hans Wöllner, fürstlicher Diener, und Thomas der Thorwart die 30 fl. auch an die Pietanzen gegeben,
Frau Margareth Paternosterin 10 fl. similiter,
Margareth Holfeldin,
Kunigund Blondinn,
Els Kompachinn,
Katharina Kistnerinn,
Anna Hußwoltin,
Gernod Goldstein, so auf dem Wege nach Rom starb.

V.

Mit Eintritt des neuen (3ten) Jahrhunderts scheint, wie in Deutschland überhaupt, also auch unter die hiesige Bürgerschaft und Landeinwohner ein dem vorigen ganz entgegengesetzter Geist eingetreten zu seyn. Was einerseits die nach und nach emporgekommenen Wissenschaften verfeinerten, das verdarben die unterschiedlich sich angezettelten Kriege in den Heerzügen nach Italien und nach Bayern, dann in jenen gegen die Schweizer und Franzosen (xx), endlich bey den noch immer fortdauernden Befehdungen der deutschen Fürsten unter sich lernten sie Sitten, welche weder Strafverordnungen des Kaisers Maximilian, noch eingerissene Theurung und Sterben besserten. Hierdurch wurde einerseits aller Hang zum Gutesthun und alle thätige Menschenliebe verbannt, andrerseits aber die Zahl der armen und elenden

---

(xx) Struv. Corp. jur. germ. — Benkheimer Hist. belli suitens. — Trithem. Chron. hirsav.

Menschen so überhäuft, daß fast kein Mittel, das Uebel zu beseitigen, übrig zu seyn schien.

Gab auch ein Johann von Allendorf (yy) alles sein Vermögen zu Gründung eines Spitals und Unterstützung der Armen dar, und suchten die aufgestellten Pfleger unserer Stiftung denselben alles zu leisten, was ihre Kräfte vermogten, so war es doch zu wenig, der wachsenden Armuth des Volks zu steuern, da jetzt alle Quellen versiegt, aller Zufluß gehemmt war (zz).

Die darauf von Mehreren höheren Standes sowohl, als hiesigen Bürgern angenommene Religionsänderung, — der Haß gegen die Geistlichkeit, — der erfolgte Bauernkrieg mit seinen Verwüstungen, — die Abneigung zwischen Regierung und Unterthanen, — sonderheitlich das schärfere Verfahren gegen die der Regenten-Verletzung Angeschuldigten hatten wahrscheinlich manche Beyträge zu unserer bürgerlichen Stiftung zurückgehalten, so wie manche von ihr in vorigen Zeiten übernommenen Gottesdienste, die mit der neuen Religion nicht vereinbarlich waren, von Seite der Stiftung unterblieben.

Kaum glaubte man die alte Ordnung wieder hergestellt zu haben, als sich im Jahre 1528 schon ein anderes Wetter von Hessen her nach Franken aufzog, wodurch die Armuth des Volks wieder neuen Zuwachs erhielt. Und wenn die im folgenden Jahre 1541 neuerlich eingerissene pestilenzische Krankheit eine Menge Menschen dahier und in der Gegend wegraffte, der bairische Aufruhr aber nach glaubhafter Beschreibung schon 10067 Mann in Franken auf verschiedene Art das Leben gekostet hatte; wie viel Weiber und Kinder kamen dadurch an den Bettelstab, und suchten bey milden Stiftungen Hülfe und Nahrung, welches vordersam das Bürgerspital vor dem Hauger Thore traf, das doch, wie oben erwähnt worden, nun so wenige Gutthäter hatte, und ohnerachtet dessen immer mehr Auslagen bestreiten mußte (aaa).

Aber des Uebels unserer Stiftung und der hiesigen gemeinen Stadt war noch kein Ende. Der vom Markgrafen Albert von Brandenburg mit dem Bischof

---

(yy) Johann von Allendorf, der letzte Abt und erster Probst des St. Burcardsstifts dahier, Erzpriester und Domherr, auch Kanzler, welcher aus seinem eigenem Vermögen im Jahre 1495 das Spital zu den 14 heil. Nothhelfern stiftete.

(zz Aus einem Schreiben des Abts Joannis II. zu Ebrach vom Jahre 1521 an den Stadtmagistrat dahier, die Pfründner des Spitals wohl zu halten, lassen sich wohl vorgekommene Klagen derselben vermuthen.

(aaa) So hatte es im Jahre 1522 eine neue größere Glocke in der Kirche anschaffen müssen, und eben so eine kleinere dergleichen im Jahre 1544.

Melchior und Andern begonnene Krieg und dabey verübte Grausamkeit, der darauf erfolgte Grumbachische Einfall in die Stadt und allerseits eingetretene Furcht und Schrecken zwang die Vorsteher, zu einiger Befriedigung des rachgierigen Nachbars nicht nur die Bürger zur Hergabe ihres Silbergeschmeides zu bewegen, sondern auch die geistlichen Gemeinden, solches aus ihren Kirchen und von den Altären zu nehmen (bbb). Unsere arme Stiftung hatte an Monstranzen, Kelchen, Kreuz und Bechern durch lange Ersparniß und milde Beyträge 28 Mark 14 1/2 Loth Silbers sich erworben: all dieses mußte sie nach Hof liefern, um die Habsucht des Feindes damit sättigen zu können (ccc). Noch bey diesem blieb es nicht stehen, sogar die Mauern und der ganze Inhalt unsers Stiftungshauses sollte durch Feuer und Brand das Schrecklichste des Krieges erfahren, die Lehengefälle zu Pleichfeld sollten eingezogen werden, und auf diese Art die preßhaften Armen sich weder geistlichen noch leiblichen Unterhalts mehr daraus zu erfreuen haben. Freylich beciferten sich die Vorsteher und Pfleger, die im Schutt liegenden Gebäude wieder nach und nach herzustellen (ddd); aber da von dem obengemeldeten Silber außer einem Kelche, welchen Bischof Friedrich durch den Hofschultheißen hieher schickte, weder etwas zurückgestellt, noch auf andere Art ersetzt ward, da der ehemalige Vorrath an Früchten und Weine und sonstigen Geräthschaften mit den Gebäuden entweder im Rauche aufgegangen, oder boshaften Händen zum Raub geworden waren, noch Gutthäter sich einfanden, welche zu milden Beyträgen sich verstunden; so litt nun die dem leidenden Volke zur Hülfe und Trost errichtete Stiftung an Allem, und war selbst in die traurigste Armuth gerathen. Was derselben arme Unterthanen zu Laub bey der 1554er Schlacht ohnweit Schwarzach litten, welches einen nicht unbedeutenden Einfluß auf diese selbst haben mußte, ist aus Abgang näherer Berichte uns eben so unbekannt, als jenes, was diesen im vorhergegangenen Jahrhunderte bey feindlicher Einnahme des Städtleins Prichsenstadt begegnet ist.

Durch solches Unwesen im Lande und in der Stadt konnte sich wohl was

---

(bbb) Gropp Collct. Tom. 3 sub Epis. Conrado III. — Conrad IV. et Melchiore.

(ccc) Documenta hospitalis.

(ddd) Die spitälischen Hausacten melden, daß auf den Tag Daniel (den 21ten July) 1555, der Spitalmeister mit seinem Gesinde wieder heraus in das Haus gekommen seye, so die Herrn eines ehrbaren Raths ans Spital gekauft haben, die arme Pfründner aber im Hofe Ulm hätten bleiben müssen, bis man ihre Gemach, Stuben, und Kammer zugerichtet, welches Haus von Burcard Holzmanns Erben ans Spital gekauft worden um 850 fl. —

Anderes ereignen, als daß Sittenverderbniß durchaus einreiße, sohin alles vom Obersten bis zum Untersten neue Ordnung bedürfe? Die Pfleger Hans Büttner und Valentin Kern fanden daher nothwendig, auch für die Spitalpfründner im Jahre 1541 eine 10 Punkte enthaltende Verordnung abzufassen, und sie wieder im Jahre 1555 zu erneuern.

Doch war unserer Sternischen Liebesstiftung bey allen ihren Unfällen und Leiden noch nicht aller Trost entzogen: noch wachte der Allmächtige über sie, und erregte in einem und dem andern Herzen Theilnahme an den sie betroffenen mißlichen Schicksalen.

Mathes Fesenmayer hinterließ in seinem Testamente derselben 50 fl.,
der Spitalmeister Fridrich Taschendörfer zum neuen Spitalbaue 10 fl.,
Sigismund Hett 85 fl.,
die Spitalmeisterin Baumännin zum neuen Kirchenbaue 20 fl., und
49 fl. 4 lb. 16 Pfenn. die Spitalmeisterin Taschendörferin zu einem neuen Altar,
Sigismund Bramberger gab um Aufnahme zur reichen Pfründe 600 fl.,

dergleichen andere mehr, andere weniger. Die redlichen Pfleger, deren jeder sich nur für seine Mühe und Sorgfalt mit jährlichen 3 fl. und 2 Kapaunen begnügten, brachten durch ihren unermüdeten Fleiß es dahin, daß sie im Jahre 1555, wie bereits oben gemeldet, ein Haus in der Semmelsgasse um 800 fl., und im Jahre 1567 die dem Spitale nächst gelegene Mühle um 900 fl. an dasselbe erkaufen konnten, ohne derselben Acquisitionen von geringerem Betrage zu erwähnen, die Anmaßungen der Kraylsheimer, der Zollner (eee) und Fuchsen wegen der Jagdgerechtigkeit in der Lauber Markung zurückdrängten.

Um aber hiezu sowohl als zu dem fortzuführenden neuen Spital- und Kirchenbau genugsame Kräfte zu erhalten, fand man nöthig, das der Stiftung eigenthümliche Bad zum Becken pro 800 fl., dann einige Weinberge im Spittelberge pro 420 fl., jedoch unter Vorbehalt dessen Lehenschaft zu verkaufen.

So kam nach und nach der glückliche Zeitpunkt herbey, wo gleich der Sonne, die allgemach durch die Nebel hervordringt, und darauf durch ihren Glanz und Wärme den niedern Geschöpfen neues Leben mittheilt, ein großer Fürstbischof Julius die Regierung übernommen hatte, und durch seinen bekannten Eifer und Weisheit der Stadt und dem Lande wahres Glück und Segen zu verschaffen wußte, welche

---

(eee) Zollner von Rimpach.

auch unserer Stiftung nicht entgiengen. Nemlich er beförderte den neuen im Jahre 1582 angefangenen vorderen Spitalbau, zu welchem der Stadtrath und Pfleger Paul von Worms eine Wiese am Eichelsee sammt der darauf gestandenen Scheuer und 1886 fl. 2 lb. 28 Pfenn. an Geld anwies (fff), 100 fl. Georg Weisel, und 500 fl. der Stadtrath Heinrich Wilhelm in ihren Testamenten dem Spitale verließen.

Er suchte den zwischen der Familie von Grumbach einer — dann der hiesigen Karthause, dem Kloster Himmelspforten, und unserm Spitale anderseits wegen ihren Unterthanen zu Unterpleichfeld, über mancherley Gegenstände obschwebenden Streite durch Compromiß-Urtheil des Deutschmeisters Heinrich von Bobenhausen de 27ten Juny 1588 zu heben, ließ den Muttergottesaltar in der Spitalkirche durch seinen Weihbischof Sebastian Bollinger weihen, gab Befehle, daß unter gemessener Strafe die Pfründner täglich mit Andacht der heil. Messe beywohnen, und in ihrem Gebethe um gemeine Wohlfarth, dann für die Gutthäter des Spitals bethen, ein friedlich und gottgefälliges Leben führen, und öfters der heil. Religionsgeheimnisse, der Beicht und heil. Abendmahls sich gebrauchen sollen (ggg); nahm sich ernstlich an um den neuen Kirchenbau zu Laub, dessen Glocke er den 15ten October 1592 in der Stiftskirche S. Burkard in honorem beatae virg. Mariae et S. Joannis Evan-

---

(fff) Zu dessen Gedächtniß an dem vorderen Ecke des Spitals die Inschrift nebst den Stadt- und Sternischen, dann Wurmsischen Wappen eingegraben zu lesen ist.

Anno Christi 1582. ist dieser bau von der Verlaßenschaft Paulusen von Wurms des Raths und Pflegers dies Spitals seligen durch seine Testamentarier aufgebauet worden.

Wohl war dieser ansehnliche Gutthäter des Spitals würdig, daß dessen Gebeine in dem Chore der Kirche, die allgemeine Auferstehung erwarten sollen. Dessen von Metall gegossenes Grabmal lag ehemals a cornu Evangelii auf der Erde, wurde aber im Jahre 1759 um besserer Zierde willen von da an die Mauer angeheftet. Die Inschrift lautet auf der 4'eckigten Rahme:

Anno Domini 1579. den 25. Monatstag Augusti ist in Gott verschieden der Ehrbar und weiß Paulus von Wurms Burger des Raths und Pfleeger dies Spitals, den Gott der Allmächtig Gnädig sey. Amen.

ein in der Mitte angebrachter Schild, welcher die Wappen des Paulus und seiner Ehefrau enthält, hat die Aufschrift.

Kund zuvor Anno 1569. den 25 Augusti' ist in Gott verschieden die Ehrbar und tugendsame frau Apolonia obgedachts Paulus von Wurms ehelige Hausfrau, des Geschlechts ein Moritzin von Arnstein, der Gott Genadt. Amen.

Auf den 4 Ecken der Rahmen sind 4 Wappenschilde der Agnaten.

(ggg) Decr. de 16ta Maji 1609.

gel. mit gewöhnlichen Ceremonien einweihte, zu welchem er 14 Eichstämme aus den oberschwarzacher Waldungen schenkte, zu weiterem aber den Stadtrath dahier anwieß, diese Kirche ließ er sofort durch den Weihebischof von Bamberg den 4ten October 1593 einweihen, wobey die vom Stadtrath dahier zwey Zugeordnete zugleich nebst andern 60 Personen die heilige Firmung empfiengen. Er räumte dem Spitale statt seines auf dem Kapuzinergarten am Eichelsee haftenden Lehenrechts 8 Morgen zins und lehenfreye Wiesen, bey der Aumühle ein, vertauschte weiter an daßelbe 9 Morgen Artacker in der Trenk gegen so viele auf der Haut, und ließ 410 fl. wegen einer Behausung, so eben auch zum Kapuzinerkloster verwendet wurde, von seiner fürstlichen Kammer hieher auszahlen, verfügte, daß das Steueramt zu Heidingsfeld die 400 Goldgulden, die es vor 124 Jahren gegen Verzinsung vom Spitale entnommen hatte, demselben wieder heimzahlen mußte, trachtete den Gottesdienst und Seelensorge im Spitale für die Pfründner schicklicher einzurichten, und wurde des Wunsches gewähret, daß 14 reiche und 32 arme Pfründner nebst 19 Dienstbothen nunmehr wieder von den einkommenden Erträgen konnten unterhalten werden: zu welcher freylich die 400 fl., welche die Stadtrathswittib Apollonia Fleismännin um Haltung ihres und ihres Ehemannes Eucharii Jahresgedächtniß hieher verhaftete, dann 100 fl., welche die Spitalmeisterswittib Agatha Franzin und die 745 fl. 4 Pfnd. 12 Hlr., welche verschiedentlich von reichen und armen Pfründnern einkamen, beytrugen, auch 12 Morgen Holzschlag oberhalb Wernfeld pro 108 fl. an das Spital erkauft, 1300 fl. zu Capital ausgeliehen, und das spitälische Haus zu Laub neu erbaut, dann eine neue Glocke in die Kirche geschafft werden konnte (hhh).

Sonsten kömmt die Abtretung der Lehenschaft auf der obern Dorfsmühle zu Versbach an das Spital von Seite der Karthaus Engelgarten, gegen jene auf der Weisenmühle zu Estenfeld, der Bau der Spitalhäuser in der Semmelsgasse, dann der Befehl an die Lehenleute zu Unterpleichfeld ihre Pflicht gleich jener zu Laub hieher abzulegen, und die zerstreuten Güter wieder zu kaufen, auch der Eifer des Stadtmagistrats die katholische Religion in Laub wieder rein herzustellen, noch anzumerken.

Womit wir das dritte Jahrhundert unserer Stiftung schließen, und nur noch

(hhh) Die Aufschrift dieser Glocke enthaltet die Worte: Anno M.D.L.XXXXIIII fusa est haec Campana in honorem sancti spiritus et Beatae Mariae virginis et sanctorum Joannis Baptistae et Evangelistae sumptibus hospitalis civici herbipolensis. — Jörg Arnold gos mich.

die Vorsteher derselben namhaft zu machen gedenken, unter welcher Obsorge, so viel man aus den vorgefundenen Urkunden entnehmen konnte, 65 obere oder reiche, dann 241 arme Pfündner ins Spital aufgenommen und ernährt wurden.

Vorsteher und Pfleger aus dem Stadtrathe.

Peter Breitfus,
Conrad Eck,
Leonhard Oechsner,
Johann Ganzhorn,
Claus Wolz,
Johann Steinmetz,
Johann Wittstatt,
Johann Mayer, Apotheker,
Johann Franck,
Johann Engelhard,
Claus Schmitt,
Michael Zirckel,
Johann Heidenfelder,
Paul Nothard,
Georg Engelbrecht,
Phillipp Häusner,
Kilian Schiler,
Georg Endres,
Georg Spahn,
Conrad Oechsner,
Peter Meyer,
Paul Gotthard,
Claus Schmitt,
Johann Wagenknecht,
Carl Zollner von Rottenstein, Oberschultheis,
Junker Hans Zollner von Rimpach, von Hallburg,
Phillipp Büttner,
Peter Hilprandt, Chorherr des Stifts Neumünster, und
Johann Hilprandt des Raths,
Mathes Höschlein,
Johann Fuchs,
Anton Halbich,
Sebastian Hartmann,
Johann Büttner,
Johann Blorock,
Valentin Kern,
Caspar Gros,
Paul von Worms,
Lorenz Finger,
Johann Müller,
Georg Neumann,
Neidhard Mayer,
Georg Renckner,
Georg Welz,
Christian Agricola.

Spitalmeister.

Johann Metzler,
Johann Schwab,
Valentin Friedel,
Johann Steigerwald,
Michael Imbuch,
Sebastian Markert,
Johann Neumann,
Valentin Fiedel,
Kilian Sauer,
Andreas Schmitt,
Peter Herbst,
Johann Baumann,

Fridrich Taschendörfer,
Michael Häfner,
Georg Conrad Lindlein,
Sebastian Glanz,
Mathes Franz,
Valentin Kuhn,
Peter Bausewein,
Philipp Eugen Hofmann,
Hans Diem,
Wolfgang Zwierlein, und
Job Müller.

VI.

Unter allerseitigem reichem Himmelssegen fieng nun unsere Stiftung ihr viertes Jahrhundert an, ihre Gebäude waren zum guten Theile wieder neu hergestellt, ihr Gottesdienst besser geordnet, Keller und Böden gefüllt, auch die Kasse nicht leer, da man die Häuser an dem Spitalgarten in der Semmelsgasse neu aufbaute, die obere Mühle zu Laub um 1700 fl. zu erkaufen vermogte, und noch 4000 fl. zur Landes-Obereinnahme verzinslich hinlieh, sofort die Pfleg-Rechnungs-Einnahme auf 22405 fl. erhöhen konnte, wovon gleichwohl 20482 fl. verausgabt werden mußten.

Noch war auch der Zulauf von einheimischen und auswärtigen Armen, die entweder wegen geringen Preisen aller Nahrungsmittel sich leichtlich erhalten konnten, oder durch Freygebigkeit des gutmüthigen Fürsten Johann Godfried Unterstützung hatten, nicht so häufig und lästig, nur verursachten die sich nach und nach häufiger eingedrungenen geringhaltigen Münzsorten dem Hauswesen unsäglichen Verlust, da alle Erfordernisse gegen die vorigen Zeiten zehnmal theurer bezahlt werden mußten. So kostete nach der spitälischen Rechnung de anno 1622 ein Riß Papier 10 fl., ein Paar Stiefel für den Spitalmeister 30 fl., ein Paar Pistolen an 2 1/2 r/r. 25 fl., und das Kopfstück, welches dem Stadtthürmer gewöhnlich zum neuen Jahre gegeben wurde, mußte mit 2 fl. 2 lb. 7 Pfenn. bezahlt werden. — Daher die unglaubliche Summe von 5608 fl. 18 Pfenn. als Verlust an allerley Münzsorten in der Rechnung zur Ausgabe kamen, und aus eben solcher Ursache die beyden Pfleger, deren jeder eine Zeitlang mit 40 fl. jährlichem Gehalte sich begnügten, nun dieses doppelt, wie der Schreiber statt der sonstigen 19 fl., sich nun 50 fl. zueigneten.

Von Seite des regierenden Fürstbischofs Johann Godfried fand man jetzt räthlich, Untersuchung über verschiedene Punkte der Administration aller dem Stadtmagistrate untergeordneten Pflegen vorzunehmen, und gegen die sich allenfalls findenden Mängel Abhülfe zu schaffen.

Doch all dieses verursachte der Stiftung nur leichte Wunden: nach und nach ereigneten sich aber solche Stöße, die das ganze Gebäude erschütterten, und alles unter und über sich zu kehren droheten.

Stadt und Land mußte ein fremdes nordisches Volk zu sehen bekommen, das ohne gegebene Ursache über sie Mord und Tod verbreitete. Gleich einem reißenden Strome kam es von den äußersten Gränzen des Landes bis in das Herz desselben, und nachdem vorderist eine neue Glocke, die von Nürnberg aus der Gießerey des Hans Pfeffer angeschafft wurde, Kosten verursachte, der immer mehr ruinos werdende Mühlbau und dessen Herstellung, welcher auf 4000 fl. schon vorläufig berechnet wurde, nicht geringe Auslage erforderte, hierzu 39 Morgen Acker verkauft, und der Erlös von 391 fl. nebst weiteren von Verschiedenen aufgenommenen 3000 fl. verwendet werden mußten, auch die Wölbung der Kirche, die Herrichtung des Haupt- und Krankenbaues, dann die Aufrichtung eines neuen Kirchenthurmes (iii) und andere

---

(iii) Zur Wissenschaft der Nachkömmlinge, hatte man folgende Schrift in dem Knopfe des Thurms eingeschlossen.

Anno M D.C XXX. hujus templi turris hospitalis, universaque domus extructa, aedificata, et renovata fuit, tunc temporis vini plaustrum frumenti malterum tanti pretij. Oeconomi, consules, et senatores consequenter designati et nominati fuere universaeque infra scriptae sacrae reliquiae, una cum calendario capituli inclusae scrinio, globo turris inserto adservantur.

Vini.

M D C.XXIIII. Centum et quinquaginta taleris Imperialibus.

M.D.C.XXVIIII. quinquaginta sexaginta taleris.

Frumenti Tribus Imperalibus.

DD. Oeconomi

Octavianus Maternstain et Georgius Hartmann.

DD. Consules.

Joannes Edelwer primarius, et Hieronymus Göbel secundarius.

DD. senatores.

Wilhelm Nunsam senior. —
M. Joan. Meder.
Georg Hartmann.
Julius Boxberger.
Joann. Albert Thomae.
Philipp Brassmüller.
Caspar Bauer.
Sebastian Rucklein. J. U. L.
Joann. Edelwer.
Hyeronimus Andreas Kunrad.
Georgius Hickmann.
Stephan Reibold.
Joannes Seyfried.
Nicolaus Müller.
Lucas Hettich.
Andreas Speiger.
Jacob Pinckel.
Paulus Weiss.

Arbeiten 6420 fl. 1 lb. 10 Pfenn. schon gekostet hatten, hierdurch die Kasse äußerst entschöpft war, stand wirklich die feindliche Armee vorm Hauger Thore, um in die Stadt eingelassen zu werden.

Während der darüber gepflogenen Unterhandlung war jetzt Alles im Spitale des Feindes Eigenthum.

Sechzig Gulden an Baarschaft, so in der Schreibstube noch vorhanden waren, nahmen die Soldaten sogleich in Empfang, und sogar das spitälische Insiegel mit sich: dem folgten 90 Mltr. 7 1/2 Metzen Weizen, 2 Mltr. 3 1/2 Mtz. Dinkel, 210 Mltr. 3 1/2 Mtz. Korn auf den Böden, und 84 Mltr. annoch im Geströhe, 4 1/2 Mltr. Erbsen und 68 Mltr. Haber, nebst 7 Fuder Wein, welches alles ein Raub der gierigen Krieger wurde.

Alles Bretterwerk, Zimmerholz, Schlosserarbeit u. s. w. wurde eben auch von den Soldaten vertragen. Gleiches Schicksal hatte das spitälische Haus zu Laub, die daselbst gelegenen 4 Mltr. Weizen und 94 Mltr. 5 3/4 Mtz. Korn kamen eben auch in des Feindes Hände.

Der Gottesdienst in der Spitalkirche mußte aufhören, und statt dessen wurden schwedische Prediger dahin beordert, welche doch durch Vermittlung der beiden eifrigen Stadträthe und Pfleger Octavian Maternstein und Georg Hartmann, denen vom König Gustav Adolph eine Sauvegarde bewilligt wurde, daraus weichen, und den Chorherren des Stiftes Haug auf Einwilligung des Stadtraths die Kirche zur Haltung ihres Gottesdienstes wie vormals in dem ihrigen Stifte, welches ganz ruinirt war, bis auf Ostern 1635 Platz machen mußten. Daß die Stiftung dieser Zeit an Geld äußerst arm war, ist außer allem Zweifel, und daraus abzunehmen, daß der Pfarrer, der seine Seelsorge und Uebersicht fortversah, und andere Priester, welche den Pfründnern die h. Messe hielten, statt des Stipendiums an Geld, nur mit einigen Laiblen Brod befriedigt wurden.

Während solcher traurigen Zeitläufte minderte sich die Zahl der Oberpfründner bis auf 8, der Unter- oder Armenpfründner aber bis auf 20.

Endlich setzte Gottes Vorsicht und Güte den dreyjährigen Leiden in soweit ein Ziel, daß der Feind die Stadt verlassen mußte, obgleich der übrige Theil des Vaterlandes noch nicht für immer dessen entlediget ward: man konnte hier zwar nach

---

Octavianus Maternstein.	Michael Müller.
Hyeronimus Goebel.	Christoph Ruth.
Sebastian Losthard.	Ludovicus Stumpf.

ausgehaltenem harten Kampfe wieder etwas freyer, doch ganz schwach athmen, da bisher alle Kräfte und Nahrungssäfte uns entzogen waren. Nach und nach mußten wir anerst wieder anfangen neu aufzuleben.

Hiezu verhalf uns zwar einigermaßen ein Legat von 60 fl. des Barthel Heinzemann, eines von 20 fl. des Philipp Zorn, ein dergleichen von 25 fl. der Walburg Linsing, und ein anderes von 773 fl. 4 Pfnd. 7 Hlr. des Kilian Hofmann, dann 462 fl. 2 Pfnd. 24 Hlr., welche der Generalfeldmarschall Graf von Hazfeld wegen etlichen auswechselnden Aeckern am Greinberge und an der Aumühle, die er seinem eigenthümlichen Mühlgute einverleibte, hieher zahlte. — Wobey der Fürstbischof Franz dahier ein rothseidenes Antipendium und Meßgewand, welches der Zeit noch vorhanden, in die Kirche verehrte.

Aber auf einer andern Seite nahm ein vom Fürsten im Jahre 1637 bestimmter Beytrag von beynahe 100 Rthlr. zum Waisenhaus dahier, dann ein nothwendiges Bauwesen im Ullmerhofe, wie die 1643er Rechnung besagt, 1100 fl., desgleichen ein und anderes im Spitale selbst, welches gegen 100 fl. kostete, alles wieder weg, was mit vieler Mühe zusammengebracht worden war.

Rechnet man, daß durch die bisherigen Kriegstroublen das Spital seine Lauber Unterthanen theils durch den Tod, theils durch Abzug in andere Orte verlohren, und daß auf diese Art derselben Feldgüter öde blieben, worauf doch die Stiftung das Gült- und Zehendrecht hergebracht, auch Geld vorgeschossen hatte, sohin um diese Erträge, dann Zinsen und Capitalien bey denselben zugleich verlor, welches eine Summe von letztern zu 2510 fl. 1 Pfnd. 6 Hlr., und von ersteren zu 1839 fl. 6 Hlr. betrug, so ist es ein Wunder, wie dieselbe annoch fortbestehen konnte.

Allein der Fleiß und gute Wirthschaft der Pfleger Maternstein und Hartmann wußten alle Beschwerden zu überwinden. Sie ließen sich jetzt von Lehenleuten zu Laub die Lehengefälle an Flügelwerk mit Geld bezahlen, kauften um 100 fl. noch 3/4 Morgen Weinberg am Stein und einige kleine Stückchen Aecker, verglichen sich über verschiedene Lehen mit der Dompfarrey, dem Kloster St. Affra, und den Jesuiten, hielten die Pfründner zum Spinnen und andern Arbeiten an, und suchten alles, was möglich, zu Geld zu machen.

Sie schafften weiters Kirchengeräthschaften, ließen zwey neue Nebenaltäre, einen zu Ehren des h. Kreuzes, den andern zu Ehren der Mutter Gottes Maria fertigen, deren der eine um 72 fl. zu stehen kam, wozu Pfleger Hartmann 12 fl. aus

dem Seinigen gab, den andern aber Maternstein für sich allein zahlte (kkk), wovon das schön gemalte Marienbild annoch vorhanden. Sie ließen übrigens in der Kirche ausbessern, was ihnen nothwendig schien, auch die Altäre von dem hiesigen Weihbischof Melchior Söllner einweihen, wie solches die an der Wand nächst dem Hochaltare angeheftete große in lateinischer Sprache und in der deutschen Uebersetzung, die ehedem auf Pergament gedruckt in der Kirche aufgehängt gewesen (lll),

---

(kkk) Eine an diesem Altare ehedem angeheftete messingene Tafel, führet die Aufschrift: Anno 1649, Gott dem allerhöchsten, dann der glorwürdigsten Jungfrauen Mariae zue Ehrn hat diesen Altar der Edelfürsichtig und Weyſse Octavian Maternstein, der Zeit Oberburgermeister, nachdem Er Ao. 1626. von einem E. Rath zum Pfleger dieſses Spitals gesezt worden, zue ewiger Gedechtnus machen laſsen. ist in Gott entschlaffen Ao. :,: Bitte also einer für alle, und alle für einen, damit wir alle Selig werden.

(lll) Anno M CCCXIX Reverendiſsimo et Illustriſsimo Principe Godefrido de Hohenloe Episc. Herbipolen. et franciae orientalis duce totoque summo capitulo consentiente Hospitale hoc sancti spiritus civicum dictum a praenobili Domino Joanne de Ariete diem extremae meſsionis operibus misericordiae praevenire appetente pro receptione et revocillatione egentium et languidorum pie fundatum est. Id ipsum a Wolflino et Rudgero fratribus dictis Teufel Anno MCCCXXXVIII emto donato que pago Laub Pristadiensi civitati contermino pari studio pietatis est auctum. Templum vero ejus a Reverendiſsimo Domino Walthero suffraganeo herbipolensi Anno MCCCLXXI feria IIIia post octavam paschae est dedicatum ac consecratum. Cum vero anno MDCXXXI suecorum Rex Gustavus Adolphus metropolim Wirceburgum occupaſset et ipsius exercitus militari insolentia ejusdem templi altaria profanaſset dicti hospitalis senatorij Praesides D. Octavianus Maternstein pro tempore Consul et D. Georgius Hartmann Consularis ac senior magistratus civilis pro suo laudabili Zelo divini honoris duo lateralia altaria anno MDCL. angustiori hac forma exstruxere eademque cum summo altari a Reverendiſsimo Domino Jo. Melchiore Episc. Domit. herbip. suffraganeo novi monasterij decano eodem anno die XIII mensis sept. sunt consecrata.

Im Jahre 1319 ist mit Verwilligung des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Godefriedo von Hohenloe Bischofen zu Würzburg, und Herzogen in Francken, wie auch des ganzen Hochwürdigen Dom Capituls dieß Spital zum H. Geist, das Bürger Spital genannt von dem Wohledelgebohrnen Herrn Ioanne de Ariete, welcher den jüngsten Tag mit Wercken der Barmherzigkeit gedachte vorzukommen, für die Aufnehmung und Erquickung der Armen, und Nothleidenden gestift worden. Eben dieses ist von Wölflein und Rüdgero Gebrüdern genannt Teüfel Anno 1338. mit erkauftem und dazu geschencktem Dorf Laub, so nahe bey der Priestadt gelegen, mit gleichem guten Werck vermehrt worden. Die Kirch aber von dem Hochwürdigen Herrn Walthero, Weyhbischofen zu Wirzburg Anno 1371. auf Dienstag nach der Octava der Ostern geweyhet. Nachdem aber Anno 1631. Gustavus Adolphus der König in Schweden sich der Stadt Wirzburg bemächtigt, und deßen Kriegsvolck, durch die Soldatische Frechheit die Altär dieser Kirchen verunehret,

dann jene am innern Bogen des Eingangs in den Hof des mehreren zeigen (mmm).

Der im Jahre 1648 zu Osnabrück zwischen dem deutschen Reiche und der Krone Schweden geschlossene Frieden sicherte nunmehr jedes Eigenthum. Regenten und Unterthanen griffen ernstlich zusammen, um die bisher auf allen Seiten wankende Verfassung und aufgelößte Ordnung wieder festzustellen, das Verfallene wieder aufzubauen.

In Gefolge dieses fiengen auch Stifter und Klöster allenthalben an, ihre Unterthanen durch neue Ordnungen in das alte Geleise zu bringen, worin der Stadtmagistrat und die Spitalpfleger nicht die letzten seyn wollten: sie suchten ihre seit dem Jahre 1631 verlaufenen ältern Unterthanen zu Laub möglichst zu sammeln, den durch den Tod ihrer Eigenthümer verlassenen und verödeten Feldern von anders woher Käufer, neue Besitzer und Arbeiter zu schaffen, und damit diese als der ehemaligen Ortsgewohnheiten und Rechte Unkundige nicht ganz willkührlich handeln konnten, stellten sie ihnen gewisse Satzungen auf, wornach sie in ihrem gemeinen Wesen sich richten, dadurch unter einander Friede und Ruhe erhalten, und ihren gemeinsamen Nutzen zugleich mit jenem des Spitals fördern sollten.

Die benachbarten Ortschaften suchte man zur Beseitigung der Streitigkeiten über Markungsgränze zu bewegen, den Beeinträchtigungen der Jagd und sonstigen Gerechtsame zu Laub von Seite derer von Fuchs und Anderen mit Nachdruck sich zu widersetzen, dahier aber wegen den durch die nach und nach weiter vorrückende Fortifikation der Stadt eingeschanzte mancherley sowohl eigene als Lehengüter von fürstlicher Kammer die Entschädigung zu verschaffen, wohin sonderheitlich jene 20 Morgen Feld bey der Schlüpferleinsmühle zu zählen, die dem Spitale statt der abgetretenen eben auch 20 Morgen außer dem Rennweeger Thore zu rechnen sind.

---

als haben die Rathsverwande Vorsteher, oder Pfleger dieses Spitals Herr Octavianus Maternstein, der Zeit Burgermeister, und Herr Georgius Hartmann Burgermeister und Senior des Bürgerlichen Raths, aus ihrem löblichen Eyffer zur Beförderung der Ehr Gottes Anno 1650. die zween Neben Altär in dieser vortrefflichen Form aufrichten laßen, welche zween samt dem hohen Altar von dem Hochwürdigen Herrn Herrn Joanne Melchiore Bischofen zu Domitiopolis Weyhbischofen zu Wirzburg, und Dechanten im Stift Neuen Münster, eben in diesem Jahr den 8ten Tag Septembris geweyht worden.

(mmm) D. O. M. S. Hoc Senatus Wirceburg. Hospitale Spiritui Sancto sacrum anno MCCCXIX. a Joanne de Ariete pie fundatum deinde a F. F. Joanne ac Rudincero Teüffel cognomine omnibus civibus Wirtzb. integro Pago Laub dotatum et anno M.D.CXXX. curà et Labore D. D. Praefect. Octaviani Materns̄teins et Georgii Hartmanns Senatorum restauratum et exornatum est.

Die Hauger Stifts- und Pfarrkirchen waren nicht nur durch das feindliche Kriegsvolk äußerst verdorben, sondern standen nun auch der Fortifikation im Wege, sollten sohin mit allen umliegenden Gebäuden, worunter auch die Pfarrmühle begriffen, gänzlich abgebrochen werden. Um aber von Seite des Stifts nicht um das Recht zu kommen, daß ihr Müller schwarzes und weißes Brod an der Kräde feil haben könne, übertrugen sie einstweilen dem Spitalmüller diesen Genuß, und erwirkten darüber unterm 1. Juny 1657 von Hofe aus die Genehmigung.

Zu lange hatten die Kriegstroublen und mit diesen die Forderungen von Kriegs- und andern Steuern, dann sonstigen Erpressungen gewährt, als daß nicht alles Eigenthum, wofür nur Geld zu erhalten war, Jedem feil geworden wäre. Einzelne und Gemeinden suchten sich auf solche Art zu helfen. Und in dieser Lage veräußerte die Gemeinde Waldbüttelbrunn ihr auf Würzburger Markung schon seit 1489 von der deutschen Ritter-Ordens-Kommende dahier überkommene 40 Morgen Waldung mit Einschluß einer Wiese an Johann Pleickard, die nun dessen Erben gegen 220 fl. im Jahre 1665 mit allen darauf haftenden Rechten an das Spital abtraten.

Auch das Stadtbauamt dahier überließ uns 2 andere Holzflecken für 30 fl., zu welchen in der Folge noch 9 Morgen 20 Gerten um 72 fl. Kaufschilling kamen. Endlich trat auch Heinrich von Schüz aus Ochsenfurt dem Spitale zwey zins- und lehenfreye Wiesen im Hohlgarten hiesiger Markung um 74 fl. ab; welche Auslagen die Stiftung wohl noch übertragen mogte. Aber da im Jahre 1654 derselben Mühle, so weit die Ratstube geht, von neuem erbauet werden mußte, und die Kosten davon auf 952 fl. 4 lb. 14 Pfenn. sich beliefen, der Bau eines neuen Viehstalls 1495 fl. 4 lb. 10 Pfenn., und des Beinhauses 115 fl. 1 lb. 1 Pfenn., dann eine Mauer am Steinweinberge über 400 fl. forderte, so war der Schlag, der die Stiftung traf, äußerst hart, wenn auch zu deren Berichtigung der Weinbergs-Aufseher Christoph Gerlach 140 fl. und Barbara Wertherin 109 fl. legirten, und 400 fl. für 8 Morgen eingeschanzte Aecker unter dem Schottenkloster, dann 32 fl. für eine Wiese im Brühl dahier von fürstlicher Kammer vergütet wurden.

Ohnerachtet sich die Pfleger nach allem Fleiße beeiferten, durch Abbringung mancherley sich eingeschlichenen Mißbräuche im Hause Ordnung (nnn) herzustellen, und durch gute Haltung der Feldgüter der Stiftung Oekonomie zu fördern, so gab es

---

(nnn) Dieses thaten vorderfam die Pfleger Dietmann und Wigand, in Betreff der Kost und Wäsch anno 1663 und 1664, und durch Erneuerung der alten Spitalordnung anno 1676.

doch immer Ereignisse, die den guten Entzwecken theils von Seite der Natur selbsten, theils von Seite des menschlichen Eigensinnes und Bosheit entgegen stunden: eine dergleichen erstere Gattung fügte sich den 30ten Merz 1661, da durch große Ueberschwemmung die spitälischen Aecker und Wiesen am Kürnacher Bache und in dessen Gegend elendig zerrissen wurden. Eines von zweyterer Gattung hatte die Stiftung von Leuten zu erfahren, welche dem Landesregenten selbst Zweifel erregten, ob der Eigenbau der Stiftungsgüter nicht einer Vererbung derselben weit nachstehen müsse. Allein die Pfleger, ihrer guten Sache gewiß, wußten ihr Verfahren und Haushaltungseinrichtung bey Abhör der 1685er Rechnung so zu rechtfertigen, daß man von höchsten Orten es bey dem Alten zu belassen, keinen Anstand mehr fand.

Die mancherley Verhältnisse, in welche das Spital seiner Capitalien, liegenden Güter und Lehen wegen nach und nach verwickelt wurde, forderten jetzt nicht nur fleißiges Aufsehen im Haushalte, sondern auch öfters genauere Rechtskenntnisse. Man fand daher nöthig, einen besondern Advokaten oder Consulenten für dieselben aufzustellen, der alle des Spitals Rechtssachen ausführen sollte, und wählte hierzu einen fürstlichen Rath Namens Peter Demmerat, und nach dessen Tod seinen Sohn.

Mit Fortsetzung des vom Churfürsten Johann Philipp angefangenen Fortifikationswerks kamen nun täglich mehrere eigene Felder und Lehengüter in die Linie, und dieserwegen mehrere Entschädigungsforderungen an die fürstliche Kammer, welche endlich die gute Wirkung hatten, daß im Jahre 1684 vom Fürstbischof Johann Godfried dem Spitale gestattet wurde, so viel Lehenschaft käuflich an sich zu bringen, als viele ihm wegen dem Fortificationsbaue entgangen waren.

Hiebey kam zugleich zur Frage, ob nicht die Stiftung auf ihre Unterthanen zu Laub wegen dem an die fürstliche Kammer ehemals abgetretenen Wöllrieder Hofe Schatzung oder Steuer zu legen befugt sey? — welches gleichwohl die Pfleger durch vorgelegte unverwerfliche Gründe ableiteten.

Da dem für die Aufrechthaltung der Stiftungen besorgten Fürstbischof Johann Godfried nichts entgieng, was derselben Nutzen fördern mögte, so erließ er an sämmtliche seine Beamten unterm 1ten Sept. 1687 die gemessensten Befehle, daß sie dem Spitale zu seinen ausstehenden Forderungen an Geld sowohl als Früchten möglich behülflich seyn sollten.

Er forderte weiter im Jahre 1686 durch besonderes Decret die Vorsteher der Stiftung auf, die Documente nachzusuchen, wie weit etwa den Pfründnern das

Recht zustehe, Testamente zu fertigen, und so ihr weniges Vermögen dem Spitale zu entziehen, welchem sofort unterm 12ten Sept. 1690 eine allgemeine Landesverordnung dieserwegen erfolgte (000).

Welchen besondern Fleiß immer der Stadtmagistrat als Vorstand anwandte, der Stiftung Einkünfte zu erhöhen, und derselben Auslagen zu mindern, konnten sie doch nicht umhin, dergleichen ältere fortzubezahlen, und neue sich auflegen zu lassen.

In solcher Art liefen die im Jahre 1637 angefangenen Beyträge zu Verpflegung der Findelkinder ad 1 2/3 Portionen bis daher in der Ausgabe fort, und kamen noch andere kleinere bey.

Indessen sie nicht säumten, durch Uebereinkunft mit andern Stiftungen ihrer Lehen und Güter wegen, sonderheitlich mit dem jungfräulichen Kloster St. Affra im Jahre 1687 außer Streit zu kommen, sofort jenen Frieden und Ruhe, welche dermalen von außen der Stadt und deren Stiftungen vergönnet war, zu Befestigung der ihrigen zu benutzen. Sie beeiferten sich der dieserwegen erlassenen fürstlichen Verordnung vom 3ten Januar 1710 in allem Genüge zu leisten, ließen den Pfründnern ihre alte Ordnung neuerlich einschärfen, und diese nebst der Speisordnung zur immerwährenden Ansicht öffentlich in dem Speiszimmer anheften.

Wenn auch die Zuflüsse nicht häufig, und nur im Kleinen bestunden, welche von Pfründnern entweder bey ihrem Ableben im baaren Gelde, oder bey ihren Lebenszeiten zur Zierde der Kirche beykamen, dergleichen im Jahre 1705 von dem Speiser Merk, der Köchin und einiger Pfründnern mittels Anschaffung eines silbernen Crucifixbildes und 2 dergleichen Altarleuchtern, die dermalen noch zum Gebrauch vorhanden sind, dann die 200 fl., welche Ursula Gradlin bey ihrer Aufnahme zur Pfründ, und die 120 fl., welche die Simonischen Erben zu Abbringung des Rechts, den Pfründnern unentgeldliches Baden in ihrem Hause zu bereiten, sind, so leisteten sie doch einigen Beytrag zu den in der Folge vorzunehmenden nicht unbeträchtlichen Baulichkeiten.

Womit das 4te Jahrhundert unserer Stiftung zu Ende gieng, in welchem 86 Ober- und 352 untere oder arme Pfründner ihre Nahrung und Unterstützung erhielten.

Die Vorsteher, welche alles dieses besorgten, waren:

---

(000) Ist in der allgemeinen Mandatensamlung P. I. pag. 383 sub No. 181 enthalten.

Pfleger.	Spitalmeister.
Georg Welz,	Job Müller,
Christian Agricola,	Michael Kezner,
Christian Bauer von Eiseneck, Sr. Kais. Maj. auch fürstl. Bamberg. und Würzburgischer Rath,	Georg Lieblein,
	Jodoc Christoph Will,
	Caspar Lang,
Octavian Maternstein,	Phillipp Kreuzinger,
Georg Hartmann,	Tobias Hofmann,
Georg Dürck,	Mathes Fesenmayer,
Johann Pleickard, Schultheis,	Nicolaus Balling,
Nicolaus Dittmann,	Laurenz Forsch,
Rudolph Rapp,	Adam Werner,
Conrad Seyfried,	Martin Mayer.
Leonard Pfenning,	
Georg Reibelt,	
Barthel Keller,	
Ferdinand Schmitt,	
Christian Schäffner,	
Georg Bernard Stang,	
Wilhelm Baumann.	

VII.

Den Eintritt zum fünften Jahrhundert öffnete eine fürstliche Commission, welche wie aller dem Stadtmagistrate untergeordneten Pflegen Rechnungen und ökonomischen Zustand untersuchen sollte, also hier den Anfang machte, deren Fortgang gleichwohl einige Jahre ausgesetzt blieb; dann der von den Pflegern vorgeschlagene und vom Magistrate genehmigte Lindelsmühl-Kauf, von welchem man in Anbetracht der Lage, der Mühle selbst, und der vielen eingehörigen Feldgüter sich den einträglichsten Vortheil versprach; darum vierzehen tausend Rthlr. baaren Kaufschilling nebst 100 Dukaten Kaufgeld an Fürstbischof Johann Philipp Franz zu zahlen, auch die Einlösung von Seite der Schönbornischen Familie auf 25 Jahre sich gefallen zu lassen kein Bedenken trug.

Zwar täuschte die Erwartung hier nicht: aber doch mußten zu Berichtigung dieses beträchtlichen Kaufschillings von den 200 Fuder vorhandenen Weins viele

verkauft, die Kasse ausgeleert, und über dieses Geld verzinslich aufgenommen werden. Noch kam eine bedeutende Auslage im Stiftungshause selbst vor, nämlich die Errichtung des im Hofe stehenden rothen Baues, welche nach Ausweis der darüber geführten Rechnung an Baumaterialien und sonstigen den Handwerksleuten gezahlten 3894 fl. nebst 8 Malter Korn kostete, wobey ein Honorar von 12 Dukaten dem Architekt, und 5 Rthlr. dessen Gehülfen abgereicht wurde, ohne was die innere Einrichtung des Baues ferner erforderte.

Diesem folgte die Erbauung einer Winterung für den Gärtner zu Aufbewahrung seines Kräuter- und Wurzelwerks, wofür der Mauermeister 144 fl. erhielt.

Die genannten Gebäude waren entweder noch nicht ganz, oder anerst zu Ende gebracht, als schon wieder ein neuer dergleichen bevorstund. Der wankende Kirchenthurm drohete den Einsturz, wenn nicht schleunige Hülfe eintrete.

Man säumte also nicht in dessen Herstellung, und schloß zur Wissenschaft der Nachwelt, dann zu Rechtfertigung des Verfahrens nebst der oben im vorigen Jahrhundert angezeigten eine neue ausführliche Notiz in den Knopf desselben ein, die wir hier in der Abschrift zu liefern nicht undienlich erachten.

Anno reparatae Salutis
Millesimo Septingentesimo Vigesimo Sexto,
Pontificatûs Sanctissimi Domini nostri Papae Benedicti XIII. anno quarto,
Carolo Sexto, Romanorum Imperatore Semper Augusto, Germaniae, Hispaniae, Hungariae et Bohemiae Rege, Archiduce Austriae, Magno Principe Belgarum etc.
Imperium Romano-Germanicum cum Subjectis Regnis et Provinciis invictissima Fortitudine et Constantia in annum XV. feliciter moderante,
Sub glorioso regimine Reverendissimi et celsissimi S. R. I. Principis ac Domini D. Christophori Francisci ex antiquissima equestri Familia Dominorum ab Hutten in Stolzenberg Episcopi Herbip. Franciae orientalis Ducis Principis ac Domini nostri clementissimi
in annum secundum jam jam exeuntem gloriose producto, et favente propitio Numine
fovente devotissimo Senatu Wirceburgensi in Sera Tempora cum omni bonorum Coelestium affluxu ad Salutem Patrie prospere continuando
Turris haec
Templi Hospitalis Sancti Spiritûs

ab annis 96. exstructa, sed fatiscens renovata, et factis novis Substructionibus restaurata, atque reperta in Apice Antecefsorum nostrorum p. m. Documenta cum praesenti ad posteros Mnemnosyno nostro eodem in loco denuo reposita sunt.

Oeconomiam dicti Hospitalis administrantibus

D. Joanne Henrico Fries, Rv̄mi et cels̄mi Principis Consiliario, Cammerae et Aerarij Praefecto

D. Joanne Ludovico Discher,

D. D. Consulibus

D. Joanne Phillippo Papius, rev̄mi et Cels̄mi Principis Consiliario, Vicariatûs et Consistorii afsefsore et Secretario, Eccles. Colleg. Haugensis Syndico, Aedili Urbis, et Supremo Societatis Jaculatoriae praefecto

D. Joanne Casparo Gefsner, principalis Cancellariae registratore, et Judicii Civici Afsefsore

D. D. Senatoribus

Phillippo Friderico Agricola, Seniore, Judicii Civici Afsefsore,

Joanne Phillippo Siebenbeutel, rev̄mi et cels̄mi Principis Consiliario et Senatûs Super: Afsefsore,

Joanne Michaele Klüpfel, Supremo Accisore,

Sebastiano Gotha, Judicii civici afsefsore, et Universitatis Secretario,

Joanne Henrico Fries rv̄mi et cels̄mi Principis Consiliario, Camerae et aearii praefecto,

Joanne Martino Pfanzert, officii Steurae afsefsore,

Joanne Wilhelmo Ebenhoech, judicii Civici Secretario,

Joanne Ludovico Discher,

Joanne Antonio Gerhard, rev̄mi et Cels̄mi Principis Consiliario, Camerae et Vectigalium praefecto,

Joanne Conrado Werner, Granarij praefecto,

Joanne Michaele Hofmann, rev̄mi et Cels̄mi Principes Consiliario, Camerae et Culinae praefecto,

Joanne Victore Carli, Senatûs Superioris afsefsore,

Joanne Petro Landmann, rev̄mi et cels̄mi Principis Consiliario, Camerae et rev̄mi Capit. Cathedr. Portarum praefecto,

Joanne Phillippo Weingaertner, J. U. Licentiato, et Concilii Ecclesiastici registratore,

Joanne Paulo Zimmer, J. U. D. et Senatus Sijndico, et Judicii provinicalis Consulente,

Balthasare Ditterich, rev̄mi Capit. Cathed. registratore et Hospitalis Aulici praefecto,

Joanne Philippo Sartorio, rev̄mi et cels̄mi Principis Consiliario Camerae, et quaestore.

Joanne Michaele Josepho Lautensack, rev̄mi Capit. Cathed. ornatûs administratore,

Mathaeo Antonio Suendermahler, Annonae principalis praefecto,

Joanne Leonardo Siebenbeutel, Senatus Superioris Aſseſsore.

Georgio Adamo Bauer, rev̄mi et cels̄mi Principis Cubiculario.

Votis, Consiliis es Solicitudine Sua Suffragantibus

Pretium Annonae hoc tempore fuit

Malterum Siliginis — — 3. floren. 12 baz..

Matlerum Tritici — — 4. floren. 8 baz.

Pretium Vini

de Anno MDCCXVIII. Plaustrum ducentis et quinquaginta, imo et trecentis Imperialibus.

de Anno MDCCXIX Centum Imperialibus, Centum florenis franconicis et ultra.

Et quia malis Cauponum tam Urbicorum quam exterorum Artibus Vina levioris et deterioris notae sub Generosissimorum, maximè lapideorum, ut vocant, Vinorum nomine focillari a multo tempore cum damno Commerciorum solita erant,

ex Clementissimo principali Annutu

Senatus Wirceburgensis ex Cella Hospitatis Civici Sancti Spiritús Vina ex Lapide Anno MDCCXVIII. Collecta et in Vasa Vitrea bene obserata ac Sigillo Senatús obsignata dum per mensuras inclusit et vendidit.

Plaustri pretium ad quingentos imperiales ascendit, fruimur hodiedam eâdem principali gratia, et anni ejusdem decimi octavi Vina pari aut non multo minore pretio per Cellas portatiles.

Magna Franconiae Viniferae Fama.

ad Mensas et Aulas externorum Principum non secus ac Vina francica, Hispanica, Italica asportantur.

Vos Seri posteri, qui haec post plura, ut Speramus, Saecula legetis, Manibus et oſsibus nostris requiem aeternam fovete.

Nos, hodie Superstites
Natis Natorum, et qui nascentur ab illis atque in Labores et munera
nostra Succedent
è Coelo,
quo aspiramus et tendimus
pacifica Tempora, fertiles Annos, longaevam incolumitatem
et
Vberes totIVs patrIae beneDICtIones pIo Voto preCabIMVr.

Ahn Geld so 1726. dazu gelegt worden.

12. bazen, an einem Guldiner, so Ihro Hochfürst. Gnaden Herr Herr Christoph Franz von Hutten in Stolzenberg gebregt, worauf gestochen: beatius est dare quam accipere.

6. bazen an einem halben Guldiner von obigem gebrege worauf gestochen: Deus dat, cui Vult.

3. bazen von obigem gebrech, worauf gestochen: Secundum Vires da pauperi.

2. r/r an einem Goldgulden von obigem gebrech, worauf gestochen: Felix à Deo sub tali Sole.

3. schillinger und

3. Dreyer, dann

3. pfen. von obigem Gebrege.

Solche weite Lücken der Kasse durch Sparsamkeit im Hause, durch Versilberung der entbehrlichen Früchte, und durch Verkauf einiger Fuder Wein auszufüllen, war wohl nicht möglich. Nur einigen Beytrag thaten 1400 Rthlr., welche für 7 Morgen Weinberg hinter dem Rosenbachischen Garten dem Kapuzinerkloster gegenüber theils von fürstlicher Kammer, theils von Andern bezahlt wurden; dann 500 fl., die Anton Fritz für seine Oberpfründe und Speisersdienst, endlich 100 fl., die Martha Lindenmayerinn als ein Legat zu jährlichen heil. Messen erlegten.

Klar war aus den jährlichen Rechnungen zu entnehmen, wie hart die Stiftung einige Zeit her mitgenommen worden, und was große Auslagen sie zu bestreiten hatte; gleichwohl ward derselben eine drückende Last um die andere aufgelegt. Durch fürstl. Verordnung vom 22. Februar 1727 mußte sie jährlich 50 fl. zur kranken Soldatenpflege entrichten, und durch eine andere dergleichen vom 12. September 1729 jährlich 165 Rthlr. und 18 Mltr. 4 Metz. Korn nebst 2 Fuder 9 Eimer Wein an die abgedankten fürstl. Trabanten, so lange diese leben würden, ausfolgen.

Bey den täglich sich ereignenden allerley Gegenständen wurde es Bedürfniß,

die Urkunden und Briefschaften, besonders jene, worauf der Stiftung ewige Rechte sich gründen, an einen sichern Platz und in eine schickliche Ordnung zu bringen, und in dieser zu erhalten. Man übertrug diese Arbeit dem in derley Geschäften geübten Eugen Geigel, der hiemit zwey Jahre zubrachte.

Um bey wider Erwartung sich im Hause ereignen mögenden Feuersgefahr einige Hülfe sogleich bey Handen zu haben, ordnete der Magistrat die Anschaffung 40 Feuereimer und etlicher Handspritzen.

Bey den vielen Auslagen, welche das Haus ohne Aufhören zu bestreiten hatte, wollten die emsigen Pfleger der Kirche doch nicht vergessen; sie vermerkten den Abgang an festtäglichen Paramenten, suchten daher diesem durch Erkaufung eines reichen Damenkleides von grüngeblumtem Silberstoff, welches sie um 138 fl. zahlten, und dazu noch 94 fl. 8 an silbernen Borden und anderer Zugehörde verwendeten, abzuhelfen.

Die vormaligen Pfleger Maternstein und Hartmann sorgten zwar für die Errichtung zweyer Seitenaltäre, aber an die Erbauung des Hauptaltars, der allzu gering war, wagten sie sich nicht, entweder aus sorgsamer Ersparniß, oder aus Hoffnung milder Beyträge.

Die Ausführung des Werks war also den dermaligen Vorstehern Discher und Sündermaler, die darauf zu verwendenden Kosten aber der Stiftung selbst vorbehalten.

Der Hofbildhauer Wolfgang Auwera übernahm im Jahre 1742 die daran zu verwendende Bildhauer- und Schreinerarbeit nebst dem benöthigten Eisenwerke gegen 400 Rthlr.

Ueber die Fertigung des Altarblattes aber kamen nach 2 Jahren die Pfleger Tischer und Dietherich mit dem Hofmaler Högler auf 100 fl. rhn. und 2 Malter Korn, wie mit den Staffirern Stephan und Ammersbach wegen Fassung des ganzen Altars auf 386 fl. übereins. Wozu der Oberpfründner Sebastian Schackmayer, da die von ihm gewünschte Engelmeß-Stiftung nicht zu Stande kam, 120 fl., und der wegen Alter und Leibsschwäche in Ruhe gesetzte Verwalter Melchior Lanius 453 fl. schenkte.

Lange schon (seit dem Jahre 1717) war man in Verlegenheit, wohin die Unglücklichen, welche in Toll- und Wahnsinn gerathen, ehestens und schicklichst unterzubringen, und der menschlichen Gesellschaft unschädlich zu machen seyen. Eine deswegen vom Fürstbischof Friederich Carl neuerlich ernannte, aus geistlichen und weltlichen Räthen bestehende Commission, wozu auch die Vorsteher des Julius- und

Bürgerspitals beygezogen wurden, kamen darin überein, daß, ohnerachtet diesseitige Stiftung nur für arme Kranke errichtet worden, dennoch auch andere elende Menschen billigen Antheil daran suchen und nehmen könnten; mithin, wenn bey hiesigen bürgerlichen Personen sich das Unglück ereignen würde, von diesen einige dem Bürgerspitale heimzuweisen, und eben darum von dessen Vorstehern die schickliche Einrichtung darnach zu treffen sey. Welches Gutachten auch der Regent ohne Anstand durch besondere Verordnung vom 6. November 1743 genehmigte, und im nächst darauf folgenden Jahre sogleich in Ausübung bringen ließ.

Unter dieser Zeit waren an die Stelle der verstorbenen beyden Pfleger Discher und Dietherich, Braun und Geigel getreten, die in Ersehen, daß die dem Spitale zustehenden Zehnde zu Gerolshausen einige Zeit her das nicht ertrügen, was sie nach Lage der dortigen Gegenden, und bekanntlich ergiebigen Felder ertragen sollten, auf Mittel dachten, wie diese in der Folge zu erhöhen seyn mögten.

Sie fanden solche nur in der Erbauung einer Scheuer im Dorfe, und in der Selbsteinsammlung, zu welcher sich nun eine nicht zu verabsäumende Gelegenheit darboth, da eine dortige Wittib des Mitnachbars Andreas Eiben ihren Kindern ohne Veräußerung das Besitzende, und dem Frühmesser zu Heidingsfeld, dann dem hiesigen Julius-Spitale vogteybaren, gültpflichtig, auf diesen letztern Haus und Güter zu keiner weitern Versorgung zu helfen vermogte.

Nach abgeschlossenen Kauf also mit derselben auf 6500 fl. fränk. baaren Kaufschilling, und 18 Ducaten Kaufgeld säumte man nicht mit dem vom Hofarchitecten und Artillerie-Obristen Neumann entworfenen Scheuern- und Schuttboden-bau im Jahre 1749 fürzufahren, dessen Errichtung 2671 fl. 3 Pfnd. 24 Hlr. kostete.

Die nach einander erfolgten ergiebigen Wein- und Fruchtjahre setzten ohnerachtet der oben bemerkten Auslagen die Stiftung in den Stand, 200 Malter Korn auf schickliche Zeit aufzusparen, die nun zur Anlage 2000 fl. Kapital auf der Wiener Stadtbank verwendet werden konnten. Weil auch Ruhe und Eintracht in einem Hause desselben Aufkommen und Glücksstand erhöht, dagegen Neid und Zwietracht dasselbe zu Grunde richtet, glaubte man zu Beförderung des ersteren und Beseitigung des letzteren das Uebel mit der Wurzel ausrotten zu müssen, wenn es nicht in Baldem wieder vorkeimen sollte. Man hob also den bisher bestandenen Unterschied zwischen Ober- und Unterpfründner, welcher zu aller Unordnung Anlaß gab, mit Genehmigung des bischöflichen Landesregenten auf, setzte eine andere Speisordnung fest, und machte dadurch sämmtliche Pfründgenossen friedsam und einträchtig.

In fester Ueberzeugung, daß liegende Güter ihren Eigenthümern den sichersten

Gewinn brächten, nahm man von bürgerspitäl. Pflegschaft keinen Anstand, noch einen Bauernhof in Gerolzhausen theils von Michael Seubert um 5000 fl. fränk., theils von Johann Säubert um 3400 fl. fränk. zu erkaufen, welchem die Lehenherr. Familie von Wolfskehl nicht zuwider, und der Fürstbischof Adam Friedrich in der Erwegung, daß dieses Gut der Stiftung jährlich 4 pro Cent. Nutzung abwerfe, die höchste Einwilligung durch ein Decret vom 28ten Jänner 1757 ertheilte.

Der zwischen Oestreich und Preußen im Jahre 1756 ausgebrochene Krieg, und die Anruckung feindlicher Kriegstruppen an die fränkische Gränze machte Würzburgs Einwohnern bange Ahndung, es würden diese nördlichen Feinde uns jene Trauerscene wieder sehen lassen, die ihre grausamen Nachbarn im vorigen Jahrhunderte dahier uns aufgeführt hatten, und also im Bürgerspitale das leidige Vorspiel wieder gehalten werden;

Aber der Allmächtige hielt seine Hand über die Stadt und unsere Stiftung: der Friede zwischen den streitenden Partheyen kam im Jahre 1763 zu Hubertsburg noch ehe zu Stande, als wir das Scheusal des Krieges an unsern Mauern hätten erblicken müssen. Glücklich also dem gedroheten Streiche entronnen, kamen wir zur Ruhe, und freuten uns, nun die Früchte des Friedens genießen zu können.

Die Stiftung hatte noch das Glück, von dem ehemaligen Hofkutscher und Pfründner Johann Schröder so viel aus seinem Testamente zu erhalten, daß zwey neue Seitenaltäre davon errichtet werden konnten, welches die Vorsteher sogleich zu vollziehen sich verpflichtet hielten, und die Arbeit gegen Zahlung von 400 fl. dem Hofbildhauer Wagner übertrugen, wonach der Weihbischof Daniel Freyherr von Gebsattel den 3. Julius 1764 mit den gewöhnlichen Ceremonien derselben Einweihung vollzog.

In Ersehen nun, daß Gottes Segen auf der Stiftung ruhe, wollte Fürstbischof Adam Friedrich, daß noch mehrere Arme außer dem Hause an demselben Theil nehmen sollten; weßwegen derselbe im Jahre 1766 der bisherigen Beyträgen an andere dahiesige Stiftungen ohngeachtet nun noch 86 fl. etlichen armen Töchtern zu ihrem Unterhalte, und 150 fl. zu Begründung des Hauses für die Epileptiker, dann 37 fl. 14 Batzen für die Kranken zu Bardorf, Winkel und Nüdlingen, wie nicht minder 38 fl. für jene zu Düttelbrunn und Königshofen hieher anwieß.

Gegen diese Auslagen kam gleichwohl ein Ersatz zu aus der Verlassenschaft des alten Spitalspeisers Bernard Warmuth von 64 fl., dann von 375 fl. 4 lb. 17 Pfenn. durch Testaments-Verordnung der Ursula Laniusin, welche, da sie schon vorläufig 100 fl. zu Haltung eines Jahrtages hieher geordnet hatte, obiges ihr ver-

lassendes sämmtliches Vermögen in die Kirche und zu deren Auszierung verwendet haben wollte. Diesen folgte der Procurator Michael Krug im Jahre 1773 mit einem Legate von 300 fl. fränk., um von deren jährlichen Erträgen eine besondere Corporis Christi = Andacht in der Spitalkirche einzurichten.

Ruhig und nur zum Wohl der armen Menschheit wirkte jetzt unsere Stiftung fort gleich einer reinen Quelle, die im Verborgenen das anliegende Feld mit ihrem gedeihlichen Einflusse fruchtbar macht, bis der Uebermuth eines westlichen Volkes in seiner Verwegenheit alles Sittliche und Politische über den Haufen zu werfen trachtete, und die Noth forderte, durch kräftige Gegenwehr demselben Einhalt zu thun.

Um dieses mit Nachdruck zu bewirken, waren nun Waffen und Waffenträger erforderlich; und da zum Unterhalt der letzteren die gewöhnlichen Abgaben nicht zureichten, neue Lasten aber seinem Volke aufzuladen der weise Fürstbischof Franz Ludwig nicht gemeint war, nahm er zu den Stiftungen seine Zuflucht, ihnen den Zehend von ihrer jährlichen Errungenschaft abfordernd. Wie von den übrigen, also auch von dem Stadtmagistrate als Vorstand des Spitals war hiezu alle Bereitwilligkeit; nur gaben Jene, welchen die Ausmittelung des reinen Ertrags anbefohlen war, denselben zu hoch an, und thaten mehr, als der gerechte Regent gefordert hatte. Sie übernahmen auf ein Jahr die Zahlung einer Summe von 735 fl. 21 kr. für die Stiftung, die in einem Zeitraume von folgenden 20 Jahren, nämlich bis 1814, 14710 fl. 20 kr. betrug, da sie nach ordentlicher Berechnung und Ausgleichung nicht halb so viel hätte abwerfen sollen. Offenbar liegt also hier ein Schaden der Stiftung vor Augen. welchen die Regierung vermindert.

Aber noch nicht all ist der Verlust, den sie durch den Krieg zu leiden hatte. Denn mit näherer Anrückung der feindlichen Armeen wurden die Lasten schwerer, die Einkünfte verringert, die Lehengefälle blieben zurück, die Gültfrüchte von ihren Bestandhöfen waren fast eben so bald von dem Feinde aufgezehrt, als sie der Stiftung fällig waren.

Man mußte nun der Erleichterung wegen in den Abgaben zur Veräußerung binglichen Eigenthums schreiten. Wenn noch ihren übrigen Gütern entweder neue Auflagen zugedacht, oder die ältern erhöht wurden, wenn durch mehrjährigen geringen Ertrag ihrer Weinberge sie gezwungen wurde, die Weine mit großen Kosten theils zu Fortführung ihres Schenkrechts, theils zur Pflege ihrer armen Kranken anzukaufen, wenn sie noch andere sich unversehens sich ereignete Auslagen zu bestreiten hatte; ist es wohl Wunder? daß ihr Vermögen nicht zunahm, obgleich ein Brunnenmeister Anton Zimmler 6250 fl. rhein. Kapital zu Errichtung einer Pfründe

mildreich in seinem Testamente verordnete, und auf solche Art seinen Mitbürgern ein scheinbares Beyspiel der Anhänglichkeit an dieselbe gab, dann mit der Vermächtniß von einem ihrer Pflege zugewiesenen dankbaren Geistlichen unsere Stiftung ihr fünftes Jubelfest auf dem Altare ihrer Kirche verherrlichen kann.

Noch können wir unsre Notizen nicht schließen, bevor wir diejenigen fürtrefflichen Männer nennen, durch deren Beyhülfe bis auf das Jahr 1756 40 Oberpfründner und 111 Unter- oder Armenpfründner unserer Stiftung ihren Unterhalt erhielten; und jene, die von der Zeit, nachdem obiger Unterschied glücklich aufgehoben worden, 318 männliche und weibliche Personen mit dem Genusse dieses Sternischen Liebeswerks erfreuet haben, oder zur Zeit noch erfreuen.

Sie heißen:

Pfleger aus dem Stadtmagistrate.

Ferdinand Schmitt, des kaiserl. Landgerichts dahier Consulent u. Oberraths-Secretarius.

Jacob Werner Stadler, fürstlicher Zollamtmann.

Ludwig Discher, fürstlicher Haushofmeister und Burgvogt.

Heinrich Fries, fürstlicher Kammerrath und Zahlmeister.

Mathäus Anton Sündermahler, fürstlicher Futteramtmann.

Balthasar Dietherich, domkapitl. Registrator und Hofspital-Verwalter.

Georg Adam Bauer, fürstlicher Kammerdiener.

Johann Andreas Braun, Domprobstey-Amtmann.

Eugen Kolonat Geigel, Julius-Universitäts-Receptorats-Registrator.

Johann Adam Schirmer, domkapitl. Registrator und Hofkammerrath.

Spitalmeister und Verwalter.

Martin Mayer.

Joseph Runtzelspreger.

Anton Melchior Lanius.

Johann Georg Schwarz.

Johann Anton Mahlmeister.

Joseph Ignaz Sand.

Georg Heinrich Seidner, fürstlicher Hofkammerrath und Accisamtmann.

Georg Friedrich Hermann Ebenhöch, Stadt-Syndicus.

Jonas Philipp Apelius, domkapitl. Presenzmeister.

Georg Ferdinand Schönig, fürstl. Hofkammerrath.

Franz Georg Buchler, Handelsmann.

Philipp Joseph Jenum, Stadtsteuer-Einnehmer und Oberschoßmeister.

} Welche die dem Geiste des Stifters und seiner Stiftung entziffernde Aufschrift zu Eingang der Kirche setzen ließen.

Johann Michael Müller, fürstlicher Hofkammerrath und Dietericher Spital-Verwalter.

DIVO. SPIRITVI. SACRVM.
BONIS. CIVIBVS.
SENIO. AEGRITVDINE. ET. PAVPERTATE. PRESSIS.
NOBILIS. VRBIS. HVIVS. CIVIS.
IOANNES. AB. ARIETE.
MCCCXIX. POSVIT. FVNDAVIT.
VENERABILES. VIRI. WOLF. ET. RVD. DE. TEVFEL.
REDITVS. AVGENDO. MVNIVERVNT.
SENATVS. POPVLI. WIRCEBVRGENSIS.
RENOVARI. CVRAVIT.
MDCCC.

Nach welchen der ganze Stadt-Magistrat unter der einsichtsvollen Leitung der verehrlichen Herren Oberbürgermeister Georg Joseph v. Brock, dann Magistrats- und Consistorialrath Dr. Andres Joseph Milon der Stiftung Bestes zu besorgen auf sich nahmen.

No. 1.

In Nomine Domini. Amen. Gotfridus Dei Gratiâ Herbipolensis Episcopus omnibus Christi fidelibus sue Dyoecosis Salutem in Filio gloriose Virginis et indubitatam notitiam Subscriptorum. Etsi cuncta Karitatis Opera, quibus ad celestem patriam pervenitur, laude sint dignissima, eo quod in illis sit certa retributio premiorum, eorumque frequenti exercititio sine fine mansurum gaudium acquiratur, tamen in Supremo Apice devota devotarum elemosinarum largitio ac etiam Christi fidelium languidorum pastura pauperum et egentium educatio vendicat sibi locum. Hec igitur adtendens et considerans devotè discretus et providus Vir Johannes de Ariete, Civis noster Herbipolensis, ac etiam cupiens diem messionis extreme operibus misericordie prevenire, consideravitque etiam sibi tunc terrena in celestia, transitoica in eterna felici commercio commutari, quotiens et quando ipsis languidis miserabilibus de bonis sibi datis à Deo Super terram competentius ad eorum sustentationem Karitativè manum porrexerit adjutricem. Nobis humilitèr pluries Supplicavit, ut Domum Seu edem unam pro Hospitali eorundem languidorum ante portam Civitatis nostre Herbipolensis, dictam Haugeburgtor, in plateà, que ducit versus Monasterium sancte Affre ibidem pro receptione et refocillatione ante dictorum quorundam languidorum, ex nunc ibidem receptorum et degentium, ac imposterum perpetuis temporibus recipiendorum cum personis et pertinentiis Suis etiam quibuscunque a jure parochiali parochie in Hauge, intra cujus limites dicta domus sita existit eximere et liberare paternâ Sollicitudine dignaremur. Cui quidem Supplicationi per Discretos Viros . . . Decanum et Capitulum Ecclesie Sti. Johannis in Hauge extra muros nostros herbipolenses, Patronos dicte Parrochie, et Specialiter per . . . Rectorem dicte Parrochie, qui Sua interesse dixerunt, seriosius extitit contradictum, asserentes, hujusmodi Exemptionem perniciosam fore dicte Parrochie ex nunc, et in antea posse Vergere in ejus perpetuam non modicam lesionem. Et Supplicantes nobis attentè, quod ipsius Parochie jura non permitteremus sic ledi in aliquo, Seu sibi detrahi quocunque modo. Unde nos demum negotium tam pium paternis affectibus prosequentes et ipsius

Johannis precibus et Supplicationibus humilibus inclinati, viamque mediam in eo tenere volentes discretis et honestis Viris, Eberhardo de Tunnevelt, Ernesto de Sebech, Kunoni de Gosheim, officiali Curie nostre, Cannonicis Ecclesie nostre herbipolensis, nec non religioso Viro Luipoldo de Wiltingen, Monastery in Halsprunnen, Ordinis Cysterciensis, familiaribus nostris idem negocium per aliquam Viam congruam, de Scitu et Consensu tamen antedictarum partium commisimus ordinandum. Qui quidem diligenti deliberatione prehabita ordinarunt et statuerunt communiter, quod Plebanus in Hauge, qui est, vel pro tempore fuerit, aut alter ydoneus Sacerdos, Socius suus, saltim quater in Septimanâ in Capella apud ipsam Domum, vel ejusdem domus altari, quando id sine vara fraude et dolo facere poterit, missam dicat, et Comparationes Missarum ad manus ipsius Plebani vel Sui socii, vel Super altare, ac etiam Oblationes in Altari infrà missam obventuras in denariis, obulis cujuslibet monete vel hallensibus consistentes percipiat Similiter sine fraude et dolo suis usibus libere applicandas. In aliis autem Obventionibus, redditibus, uttilitatibus, legatis, donationibus, quibuscunque censeantur nominibus, Seu in quibuscunque rebus consistant, et omnibus suis pertinentiis, ad eandem domum, seu languidos, aut Hospitale, quo cunque modo tytulo vel causa in presenti vel in futuro provenientibus seu Venturis nichil sibi, vel Parrochie sue juris penitùs remanente.

Idem etiam Plebanus, seu suus Socius Confessiones ipsorum infirmorum, et sanorum infirmis pro sua necessitate famulantium audire, et eos in extremis inungere tenebitur ex Vigore dicte ordinationis, et eis alias pro loci et temporis necessitate reverenter porrigere Ecclesiastica Sacramenta, et eorum corpora, quando sine Vara requisitus fuerit ex parte infirmorum ibidem decedentium tradere solito Tempore apud ipsam domum Ecclesiastice Sepulture. Adque omnia et Singula per ipsum Plebanum facienda, Seu expedienda, ac etiam rata tenenda inviolabiliter, jam dicto modo ultro et sponte non semel sed pluries instanter requisiti per ipsos ordinatores et diligenti deliberatione prehabitâ pluries in loco solito celebrationis Capituli sui: Ydem, . . . Decanus et Capitulum pro se Successoribusque Suis omnibus et Singulis in dicta Ecclesia et rectore memorate Parrochie, et ipse Rector pro se et suis successoribus in ea se bonâ fide firmiter adstrinxerunt. Adjicimus quoque huic Ordinationi, quod Johannes predictus et Johannes filius suus, nec non una tertia persona, quam hic duo duxerint assumendam Gubernationem ante dicte domus et suarum pertinentiarum ac etiam utilitatum, Obventionum ac fructuum, de quibus predici-

tur omnium, teneant, et eorum Curam gerant fideliter in temporalibus incunctanter. Et eorum trium uno defuncto, vel cedente ab Administratione, reliqui duo superstites de Consilio tamen Civium nostrorum Herbipolensium tertiam personam in locum defuncti, seu sic cedentis sibi assumant in gubernationem seu regimen prenotatum. Duobus vero ex eisdem decedentibus, vel administrationem deponentibus tertius Superstes duos Alios de Consilio ante dictorum Civium assumere teneatur. Si vero omnes tres decedere, vel administrationem deponere contingerit, cives nostri jam dicti alios tres substituere tenebuntur. Predicti vero administratores Seu Gubernatores ipsis nostris Civibus de bonis dicte Domus seu Hospitalis rationem reddere tenebuntur. Nec in ipsam Domum ullo unquam tempore alique recipiantur persone sane, cujuscunque statûs et conditionis existant, nisi hec, et tantum tot, que et quot, pro Servitio et necessitate infirmorum precise fuerint necessario absumende. Ad petitionem quoque . . . Decani et Capituli . . . Plebani, nec non Johannis predictorum Auctoritatem nostram huic ordinationi interposuimus, ipsam in Domino commendantes, ac etiam auctoritate ordinariâ approbantes. In ipsius etiam approbationis et predictorum omnium ac singulorum Evidentiam atque robur huic instrumento de premissis confecto, nobis de Verbo ad Verbum recitato nostrum Sigillum duximus apponendum. Nos Vero Decanus et Capitulum Ecclesie sancti Johannis in Hauge, ac etiam Rector Parrochie prelibate, predicti recognoscimus in his Scriptis omnia et Singula Supra de nobis dicta certudinaliter fore vera, ipsamque ordinationem ratam et gratam habentes, nobis de vubo ad Verbum expositam atque lectam. Et in ipsius recognotionis et ratihabitionis evidentiam nostra sigilla ex certa scientia et jussu presentibus sunt appensa. Datum et actum anno Domini Millesimo, trecentesimo decimo nono in Vigilia beati Johannis Baptiste.

No. 2.

Gotfridus Dei gratia Herbipolensis Episcopus omnibus Christi fidelibus nostre Civitatis et Dyecoesis, ad quos presentes pervenerint in Domino Salutem, et indubitatam notitiam Subscriptorum. Constituti in presentia providi Viri Henrici de Katzenstein, Cannonici Ecclesie novi Monasterii herbipolensis Protonotarii nostri dilecti ad examinationem infra scriptorum, per nos Specialiter deputati providus Vir Johannes dictus de Ariete, Senior et Margardis Conjuges cives nostri herbipolenses Eberhardus de Gruembach, Miles, Gener, Margareta Uxor ejusdem Eberhardi, nata, nec non Johannes junior natus predictorum Conjugam, iidem Conjuges omnia et Singula bona infra descripta et nominata, quibuscunque censeantur nominibus, ad eos tunc ut asservabant, et prout nobis Sugestam extitit per ante dictum Henricum titulo meri proprii et communiter pertinentia Sána deliberatione prehabita, et coadunatis animis et manibus libera et perfecta donatione inter Viros cum omnibus suis juribus, utilitatibus, fructibus, pertinentiis presentibus et futuris ad usus et utilitatem Hospitalis infirmorum degentium ante portas Civitatis nostre herbipolensis, dictas vor Haugesburgertor, per eos noviter instaurati, donaverint, tradiderint cum pleno rerum dominio unanimiter, nihil sibi, seu suis heredibus predictis juris vel utilitatis in bonis hujusmodi reservato. Abdicantes ea a se prorsus suo et ipsorum suorum heredum nomine manu et jactu Calami, ut moris est, quid quid eis juris competebat, in ipsis bonis seu in antea competere videretur. Ad hanc quoque donationem Eberhardi, Margarete et johannis junioris predictorum tunc presentium consensu expressius et Specialiter accedente. Transferendes ydem conjuges dicta bona in jus et proprietatem dicti Hospitalis modis et pactis tamen et Conditionibus infra scriptis, et petentes a nobis humiliter, ut in perpetuam rei memoriam et Testimonium eidem donationi Auctoritatem ordinariam impertiri Seu interponere curaremus. Nos vero eorundem donatorum precibus humilibus favorabiliter inclinati huic donationi in pios Usus facte, ut predicitur, ad cautelam deliberatione perhabita diligenti apponimus presentibus roboris firmitatem. Nomina vero bonorum sunt hec: Tredecim jugera Vinearum sita in Marchia seu Territorio dicte civitatis nostre herbipolensis: Septem in loco in dem Sande an dem obern Wege, Confinata vineis dicti Stahel de Sande, Sex vero in monte dicto an dem Linteche, confinata Vineis discretorum Virorum Decani et Capituli Ecclesie in Hauge. de quibus quidem Vineis dicti Conjuges

Seu eorum heredes, ipsis Conjugibus, ab hac luce subtractis Singulis annis ante Festum Sancti Martini procuratoribus dicti Hospitalis, et ejus nomine ex dispositione eorundem donatorum Triginta Maldra Siliginis, mensure herbipolensis, cum Metza forensi in omnem eventum nomine census Solvere tenebuntur tam diu, donec eque cetera bona, de quibus prelibati redditus commode Solvi poterint, dicto Hospitali donaverint, tradiderint, sibi modo et tempore prehabitis in perpetuum persolvendos. Item unius libre denariorum redditus, emptos per ipsos donatores apud Volknandum Carnificem, et Gyselam Uxorem Suam, nec non redditus duarum librarum denariorum herbipolensium apud Ortliebum dictum Buzkorber, cives nostros herbipolenses emptos similiter per ipsos donatores Super quibusdam Vineis specificatis et nominatis in quibusdam Instrumentis Super eisdem Veditionibus factis et Sigillo officialis Curie nostre Sigillatis prout hec omnia in dictis Instrumentis per antecedentem Prothonotarium nostrum examinatis plenius continentur, qui quidem redditus, Si per venditores vel eorum heredes reempti fuerint, velut ipsis Venditoribus ea licet reemere, ut in ipsis apparet instrumentis in usus antedicti Hospitalis precise reemtionis pretium et non ad usus alios ex dispositione dictorum Conjugum utique convertetur, quibus quidem donatione et traditione factis dicte Vinee ad dictos Conjuges Seu eorum heredes libere et absque omni pensionis onere revertentur. Item quandam novam domum, contiguam dicto Hospitali ad hospitalitatem egenorum Sanorum Supervenientium constructam de bonis conjugum eorundem. Item quandam domum jam dicte domui Contiguatam, quam ex nunc inhabitat dictus Muntscheller, Solventem quolibet festo quatuor Temporum quinque Sólidos denariorum, et in Carnis privio quatuor pullos, et in Festo Pasche Ventrem agninum. Item ibidem quandam aliam domum solventem quatuor pullos in festo sancti Martini. Item tres petias ortorum sitas prope Monasterium sancte Affre extra muros herbipolenses, quas possidet jam femina dicta Bergmeisterin, Solventes in universo novem Solidos denariorum: minus quatuor denariis in festo sancti Martini Episcopi et quinque pullos in eodem Termino pro annua pensione. Item Curiam suam in Civitate nostra Herbipolensi, dictam zu der Rosen, Solventem nomine Census annuatim quatuordecim donarios honorabilibus Viris Decano et Capitulo novi Monasterii herbipolensis. de qua quidem Curia si Decanus et Capitulum jam dicti Procuratores dicti Hospitalis et ejus nomine recusarent investire, Venditioni exponetur pro pretio competenti, et Venditionis pretium in ipsius Hospitalis Usus modo prehabito inviolabiliter

convertetur. In premissorum quoque omnium et singulorum Testimonium atque robur ad preces Conjugum, nec non Eberhardi militis, generi, et Margarete Uxoris sue, nec non Johannis nati eorundem Conjugum predictorum presens Instrumentum de premissis confectum et nobis recitatum nostri Sigilli patrocinio jussimus communiri. Nos Vero Johannes et Mergardis, nec non Eberhardus, Margareta et Johannes prelibati omnia et Singula Supra de nobis et dicto Hospitali aut prelibatis bonis narrata de Verbo ad Verbum sub prelibato Sigillo huic Instrumento ad preces nostras appenso recognoscimus bona fide et certitudinaliter fore vera. Acta sunt hec anno Domini Millesimo trecentesimo vicesimo primo feria Sexta ante Festum Epiphanie domini proxime preteritum in ambitu Ecclesie nostre herbipolensis presentibus Henrico de Wide, Bertkoldo dicto Rose Militibus, Sculletis nostris Arnoldo dicto vom Santhove, Tyerolfo, dicto Weibler, Eckone et Johanne juniore, dictis de Ariete, Chunrado dicto Tüfel, Johanne et Wolvelino dictis Fuchse, Civibus nostris herbipolensibus, et aliis pluribus fide dignis ad premissa vocatis pro Testibus et rogatis.

Sigillum
Gotfridi
Epis.
Herbip.

No. 3.

Wir Gebrut von Gotes Gnaden Abtissin zu Kitzingen bekennen und versehen offenlichen an diesem Brieve allen den die in sehen, lesen, oder horen lese, daz vor uns was die Ersam Frawe Adelheit Schopflohein von Erlach und Gozwin ir Sun; und verckaufchen den Ersamen Mannen Johansen vom Sterne und Johanen sinem sune, Burgern zu Wirzeburg und allen iren erben, oder wem si si bevelhen, bi lebendigem irem Libe oder an irem Tode, die disen gegenwerthigen Brief für bietende sin Sehen malter ewiger Korn gülte und vier malter habern gülte uf allez ir gut zu Erlach, daz von uns zu Lehen get, und in unser Ament zu wenigen Oschenfurth *) gültet alle jar ein Pfunt haller. Die gülte namen wir uf von in,

*) Amt klein Ochsenfurt

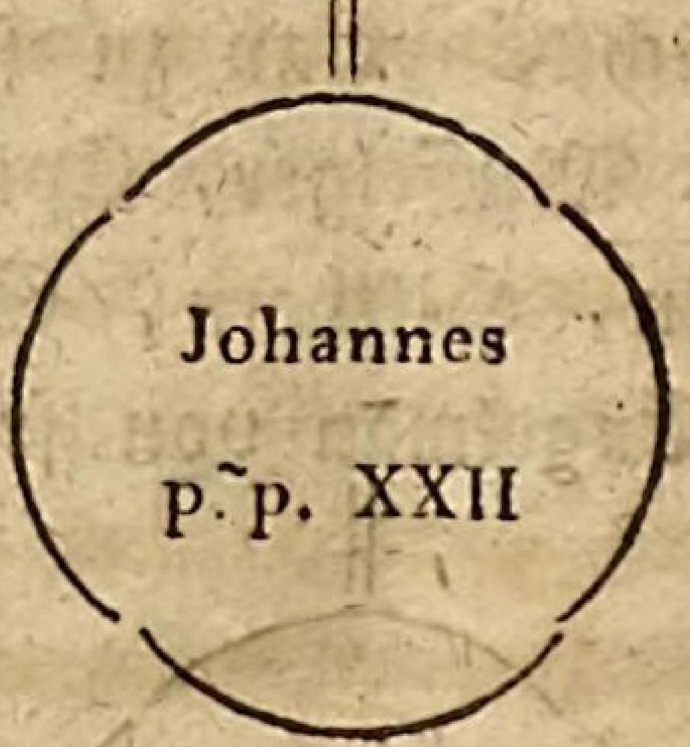
und sie gaben sie uf mit Munde, halme und handen, als gewenlich ist. und haben si gelihen den ersamen Mannen Johanne vom Sterne, Johanne sinem Sune, und allen iren Erben, oder wenn si si bescheiden bi lebendigem irem Libe, oder an irem Tode, die diesen gegenwerthigen Brief für bietende sin. diser sache zu einem offenen Urkunde und Sicherheit so haben wir in diesen Brief geben versigelt mit unserm hangenden Insigel, der ist geben nach Cristi geburth Tusend Jar, drü hundert Jar darnach in dem ein unde zwenzigesten Jare, an dem fritage nach Sante gregorien tag. Dez sind gezüge Conrad der Pferrer zu Kitzingen, Heinrich Capelan daselbes, friederich Capelan zu sant Elizabeten daselbez, Heinrich Pfarrer zu Steff, die Priester sin, Muffelger, Epistler, Johan vom Sterren, Gotzo Salzmann, Burger zu Kitzingen, Hiltbern, Schultheize zu Tettelbach, Gernot Unger von Oschenfurth, Heinrich Engelman von frickenhusen.

Sigillum
Gertrudis
Abbatisae.

No. 4.

Johannes Episcopus, Servus Servorum Dei, Dilectis Filys Magistris Hospitalis siti ante portam, que vulgariter dicitur Haugsburhtor, extra muros Herbipolenses Salutem et Apostolicam Benedictionem. Cum à nobis petitur quod justum est et honestum, tam Vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per Solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod dilectus filius Johannes de Ariete, Civis Herbipolensis cupiens terrena in celestia, et transitoria in eterna felici commercio commutare, Hospitale situm ante portam, que dicitur Haugsburchtor, extra muros herbipolenses de Consensu Venerabilis fratris nostri Gotfridi, Episcopi herbipolensis, et dilectorum filiorum Decani et Capituli Ecclesie sancti Johannis in Hauge extra muros herbipolenses predictos, Patronorum Ecclesie in Haug, ac Rectoris ejusdem parochialis Ecclesie, in cujus Parochia dictum Hospitale est constructum, de bonis propriis construxit, pariter et dotavit, prout in patentibus litteris inde confectis dictorum Episcopi, Decani et Capituli ac Rectoris

Sigillo munitis, plenius dicitur, contineri. Nos itaque vestris Supplicationibus inclinati, quod Super hec provide factum est, ratum et gratum habentes id Auctoritate Apostolica confirmamus, et presentis Scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre Confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli, Apostolorum ejus Se noverit incursurum. Datum . . . . Avinionii. — K. K. . . . Octobris . . . Pontificatus . . . nostri . . . . anno . . . . quinto.



5.

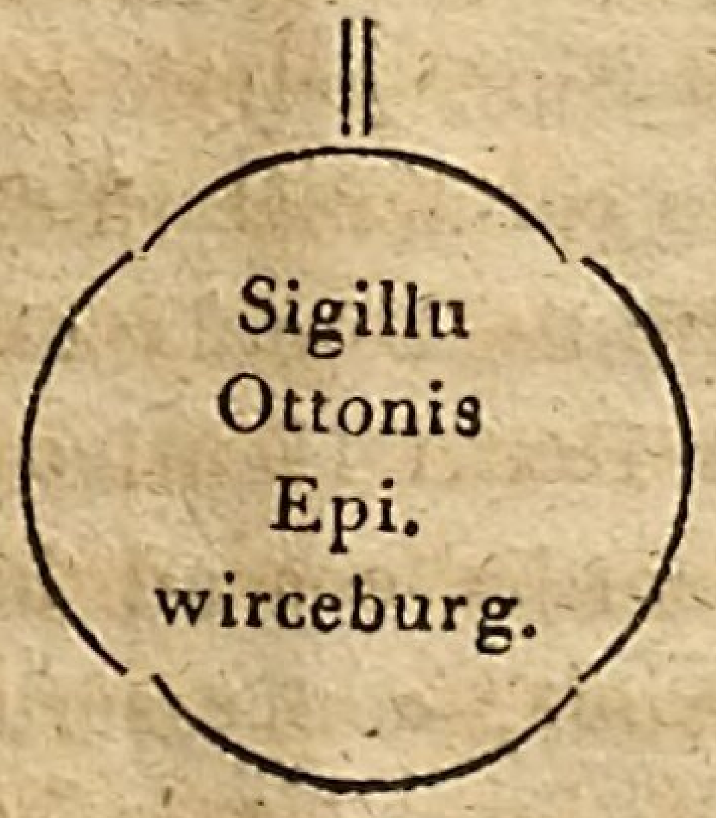
Extractus litterarum indulgentiarum a plurium Episcoporum in aula summi Pontificis Joannis XXII existentium.

Universis Christi fidelibus praesentes litteras inspectionis nos miseratione divina fratres Berengnarius Christopolenses. etc. etc.

Attententes itaque quod hospitale ad . . . . . . extra muros herbipolenses ad honorem clementissimi nostri Redemptoris et ejus Matris Mariae virginis gloriosae, ac beati Nicolai confessoris est dedicatum, in quo quidem sunt confratres, qui dicto hospitali die noctuque serviunt indefesse, et Christi pauperes et infirmi nutriuntur, et suffragys temporalibus et spiritualibus multipliciter refocillantur, et ut eo frequentius ad ipsum hospitale in festivitatibus infra scriptis Christianorum coetus accedat, omnibus vere praenitentibus et confessis, qui ad ipsum hospitale in festo Beati Nicolai ipsius hospitalis Patroni, in festo beatorum Jacobi et Joannis Apostolorum et Evangeliste. Kiliani Martyris, Catharine virginis, ac per octavas dictarum festivitatum Causa devotionis, peregrinationis vel orationis accesserint, aut qui in extremis laborantes dicto hospitali quid suarum legaverint facultatum, seu elemosinas suas transmiserint, vel infirmos ibidem tegentes charitative visitaverint, aut qui missis beate Marie virginis, beati Nicolai et obsequiis defunctorum hic solenniter cele-

bratis, aut qui sepulturis mortuorum ibidem devote interfuerint, nec non qui ad fabricam, luminaria ornamenta et alia dicto hospitali necessaria manus pias perrexerint adjutrices, quotiescunque premissa, vel premissorum aliquid fecerint, de omnipotentis Dei misericordia, et Beatorum Petri et Pauli Apostulorum ejus auctoritate confisi singuli nostrum singulas dierum quadragenas misericorditer in domino relaxamus: Dummodo dioecesani Voluntas ad id accesserit et Consensus. In cujus rei testimonium presentes litteras fieri fecimus, et nostrorum sigillorum jussimus appensione muniri. Datum et actum Avenioni sub Anno Domini Millesimo trecentesimo tricesimo quinto. Sanctissimi patris et Domini Joannis Anno XI.

Nos verò Otto Dei et Apostolice Sedis Gratiâ Episcopus Herbipolensis Voluntatem et Consensum nostrum ad hujusmodi Indulgentias in litteris, quibus presentes sunt annexe contentas presentibus adhibemus, nihilominus quoq'; omnibus Christiani nominibus professorib9 vere poenitentibus et confessis, qui earundē Indulgentiarum quomodolibet participes fuerint seu capaces, de omnipotentia Dei misericordiâ, beatorum Petri et Pauli Apostolorū eius, nec non preciosorum Martyrum Kiliani Sociorumq'; eius nostre Ecclesie Patronorum meritis et Auctoritate confisi etiam quadraginta Dies Indulgentiarū iniuncte sibi poene miseriorditer in Domino relaxamus, nostro presentibus coappenso Sigillo in testimonium premissorum, Datum Herbipoli Anno Domini Millesimo trecentesimo, trigesimo, Septimo 17. Kalend. Aprilis pontificatus nostri Anno Tertio.



6.

Otto Dei gratia Episcopus Herbipolensis tenore presentium perceptoribus recognoscimus, et patefacimus publice Universis, quod Litteras, Instrumenta ac Processus, cujus cunque Tenoris existant, Super Contractibus, negotiis atque Causis religiosi loci novi Hospitalis ante Valvam nostre Civitatis Herbipolensis,

dictam vulgaciter Haugesburgtor, Siti, et pro eodem Hospitali Sub Sigillo officialitatis Curie nostre Herbipolensis post obitum felicis recordationis domini Wolframi Episcopi Herbipolensis, predecessoris nostri cura, et presertim tempore quondam Hermanni de Lichtenberg intrusi herbipolensis habitas, habita ac habitos per presentes ex certa nostra Scientia ratificamus, auctorizamus, ac etiam confirmamus. in cujus rei Testimonium perpetuum atque robur Sigillum nostrum presentibus est appensum datum Herbipoli anno Domini millesimo trecentessimo trigesimo Septimo, quarta mensis Junii Pontificatus nostri Anno tertio.

S.
Ottonis
Epis.
herbipol.

7.

In nomine Domini Amen. Nos officialis Curie Herbipolensis ad universorum, tam presentium quam futurorum cupimus notitiam pervenire, quod in nostri constituti presentiâ religiosi Viri, Frater Bertoldus de Hennenberg, Commendator Domorum Herbipolensium, Beckesberg, Buchilt et cetera Ordinis Hospitalis Sancti Johannis Jerosolomatini. ceterique Fratres Domus Herbipolensis prenotate non per Errorem, Sed ex certâ, maturâ diligentique Deliberatione et concordiâ unanimi prehabitis pro utilitate Domûs et ordinis predictorum religiosis Viris Fratri Henrico de Spira, et Fratri Henrico de Grünsvelt, confratribus dicti Ordinis divinâ gratiâ et misericordia eos ad hoc moventibus Licentiam, authoritatem et plenum posse dederunt, concesserunt omni modo et formâ, quibus magis valere potest, et per presentes dant et concedunt construendi et edificandi unam Domum seu Structuram ad Commodum speciale super nova Stupa sua in dictâ Domo Herbipolensi sitâ pro Personis suis, videlicet Fratris Henrici de Spirâ, et fratris Henrici de Grünsvelt predictorum et cujuslibet eorum, quoàd Vixerint, et post mortem amborum pro Fratribus infirmis sui ordinis in dicta Domo, Structurâ et Comodo decumbendis, ac etiam emendi, comparandi et conquirendi bona, pensiones redditus ac Census sibi ac iisdem Fratribus sic

decumbendis seu decumbentibus, ita tamen, quod dicti Fratres, videlicet Heinricus de Spira et Heinricus de Grünsvelt, vel si unus eorum decesserit, alter eorum, quod vixerit, dictis, Domo, structura ac commodo, nec non pensionibus redditibus et censibus atque bonis per eos ad dictam Domum, structuram et commodum, ac Fratribus in iisdem decumbendis acquisitis et comparatis, et futuris Temporibus conquirendis et comparandis ad ipsorum et cujuslibet eorum, vite uti debent Tempora atque frui. Ipsis Vero Fratre Heinrico de Spira et fratre Heinrico de grünsvelt de medio sublatis Prior dicte Domus Herbipolensis, qui pro Tempore fuerit, dictas pensiones, redditus, census et bona per dictos fratrem Heinricum de Spira et fratrem Heinricum de grünsvelt ac alias quascunque Personas ecclesiasticas vel mundanas conquisitos vel comparatos seu imposterum conquirendos et comparandos infirmis Fratribus in dictis Domo, structura ac Commodo decumbendis largè dabit et benevole ministrabit. qui tamen Prior pro tempore existens in dictâ Domo Herbipolensi annis singulis fratribus dicte Domus de Ministratione hujus mode facere tenebitur rationem. Si vero Prior Allamanie, aut commendator et fratres predicti vel sui Successores, vel aliquis commendator suorum Superiorum dictos fratrem Heinricum de Spira ac Fratrem Heinricum de grünsvelt, vel aliquem eorum, nec non Priorem pro tempore in dicta Domo Herbipolensi existentem in Domo, Structura et commodo, aut pensionibus, redditibus, censibus sive bonis pretactis in toto vel in parte impedirent vel inquietarent, videlicet non sinendo Priorem Domus Herbipolensis pensiones, redditus, Census et bona pretactos infirmis Fratribus in Domo ac Commodo predictis dare et ministrare, ac Fratrem Heinricum de Spira et Fratrem Heinricum de grünsfeld predictos Pensionibus, redditibus Censibus et bonis predictis aut Domo, structura et commodo prenotatis uti atque frui ad tempora vite ipsorum vel alterius eorum in toto vel in parte, nec non Pensiones, redditus, census et bona predictos jam comparatos et conquisitos, vel futuris Temporibus comparandos et conquirendos vendere vel alienare attemplarent, ex tunc dicti pensiones, redditus, census et bona ad novam Hospitale situm ante portam dictam Hauge extra muros Herbipolenses cum Integritate qualibet, nomine pene, quam dicti Commendator et fratres in se voluntarie elegerunt, libere devolventur, ita, quod Procurator novi Hospitalis predicti nomine infirmorum ipsius novi Hospitalis authoritate propria et sine judicio se de pensionibus, redditibus, censibus atque bonis omnibus Supradictis intermittere poterunt ac debebunt, contradictione ipsorum commendatoris et fra-

trum et quorumcunque aliorum quolibet non obstante. In quorum omnium et Singulorum premissorum Testimonium et perpetui roboris firmitatem presentem Litteram ad preces dicti Domini Bertoldi et Fratrum predictorum Sigillo nostro ex certa Scientia fecimus roborari. Nos quoque Frater Bertoldus de Henneberg Commendator et Fratres supradicti recognoscentes premissa omnia et singula de nostro Scitu, consensu, Voluntate auctoritate et Licentia speciali processisse sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum Anno Domini millesimo ccc. mo. tricesimo secundo. Feria quarta ante Diem Palmarum.

Sigillum hospitalis S. Johannis wirceburg.	Sigillum officialis herbipolens	Sigillum Bertoldi Frh. de Henneberg

8.

In Nomine Domine Amen. Per hoc presens publicum Instrumentum pateat Universis, quod Anno Domini millesimo, trecentesimo trigesimo octavo, Indicdictione Sextâ, mensis July vigesima quartâ Die, horâ Competorii, in Civitate Herbipolensi, in Curiâ dicta zu dem Burgpferrer coram honorifico Viro, Domino Officiali Curie Herbipolensis in presentiâ et Audientiâ mei Johannis Notarii ac Testium infra Scriptorum constituti discreti et honesti Viri: Heinricus, quondam plebanus Ecclesie Herbipolensis, Magister Johannes, nunc Plebanus Ecclesie jam dicte, Magister Conradus de Hallis, Magister Henricus de Eschenwege, advocati curie Herbipolensis, et Ecko de Nücht, civis Herbipolensis, arbitri, Arbitratores, et amicabiles Compositores per religiosos Viros Dominum abbatem et conventum Monasterii in Cellis, et Henricum Goltsmit, Civem herbipolensem Super infra scriptis electi et concorditer assumpti, magister Conradus de Hallis praelibatus pronunciationem ad diffinitionem infrascriptam de mandato domini Henrici Magistri Johannis, Magistri Henrici et Eckonis predicterum vice et nomine ipsorum ac per se legit in scriptis sub hâc formâ: In Nomine Domini Amen. Nos Henricus quondam Plebanus Ecclesie Parochialis in Herbipoli, et Magister Henricus de Eschenwege electi ex parte Abbatis et Conventus Monasterii in Cellis, ordinis premonstratensis, ac nos Ecko de

Nycht, Civis herbipolensis, et Magister Conradus de Hallis, advocatus curie Herbipolensis ex Parte Henrici dicti Goldsmit, Civis Herbipolensis, ac Ego Johannes, Plebanus Ecclesie herbipolensis prenotate electus et assumptus concorditer a Partibus utrimque, Arbitri, Arbitratores, diffinitores, seu amicabiles Compositores Super Causâ, lite et Controversia, que Vertebatur inter abbatem et conventum prenotatos ex unâ, et Henricum, dictum Goltsmit prenotatum parte ex altera coram honorificis Viro, officiali curie Herbipolensis Judice subdelegato à reverendo in Christo Patre ac Domino Domino Ottone, Episcopo herbipolensi, Judice ejusdem cause a Sede Apostolica delegato et Specialiter Super fundationem et dotationem cujusdam nove Ecclesie in Cellis ac tredecim Sacerdotum ibidem instituendorum faciendam, et Super donationem quorundam bonorum et redditunm, ut dicebatur, ab eodem Henrico eisdem abbati et Conventui propter sustentationem eorundem Sacerdotum libere factam ac super aliis controversiis et Litibus quibuscunque inter easdem existentibus, ut promittitur electi et assumpti, prout hec in forma Compromissi plenius continentur, visis et intellectis ac examinatis partium Juribus deliberationem etiam prohabita diligenti pro bono pacis ac concordie ex vigore compromissi predicti Christi Nomine invocato authoritate, Decreto, voluntate et beneplacito reverendi in Christo Patris, Domini nosti, Domini ottonis, Episcopi herbipolensis, ordinarii, ac judicis delegati ceuse praedicte intervenientis ordinamus concorditer, laudamus, arbitramur, diffinimus, dicimus, atque precipimus, quod omnes actiones, petitiones inter easdem partes exorte vel in judicium deducte ex parte abbatis et conventûs contra henricum prenotatum, ac omnes Donationes bonorum, promissiones, fundationes nove Ecclesie, et alie quecunque obligationes, quas idem Henricus fecit, Seu fecisse dicitur, Abbati et Conventui ac Monasterio eorum prenotatis cessent, et cessare debent, et esse debent et sunt penitus nullius roboris vel momenti. Immo abbas et conventus prenotati eidem Henrico, aut suis heredibus, legatariis et donatariis quibuscunque occasione fundationis Seu fundationis nove Ecclesie, de quibus predicitur, de cetero per se ipsos, alium vel alios, publice velt oculte, directe vel indirecte nullam movebunt, seu movere debent litem in Judicio vel extra, in toto vel in parte Sub penâ in compromisso expressâ. nullum facient ligitium, impedimentum, aut aliquam penitus questionem. Verum etiam, siquid questionis, litigii aut controversie a quoscunque hominum, cujuscunque conditionis, religionis, ordinis, preminentie aut status existeret, eidem Henrico, heredibus lega-

tariis ac donatariis ipsius occasione donationis bonorum suorum et fundationes nove Ecclesie, Seu promissionis super fundationem nove Ecclesie facienda, de quibus predicitur, in judicio vel extra moveri contigerit, hec omnia abbas et Conventus monasterii prenotati disbrigabunt, et complanabunt, et expedient suis Sumptibus laboribus et expensis Sub penâ in compromisso contenta et expressa penitus et ex toto. Insuper ad majorem Securitatem, et ut promissa omnia et singula inviolabiliter observentur, Abbas et conventus sepedicti dabunt et constituent et dare ac constituere debent eidem Henrico octo fidejussores, bonos et legales, quos nos legales reputabimus pro promissis omnibus fideliter adimplendis, qui quidem fidejussores, si idem Henricus vel ejus heredes, Successores seu fide comissarii occasione donationis bonorum, et promissionis fundationis nove Ecclesie, de quibus predicitur, per eosdem abbatem et conventum aut ex parte eorum, aut aliorum quorum cunque, ut promittitur, impeterentur, convenirentur, seu vexarentur, in judicio vel extra moniti tam diu in Civitate herbipolensi apud publicum hospitem quilibet per se ipsum aut unum equum exolvet fidejussionis debitum, donec agentes seu impetentes convenientes vexantes ab actione impetitione seu vexatione hujusmodi desistant penitus et ex toto, uno etiam fidejussorum per noluntatem alterius seu absentiam se minime excusaturo. Si vero dictorum fidejussorum aliquem vivente henrico praenotato cedere vel decedere contigerit, abbas et conventus prenotati eidem Henrico alium fidejussorem eque idoneum infrâ mensem a tempore requisitionis ejusdem Henrici protinus Subrogabunt, alioquin ceteri fidejussoris Superstites tam diu, modo, quo promittitur exolvent fidejussionis debitum, donec eque ydoneus fuerit Subrogatus. Insuper abbas et conventus prenotati et idem Henricus omnia instrumenta, munimenta et acta cause in judicium per eos deducta contra eundem Henricum ut profertur, ac etiam donationis conventionis, aut obligationis Super fundationem nove Ecclesie, de qua predicitur, ac etiam rescripta apostolica et Literas confirmatorias a sede apostolica Super donationem et fundationem nove Ecclesie, de qua predicitur, cujuscunque tenoris et continentie exstant, obtentas et quas obtinuerunt, et habent publice vel occulte nobis arbitris Seu arbitratoribus infra Spatium duorum mensium, a tempore pronuntiationis continue nummerandas restituere tenentur absque Vara, Sub pena compromisso similiter preexpressa. Siqua etiam instrumenta rescripta seu confirmationes dictum negotium donationis Seu fundationis nove Ecclesie tangentia, vel per que hujusmodi nostra pronunciatio posset vitiari, aut annullari, in

toto vel in parte, imposterum invenirentur, Seu exhibentur in judicio vel extra cassa esse debent et irrita et nullius roboris penitùs vel momenti. Preterea laudamus, diffinimus, et arbitramur, quod redditus centum maldrorum Siliginis, et viginti maltrorum tritici quos idem Henricus habet et habuit Super Curiâ Albestate, sita juxta Villulam dictam Rugspoue *), et curia sita in villa Gerolshusen, ab una cum Conradi dicti Schwencker, et ab alia parte dicte Seiberin, curiis confinata, que olim pertinerunt jure Dominii ad abbatem et conventum prenotatos pertineant et pertinere debeant deinceps ad abbatem et conventum praenotatos Sub modis tamen et conditionibus infra scriptis, ita videlicet, quod abbas et conventus prenotati ordinare et disponere debent, quod singulis diebus due Misse pro animabus ejusdem Henrici et suorum progenitorum in monasterio eorum dicantur seu celebrentur sine varâ. una videlicet ad altare sti. Johannis situm in Ecclesia Monasterii Sepedicti, a latere sinistro, et alia in Capella sancti Kyliani sita in ambitu Ecclesie monasterii prenotati. item, quod coram unoquoque altarium predictorum unum lumen ardeat diu noctuque in lampade, et quod idipsum idem abbas et monasterium fieri et inviolabilitèr observari procurant suis Sumptibus, laboribus et expensis. Si vero, quod non credimus, idem abbas et conventus prefatas missas per integram quartam partem anni absque causis rationabilibus celebrari non procurarent, vel si dicta lumina et lampades per prefatum Temporis spatium non arderent, negligentia abbatis et conventus predictorum, ex tunc quarta pars reddituum predictorum ejusdem anni, videlicèt centum maldrorum siliginis, et viginti maldrorum tritici in penam negligentie abbatis et conventus predictorum ad Hospitale sancti Johannis baptiste in Haugis, dictum novum Hospitale, et ad infirmos ejusdem Hospitalis eodem anno terminato devolvatur, et idem quo ad eandem penam de singulis quartis anni ejusdem, et cujuscunque alterius anni diffinimus, laudamus et statuimus observandum. Insuper, si dicte misse ex negligentia seu disidia abbatis et conventus eorundem per integrum annum non celebrarentur in locis prenotatis, ut est dictum, vel lumina predicta non accenderentur, vel modo, quo promittitur non arderent, ex tunc omnes et singuli redditus prenotati, centum siliginis, et viginti tritici maldrorum cum omnibus juribus et pertinentiis ipsius, commodo et jure, quo ipsa prefatus Henricus habuit, tenuit, et possedit, ad hospitale predictum situm in Hauge juxta muros

*) Roßbrunn.

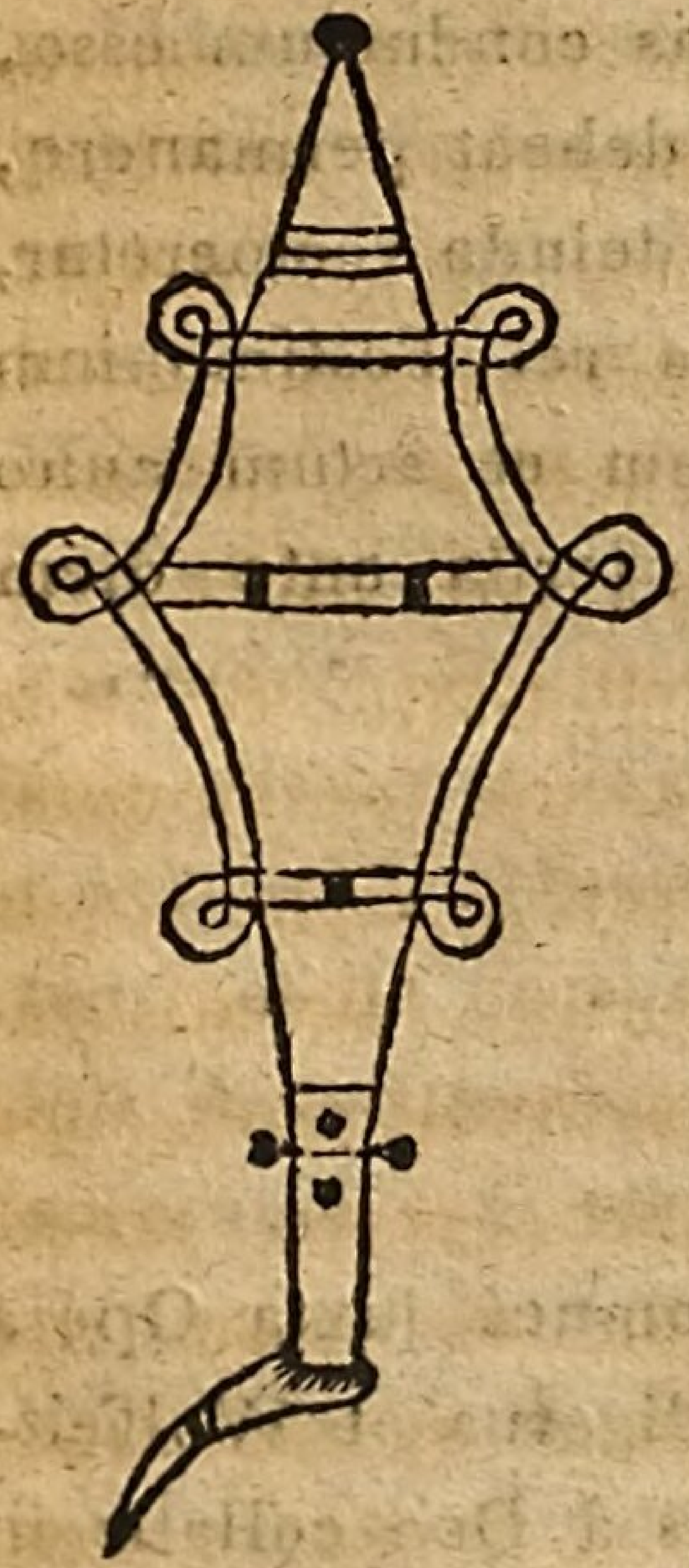
Civitatis Herbipolensis, dictum novum hospitale, et ad infirmos ejusdem hospitalis irrevocabiliter devolvantur et perpetuo pertinebunt. etiam si primarum trium quartarum anni negligentie, vel alicujus earum pena fuerat Soluta, vel est Solvenda, ut profertur, non obstante, dum tamen dominus abbas et conventus predicti de illa negligentia et desidia prius legitime convincantur. ita tamen, quod provisor seu magister Hospitalis singulis diebus pro animabus Parentum Henrici et sua in dicto Hospitali celebrari ordinet et procuret duas Missas et duas Lampades ardentes diu noctuque ut superius est expressum. Item pronuntiando diffinimus, quod pena premissa secundum Suum modum de missis duabus et duobus Luminibus per expressa etiam locum habeat, secundum suum Taxum et quantitatem in una Missarum neglecta, seu unico lumine non ardenti, ita videlicet, quod si Dominus Abbas et conventus monasterii prenotati unam Missarum earundem infra unam quartam partem anni dici aut celebrari procurare neglexerint, ut est dictum, pena, de qua prius dictum est, de duabus Missis pro rata Committi debet, et committitur, ita scilicet, ut octava pars redituum, quos idem Henricus donavit, ex tunc ad dictum hospitale libere devolvatur, et idem modo premisso de duabus quartis anni subsequentibus volumus et pronuntiamus inviolabilter observari. Si vero, quod non Speramus, per integrum anni spatium altera dictarum Missarum ex negligentia abbatis et conventus eorundem non diceretur, ut est dictum, ex tunc medietas redditum, centum maldrorum siliginis et viginti maldrorum tritici ad dictum hospitale et infirmos ejusdem Hospitalis cum omnibus juribus et pertinentiis suis, quemadmodum idem Henricus eosdem redditus tenuit et possedit, libere tenendos et possidendos devolvi debent et devolvantur. Idem etiam Hospitale et Magister ejusdem Hospitalis pro tempore existens unam Missam singulis diebus de iisdem redddítibus celebrari procurabit, et unam Lampadem diu noctuque ardentem incessanter ordinare debebit et procurari ardere sine Vara. Insuper dicimus, laudamus et pronuntiamus, quod Abbas et Conventus prenotati anniversarium ipsius Henrici, eo defuncto quolibet anno cum una Vigilia Mortuorum novem Lectionum de sero et missa defunctorum de mane celebrare et peragere debent, et unam refectionem Seu pietantiam bonam Canonicis et fratribus ejusdem monasterii pertinentibus dare die prenotata Sub pena in compromisso preexpressa. Insuper deffiniendo pronuntiamus, quod cum omnibus et singulis etiam bonis, redditibus, Juribus possessionibus ipsius Henrici quesitis et acquirendis centum maldrorum siliginis et viginti tritici, de quibus predicitur, duntaxat

exceptis prefati dominus abbas et conventus de cetero nil disponere habent, aut quidquid Juris sibi vendicare possint debeant aut valeant, penitus ex toto, sicut idem Henricus de dictis bonis suis libere disponere in vîtâ vel in morte poterit, sicut placet contradictione eorundem abbatis et conventus qualibet non obstante. et hec omnia premissa laudamus, arbitramur, diffinimus et concorditêr dicimus, atque inviolabiliter precipimus fieri et observari Sub pena in compromisso apposita, in singulis capitulis Laudi et compromissi, si contra Semel fuerit committenda salvo et reservato nobis arbitrio et potestate declarandi interpretandi super predictis ubicunque et quandoque visum fuerit expedire.

Nos vero Abbas et Conventus prenominati recognoscimus publice per presentes, quod pronuntiatione, laudo, arbitrio et diffinitione facta et prolata, ut prefertur, et à nobis ac a dicto Henrico ratificata et emologata, quod quidem laudum, arbitrium, et pronuntiationem nos abbas et conventus et henricus predicti ex nunc ad majorem cautelam laudamus approbamus et emologamus in his Scriptis, dedimus, obligamus, et constituimus eidem Henrico secundum modum et formam pronuntiationis octo fidejussores infra Scriptos in solidum, pro his observandis et adimplendis, que in dicto Laudo seu pronuntiatione continentur, pro quibus sibi dare tenemur et in virtute pronuntiationis et laudi astringimus fidejussores, videliciet: Magistrum Johannem plebanum majoris Ecclesie herbipolensis, magistrum Henricum de Eschenwege Plebanum in Hasefurt, Embramum, plebanum in sinnâ, Bectholdum de Gothâ, vicarium Ecclesie Herbipolensis prelibate, Eckonem de Ariete, Johannem de Ariete, Eckonem de Nüht, et Brunonem de vite Cives herbipolenses et quemlibet eorum in solidum, secundum tenorem et formam pronuntiationis prenotate, quos etiam omnes et singulos ab hujusmodi fidejussoria obligatione indepnes absolvere promittimus qualibet sine Vara. Nos etiam Johannes Plebanus majoris Ecclesie herbipolensis, Henricus de Eschenwege, Plebanus in Hasefurt, Embramus Plebanus in Sinna, Bertholdus de Gotha, vicarius Ecclesie antedicte, Ecko de Ariete, Johannes de Ariete, Ecko de Nüht, et Bruno de Vite Cives herbipolenses prenotati recognoscimus omnes et singuli pro dictis dominis abbate et conventu et monasterio eorum apud Henricum prenotatum suos heredes, legatarios et donatarios secundum tenorem et formam pronuntiationis et arbitrii nos Sub modis, pactis et conditionibus in dicto laudo expressis apud Henricum predictum et suos heredes fidejussorie intervenisse, et de omnibus in dicto laudo de

nobis expressis, observandis et fideliter adimplendis nos et quamlibet nostrum prestitisse fidem corporalem vice et nomine Juramenti. In premissorum quorum omnium et singulorum evidens testimonium atque robur presens Instrumentum de mandato et Voluntate ac certa scientia compromittentium sigillorum, reverendi in Christo Patris, Domini Ottonis Ecclesie herbipolensis Episcopi nec non honorabilis Viri officialis curie Herbipolensis et abbatis et conventus monasterii Cellensis, et Henrici compromittentium predictorum ac etiam compromissariorum et fidejussorum predictorum munimine est fideliter roboratum. Nosque Theodoricus, abbas et conventus monasterii prenotati, et Henricus dictus Goltsmit Civis herbipolensis predictus recognoscimus in his scriptis omnia et singula fore vera et gesta certitudinaliter, ut predicitur, Sub sigillis reverendi in Christo Patris domini Ottonis, Episcopi herbipolensis, officialis curie herbipolensis ac nostris, abbatis et conventus monasterii cellensis et henrici predictorum ac dictorum arbitrorum id ipsum publice profitentes. que quidem sigilla ad preces et ex jussu nostro in evidens premissorum testimonium presentibus sunt appensa. Nos etiam fidejussores prenominati recognoscimus in his Scriptis Sub sigillis domini Ottonis Episcopi herbipolensis, officialis curie herbipolensis ac abbatis et conventus monasterii cellensis predictorum omnia et singula de nobis Supra scripta certitudinaliter fore vera, et nos teneri ad eorum observantiam per fidem nostram dicto Henrico per nos datam vice et nomine juramenti, quibuslibet excusationibus, defensionibus et exceptionibus cessantibus, et ad exolvendum fidejussionis debitum sub modis, forma et temporibus, ut superius est expressum, et sigilla nostra presentibus appendisse in Testimonium premissorum. Nos vero arbitri, arbitratores, Diffinitores seu compromissarii predicti recognoscimus omnia et singula taliter fore gesta et esse vera, et ut prescribitur effectualiter processisse, et nos in eorundem evidens testimonium sigilla nostra presentibus appendisse. Porro nos Otto, dei gratia Episcopus Herbipolensis recognoscimus presens instrumentum sigillatum esse sigillo nostro in Testimonium autoritatis nostre et omnium predictorum. Nos quoque officialis jam dictus recognoscimus omnia et singula, prout narrantur, certitudinaliter fore vera, et sigillum nostrum in testimonium eorundem ad preces dictorum compromittentium, videlicet abbatis et conventus, et Henrici civis prenotati presentibus appendisse. Acta sunt hec anno, indictione, mense, die, hora et locis prenotatis presentibus honestis viris, Theodorico abbate, Heylmanno de Aschaffenburg, Priore, Henrico de Attendern, Snbpriore, fratre Lud-

wico de Uchsenkeinlet, dicto de Gosboltsdorf, fratribus et dominis monasterii Supra dicti, magistro Johanne plebano majoris Ecclesie herbipolensis, magistro Henrico de Eschenwege, Eckone de Nüht, Embramo, plebano in sinnâ, Johanne Vicario Ecclesie herbipolensis, Volkone, dicto Würtzer, institore, Syczone instiore, conrado aurifabro, conrado Scriptore, Henrico Cellerario, Henrico Scholare, domini plebani Ecclesie herbipolensis prenotate, et pluribus aliis fide dignis ad premissa pro testibus vocatis et rogatis.



Et ego Johannes de Gorlitz Clericus Mysenensis Dyoecesis, publicus Authoritate imperiali Notarius pronuntiationi ejusque ratificationi ac Emologationi, et omnibus premissis, cum per dictas partes fiebant, una cum Testibus preexpressis presens interfui, eaque sic fieri vidi, et manu mea propria de Verbo ad Verbum dictam pronuntiationem fideliter non addendo nec minuendo transscripsi, et in hanc formam publicam redegi, meoque signo consueto signavi in Testimonium omnium premissorum desuper requisitus.

(L. S.)

20.

In Nomine Domini. Amen. Officialis Curie Herbipolensis inspectoribus presentium constare volumus universis, quod constituti coram nobis religiosi viri Abbas et Conventus monasterii in Brunnebach, Cysterciensis ordinis, herbipolensis Dioecesis recognoverint et confessi fuerint, se habere et in depositum recepisse a religiosis viris abbate et conventu monasterii cellensis, ordinis premonstratensis, dicte Dioecesis, et a Henrico, dicto Goltsmit, civi herbipolensi quoddam instrumentum super contractu reddituum centum maldrorum siliginis et viginti maldrorum Tritici Super Curiis Gerharthusen et Albestat inter dictas partes celebrato et confectum in Ladula una duas seras habente, ad quam Ladulam due claves pertinent, quarum unam Abbas et Conventus monasterii cellensis, reliquam vero Henricus Goltsmit et Procurator Hospitalis novi extra muros herbipolenses juxta portam Haugertor dictam siti habeant, et ex pacto habere debebunt, qui procuratores equalem potestatem habere debeant, quam

ipse Henricus habet ad instrumentum preexpressum. recognoverunt etiam dicti religiosi inter dictas partes ordinatum fore, quod quecunque pars partium predictarum dictum instrumentum videre, seu eo uti voluerit, quod eadem pars alteri parti hoc intimare debebit, quâ intimatione parti alteri sic factâ, quod eadem pars aut per se venire et Clavem ad dictam Ladulam pertinentem afferre, vel per nunium suum eandem Clavem indilate sine vara transmittere debeat, et ad hoc ex pacto tenetur, contradictione quacunque pòst tergata. recognoverunt etiam religiosi preexpressi inter partes jam dictas conductum esse, quod dictum instrumentum in eorum monasterio perpetuo debeat permanere, nisi de consensu et expressa voluntate partium predictarum deinde reciperetur, seu aliud super eo per dictas partes disponeretur. in cujus rei Testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno Domini millesimo, trecentesimo quadragesimo primo feria tertia ante diem sancti Mathei Apostoli.

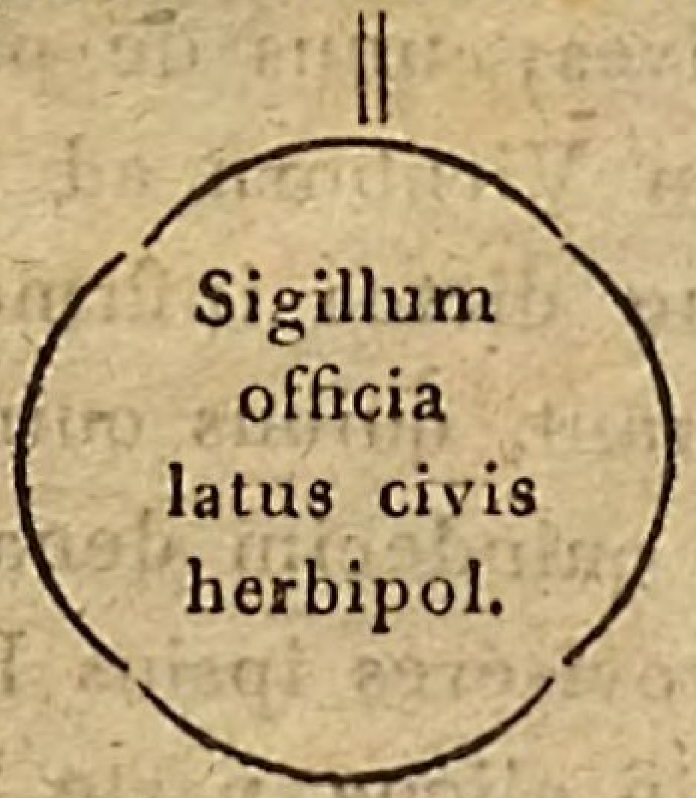
(L. S.) cum clave.

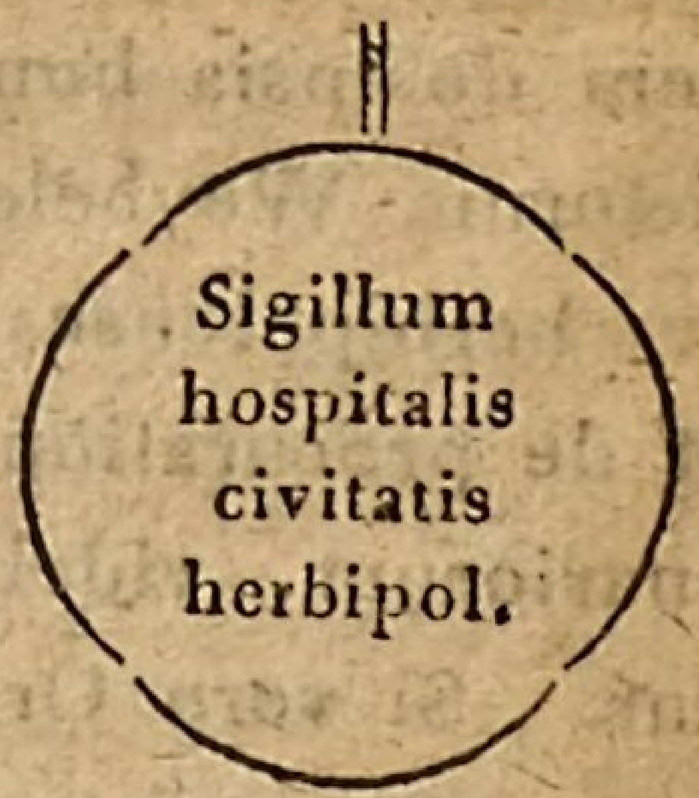
9.

In Nomine Domini Amen. Quoniam in extremo examine omnes juxta Opera nostra sive bona, Sive mala erimus recepturi, igitur nos Rudigerus et Wolfelinus dicti Tufel, Fratres, cives herbipolenses de bonis nobis â Deo collatis in hujus Operationis tempore Cavitatis Operibus seminare cupientes, ut in messione Suprema fructum mercedis valeamus adipisci, Bona nostra, videlicèt Villam nostram dictam Laube, cum omnibus et Singulis pertinentiis, utilitatibus et juribus suis sub modis tamen et formâ Subscriptis Donatione legitimâ inter Vivos donamus Hospitali novo sito prope et extra Valvam civitatis herbipolensis Haugertor nominatam. eorundem tamen bonorum usufructum nobis et cuilibet nostrûm ad tempora nostre Vite reservantes. de quibus bonis quinquaginta duo maldra Siliginis mensure herbipolensis ipsi Hospitali et infirmis inibi degentibus singulis annis, quamdiu Vixerimus, solvere promittimus, et volumus, nisi justa causa nos excusaverit, super quo volumus, et debet nobis et cuilibet nostrum dicto simplici credi absque alia qualibet probatione Volentrs et ordinantes, quod post amborum nostrorum mortem duodecim infirmi perpetuo in ipso Hospitali de dictis bonis teneantur, ac necessariis debitè procurentur. Quodsi

casu aliquo preter culpam Provisorum ipsius Hospitalis ibidem tot infirmi non manerent, aut insimul non essent, extunc de aliis pauperibus, dictis Husarmen, vel aliis devotis tot persone in ipso Hospitali totidie uno prandio procurari debebunt, quod hujusmodi personarum sic reficiendarum numerus duodenarius compleatur, ita quod in omnem eventum perpetuo quolibet die duodecim saltem persone hujusmodi in ipso hospitali, ut jam dictum, procurentur. Volumus etiam et ordinamus, quod dicta Villa, aut pars aliqua suarum pertinentiarum, redditunm, utilitatum seu jurium nullo unquam tempore vendatur, aut quocunque alienationis genere ab ipso Hospitali aliqualiter alienetur, aut redditibus, pensione, Censu, Servitio perpetuis aut temporalibus aliqualiter oneretur. Preterea volumus et jubemus, ut in anniversariis nostris cuilibet infirmo in dicto Hospitali etiam ultra duodenarium numerum degenti tres denarii aut unus pullus, et cuilibet ipsius Hospitalis Sacerdoti quatuor denarii prompti ad manus eorundem de ipsis bonis ministrentur. quodque duo Cives, unus de parentela . . . dictorum Weybeler, et unus de parentela dictorum Virnborn ad hoc per Consules herbipolenses deputandi ad minus quater anno dictos infirmos Visitent, et de procuratione et ministratione predictis inquirant, quibus quinque Solidi denariorum, videlicet quolibet quatuor Temporum quindecim denarii persolvantur. Si vero Ordinationem nostram predictam provisores ipsius Hospitalis pro tempore existentes non adimpleverint, Seu ea in aliqua parte obmiserint adimplere absque dolo et fraude, nisi negligentiam aut obmissionem hujusmodi infra quatuordecim dies tunc proximos reformaverint, volumus et statuimus, quod dicta Villa cum omnibus et Singulis pertinentiis, juribus et utilitatibus Suis ad . . . Abbatem et . . . Conventum monasterii Ebracensis, Ordinis Cisterciensis Herbipolensis Dyoecesis, et ad ipsum monasterium devolvantur, apud ipsos perpetuo permansura. Porro pro majori efficacia impletionis Voluntatis et ordinationis nostre predicte, ac firmiori stabilitate et observantia predictorum volumus et jubemus, quod perpetuis temporibus duo Cives herbipolenses de parentelâ dictorum Weybeler per commune Consilium Civitatis herbipolensis depulentur, cum quorum Consilio premissa omnia et Singula per ipsius Hospitalis procuratores aut provisores, ut promittitur, disponantur. cum personarum discretarum ejusdem parentele usi consilio donationem fecuimus antedictam. In premissorum Testimonium atque robur presens Scriptum honorabilis Viri domini officialis Curie herbipolensis, nec non Civitatis herbipolensis ac Hospitalis prelibati Sigillorum Appensionibus obtinuimus communiri.

Nos quoque Ulricus dictus Weibeler et Cuningus dictus Brunlin, Magistri Civium, ceterique Consules Civitatis herbipolensis, nec non Johannes de Ariete Ecko dictus Weibeler, et Conradus dictus Fuchs procuratores Hospitalis Sepedicti recognoscimus Civitatis et Hospitalis eorundem Sigilla ex certa Scientia presentibus appendisse. Nos etiam officialis Curie herbipolensis recognoscimus officialitatis nostre Sigillum una cum jam dictis Sigillis ad presentes donatorum, Consulum et procuratorum predictorum appendisse huic Scripto in Testimonium premissorum. Testes premissorum sunt Magister Theodoricus, Notarius proscriptionum, Magister Heinricus dictus de sto. Stephano, advocatus Curie Herbipolensis, Eberwinus dictus Mörder, . . dictus Bocksteche, et dictus Flöz, pistor, Cives herbipolenses, ut plures alii fide digni, ad premissa pro testibus vocati et rogati. Datum anno Domini Millesimo, tresentesimo quadragesimo. Feria quinta ante Dominicam Palmarum.





10.

Wir die Burgermeister, der Rat und die Burger gemeintlich ze Wirceburg bekennen offentlich an disem Brieffe und tun kunt allen den, die disen Brief ansehen, lesen oder horen lesen gegenwärtigen und künftigen Luten, daz wir underscheiden sin, und funden haben daz das Hus der Siechen ze Welbrit, daz alle zit in unserer Pflege von alters her komen ist, gar mit grosen Schulden befallen si, und uf dem felde, und auch an andern sinen Buwen, an Husern, zünen, und Würen si gliche verfallen. Darumb so sin wir oft ze Rate komen, und haben auch daz beredt in unserm Rate, wie dazselbe Huß möchte wieder komen und besten als ez von Alters her ist komen. und haben uns des vereint, und sin uber ein komen einmutlich mit einander, und wollen, daz welche . . . . Pfleger und Vormunde sie von unsern wegen des Nuwen Spitals vor Haugsburgtor, d' auch in unser hand stet, daz dieselben auch sule Vormünder sin des Hofes zu Welbrit, und aller siner güter, also, daz einez dem andern sol sin beholfen zu allen ziten. Darzu verbieten wir auch,

und wollen, daz für daz me ewiclich kein besunderer Pfründner, als biz her gewest ist, nymmer me sol ingenomen werden, oder empfangen on des man zu rechtem dienst bedarf, und mit nicht mag geraten. geschehe aber, daz on unser Wizzen, so sol derselbe Pfründener der also empfangen wäre, sin gelt habe verlorn, und rümen daz hus, nymmer me für daz zu komen on alle gnade. darüber haben wir g'lobt, und g'loben bi rechten Trüwen, und verbinden auch alle unsere Nachkomen darzu an disem Briefe, dem vorgenanten hus zu Welbrit vor ze sin und ez ze beschirmen und ze beshören glicher wise, als dem vorgenanten Spital in allen Sachen, wie die komen mügen oder werden. daz das allez stete blibe, und also behalten werde, so haben wir geheizzen besigeln mit unserer Stat Insigel zeim ewigen Gezügnisse und woren Urkunde diesen Brief, der geben ist zu Wirceburg, da man zalt von unsers herren Geburthe drüzehen hundert Jar, und darnach in dem vierzigsten Jare, an dem ersten Mittwochen nach sant Benedicten tag.

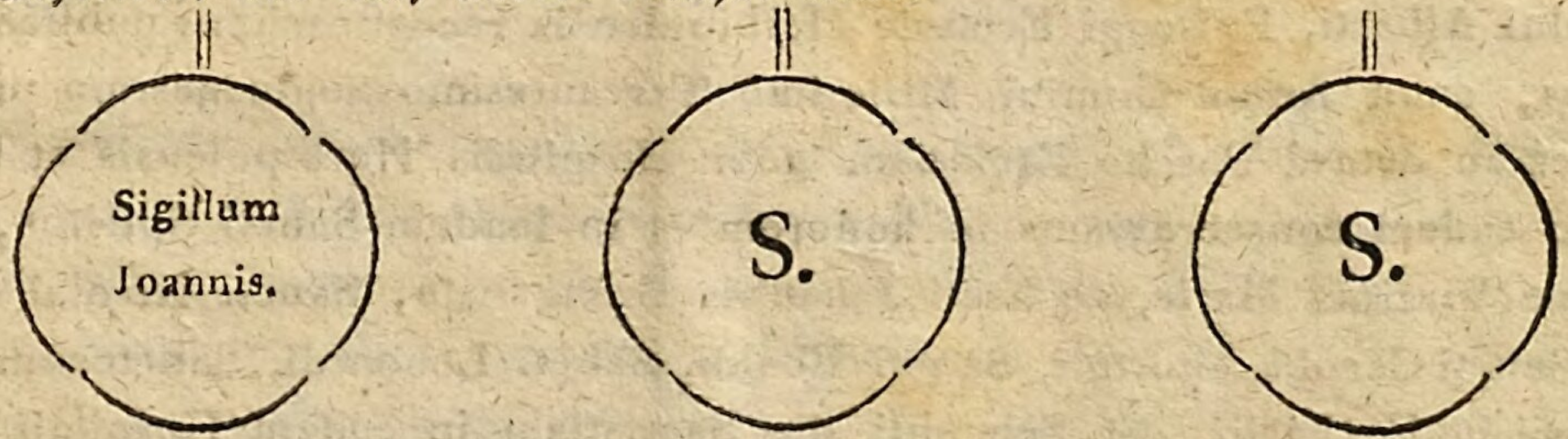
11.

In Gottes Nahmen Amen. Ich Johann vom Sterne Burger zu Würzburg bekenne offentlich, und thue kund allen denen, die diesen Brief ansehend, leßend oder hörend leßen, wenn herr Johann selige vom Steren, mein Vatter, desmals, da Er das Neüe Spital vor hauger thor zum ersten erhub, und stiftete, und dasselbe Spital widmete und dargab seine viele gülte, und mit Nahmen funfzehn Malter korn gelts, die bisher sind gestanden auf Sechs morgen Weinwachs am Lindech in der Marcke zu Würzburg und man das Weinwachs davon geledigen mag, mit anderen Gülten, als in dem briefe steht geschrieben, den er desmals darüber hat gegeben. Nun hab ich mit Gunste, willen und worten hanßen meines Sohns, und Güthen seiner Wirthin dasselbe Weinwachs geledigt mit anderer Gülte, die ich nun an das Spital gemacht hab, und gegeben, als hernach steht geschrieben zum ersten zehen malter korns und drei Achtel Weitzens, die gibt alle Jahr Conrad Mitesse von oberpleichfeld, von dem gute, das er bauet und besizet, und auch vier malter korn

gülte, gebend alle Jahr Heinrich und Corad aufm Berge von Lynach von einer Wiesen, heiset die Ludnerin, in der Marcke zu ober Linach, und hat ein Seit dabei Henrich Mulner und heinrich Schrympfinck anderseit, und von 20. Morgen feldackers in derselben Marcke, die zu Versaz darzu gehören, deren liegend Sieben auf Eychelberg und hat ein seit dabei fritze Wolfelin, und vezzer anderseit, darnach Sieben zu Martloche, die stoßen an das Holz, genant das Morlach ein seit, und hat Gysel, Wolfelins tocher, darbei anderseit, und die lezten Sechse aufm Stein hauge, dabei hat fritze Schultheis einseit, und Conrad Lyhteling anderseit. Und nun dies Wein wachs am Lynbech von der korn gülte also geledigет, so hab ich auch mit verhangnisse und gunsten hanßen und Güthen der Vorbenannten, und auch mit ihrem guten willen und worten gegeben, gesezt und gemacht, und gebe, seze und mache recht und redlich mit diesem briefe dem vorbenannten Spital, und den Siechen, die darinnen sind, und allen ihren Nachkommen die vorbenante Sechs morgen Weinwachß am Lynbech, und auch drei morgen Weinwaſ ob dem Siechhauß an unserer frauenberge, mit allem Recht und Nutzen, als ich gehabt und gebraucht hab bieher, und hab Ihnen das Weinwachs und auch die korn gülte aufgegeben mit Munde, mit hand und mit halmen, und seze sie darin lieblich und nüzlich gewalt und gewähre recht und redlich mit diesem briefe. Wir auch hans vom Steren und Güthe seine Wirthin die obgenante Bürgern zu Würzburg bekennen offentlich an diesem briefe, daß diese Gebungen und alle vorgeschriebene dinge geschehen sind mit unsrer Gunste und wissen, und auch mit unserm guten willen und worten, darum so haben wir mit wohlgedachtem vereinten muth, und mit gesamter Hand für uns, und für alle unsre Erben uns abgethan mit dem Munde und auch verziehen und verschossen mit händen und mit halmen, weinwachs und korn gülte der obgenannten und auch mit nahmen aller der güter und gülten besucht und ohnbesucht die das vorbenannte Spital izund hat, oder hernach gewinnet, Es sind lehen, Erben, Eigen, fahrende habe, wie das Nahmen hat, ohn alles Gefährde. also daß wir noch unßre Erben zu dem vorbenannten Spital noch zu dessen seinen Gütern keine klagen, forderungen noch Ansprüche nimmer mehr gehaben noch gewinnen sollen noch wollen, sondern daß wir des oftgenanten Spitals und der Siechen darinnen getreue Vormundern und Pflegern sollen und wollen sein, ohn aller slaht gefährde. Darüber so haben wir Johann vom Sterne, hanß sein sohn und Güthe seine Wirthin die obgenante gelobt, und geloben an diesem briefe mit guter Treüe, ohne Gefährde für uns und für alle unßre Erben alle vorgeschriebene Dinge von Stücke zu Stücke, und von worte zu worte stete zu halten, und da wieder nicht zu thun heimlich oder of-

Urkunden.

fentlich mit Gerichte oder ohne Gerichte mit worten noch mit werken, und auch nie-
mand, der da wider thue oder kommen wolte mit keinen sachen zulegen, das geste-
hen noch gestatten ohne allerslath geverde. Dieser Dingen zu einem Gezeügnisse
und wahren Urkunde haben wir gebetten den Ehrbaren Herrn den Official-Richter
geistlichen Gerichtes, vor der Rothenthür zu Würzburg, daß Er sein Insiegel hat
geheißen hängen an diesen brief, und haben wir Johann und Hanß unsere Insiegel
auch darzu gehangen. Wir auch official der izt genannte bekennen, daß diese Din-
ge also vor uns geschehen sind, dessen zu einer mehreren Sicherheit haben wir un-
ser Innsiegel geheisen hängen an diesen Brief, der ist gegeben nach unsers herrn
Geburte dreizehn hundert jahr in dem Neunten und vierzigsten Jahr, am freitag
nach Sanct Agneßen tag. dessen sind gezügen, und waren dabei Ecke Weybeler,
Engel sein bruder, Berchtolt von Wygenheim, hanß heüber, heinrich Wynmar, heil-
mann Schreiber, und auch andere erbahre leüte.



13.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Römischer Keyser, zu allen ziten merer des Ri-
ches berichten offenbar, und tun kunt, das wir durch Got und durch heile uns und
uns Vorfarn und Nachkomen an dem Ryche sele den Näwen Spital gelegen vor
haugesburgtor zu Würzpurg mit sinen personen geistlichen und wertlichen man und
frauwen mit allen sinen gülten und guten, die er izünt hat, oder für baß gewyn-
net, wie die genant sint, und mit Namen daz Huse zu Weldriet mit allen sinen zu-
gehornden, und gemeinlichen mit allen sinen lüten und guten, besucht und unbesucht
in unßer und des Heiligen Riches schirme, friede und gnade genomen und empfan-
gen haben, und nemen und empfahen auch mit diesem Brief. Dorums wollen und
gebieten wir allen unsern und des Riches Amtlüten und getrüwen, wie die genant,
oder wer die sint, bestichlichen und ernstlichen, daz sie den vorgenanten spital mit
sinen personen, Leiben Lüten Gülten und Guten schunen und schirmen, von uns und
des Riches wegen wider allermeintlichen uff rechte, und nicht gestaten, daz den spi-

tal doran ymant onrecht, irre, leidig angriffe, beschedig, oder mit cheinen sachen wider rechte beswere. wer daz dorüber tete, und diese unß Gnade überfüre, der soll umb die frevel in unß und des Riches Ungnaden gevallen, und dorüber zehen Marck goldes vervallen sin, die halb in unß Camer, und halb dem offt genanten spital werden sullen und gevallen, als offt daz gescheh. das zu Urkunde geben wir diesen Brieff versigelten mit unßer keyserlichen Insigel, der geben ist zu Würzpurg am Mittwochen vor allerheiligen Tag nach Cristi geburt drewzehen hundert jar dornach in dem zwey und vierzigsten Jare, in dem acht und zwanzigsten jar unsers Riches, und in dem fünfzehenden des Keyserthums.

13.

Nos Waltherus Dei et Sancte Sedis Apostolice Gratia Episcopus Ecclesie Dyagorganensis Vices in pontificalibus gerentes reverendi in Christo Patris Domini Domini Alberti, Episcopi Ecclesie Herbipolensis recognoscimus publice per presentes, quod Anno Domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo primo Dominicâ in octavâ Pasche Ecclesiam novi Hospitalis Herbipolensis et tria Altaria in eadem consecravimus in honorem et in laudem Sancti Spiritus, ac beatissime Virginis Marie, ac beati Johannis Evangeliste, Sancti Nicolai Confessoris, Sancti Jacobi Apostoli, Sancti Ebaldi, Sancti Leonardi, Sanctorum Materni, Valerii et Eucharii. Et Sequenti die Sacristiam in eodem Hospitali et Altare in eâdem Sacristia consecravimus in honorem beati Andree Apostoli et beate Kathrine Virginis et Martyris, et Consecrationem dicte Ecclesie et Altarium posuimus, et in hys Scriptis ponimus Super secundam feriam pasche, Consecrationem Sacristie et Altaris in eâdem Super diem Octavam Pasche. Cupientes igitur, ut Hospitale predictum congruis honoribus frequentetur, et à Christi fidelibus jugiter veneretur. Omnibus verè penitentibus et confessis, qui causa Devotionis, peregrinationis dictum Hospitale accesserint, vel aliquid, Caritativum Subsidium antedicto Hospitali fecerint, donaverint, legaverint, aut donari vel legari procuraverint, vel qui ad fabricam, luminaria, ornamenta, aut quevis alia necessaria, vel qui in eorum testamentis, aut extra, aurum, argentum, Vestimentum aut alia bona manus porrexerint adjutrices, vel qui in eodem Hospitali suam elegerint Sepulturam, aut qui ter circuiverint Cimeterium exorando, vel qui secuti fuerint Corpus Christi, aut oleum infirmorum, cum infirmis portentur, vel qui in serotinâ pulsatione secundum modum romane Curie flexis genibus ter Ave Maria dixerint, quotiens, quandocunque, ubicunque premissa, vel

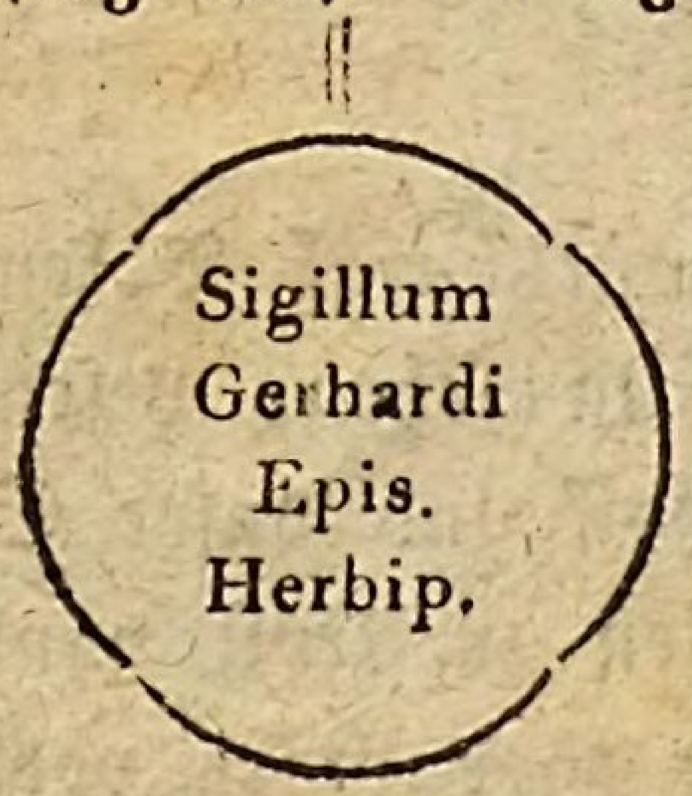
aliquid premissorum devote fecerint, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius Auctoritate confisi quadraginta dies indulgentiarum criminalium, Annum Venialium, et unam carenam de injunctis eis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus. in cujus rei testimonium duximus hanc literam Sigillo nostro roborari. Datum et actum anno Domini Millesimo trecentesimo Septuagesimo primo feria tertia post Octavam Pasche.

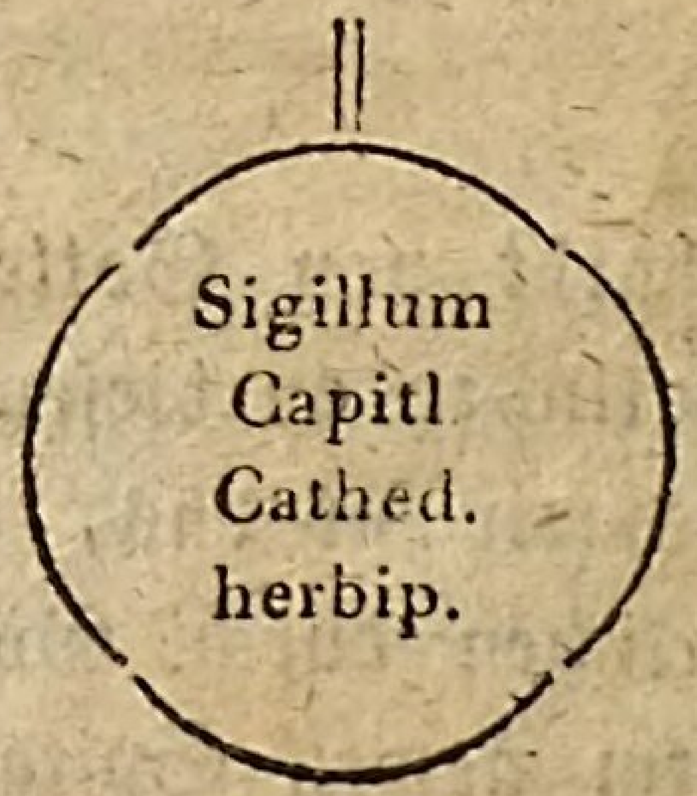
Sigillum
Waltheri
suffraganei
herbipol.

14.

Wir Gerhardt von Gottes gnaden Bischoff zu würtzburgk Bekennen vnd thun Kunth offentlichen an diesem brieffe allen denen die in sehen, Lesendt oder Hören Leesen, das wir für vns, vnser nachkhommen Bischoff vnd vnser Stifft zu würtzburgk Lüterlichen durch Got vnd Armen sichen Lüten zu trost vnnd zu frommen, die in vnserm newen Spitall gelegen vorm Hauger thor vnser vorstadt zu würtzburgk Jehrlichen ernehrt werden, mit gunst Rot, willen vnd wort vnsers Lieben andechtigen Carls von heßburgk Dechants vnd Capitelß gemeiniglichen vnsers Stiffts zu würtzburgk das Dorf zu Laub gelegen bi Stadelschwarzach. Vnd domit das vorbenant vnser Spitall gewident vnd gestifftet ist ewiglich, vnd mit den besten rechten alß wir das gethun mügen vnd das Krafft vnd macht gehoben mag gefreyet Hoben, vnd freyen mit diesem brieue, also daß wir vnser nachkhommen Bischoff oder Vormunder vnd Pflegere oder das Capitull vnsers Stiffts zu würtzburgk ob nit Bischoff wehren fürbaß ewiglichen Keinen Bysteuer Beette noch schatzunge von dem obgenanten dorff zu Laub vnd den Lüten die darin jezund heblich sitzendt vnd wohnendt, oder in künfftigen Zeiten doselbst sitzendt vnd wohnent werden nimmehrmehr genemmen sollen noch damit beschwehren in Kheine wyß one geuehrde. Vnnd verzeihen vns auch doran für vns vnd vnser Stifft aller recht vnd gewonheyt die wir bißher an dem vorgenanten Dorff gehabt haben oder gehoben möchten in Khein wyß one alles geuehrde. Vnd umb die obgenante freyungen haben vns vnd vnserm Stifft die Pflegere des vorgeschriebenen Spitals ewiglichen vnd zu vhrthete gegeben

den Hoff zu Welterieth mit eckher wiesen vnd holtzrechten, die zu dem vorgenanten Hoff gehörendt, der da Jehrlichen vnserm obgenanten Capitull zinßt vnd gültet 2 mtr. weitzen, vnnd haben vns denselben Hoff vffgeben vnd in nützliche gewehr gesetzt desselben Hoffs, vnd haben sich des verzihen vnd abgethan nach des Landts zu Frankhen Recht vnd gewonheyt alßo das Crafft vnd machts gehoben mag one alles geuehrde. Vnd des zu vrkunthe ist vnser Insiegell an diesen briff gehangen, Vnd wir Carl von Heßpurgk Dombdechant vnnd des Capitull gemeiniglichen des vorgenanten stiffts zu würtzburgk Bekennen vnd thun Kunth offentlichen an diesem brieff das alle vorgeschriebene ding mit vnser günsten Rath willen vnd wort zugangen vnd geschehen sindt. Vnd Des zu vrkunth ist vnsers Capitulß Insiegell auch gehenckt an diesen brieff. Der geben ist zu würtzburgk da man zalt nach Christi geburt drewzehenhundert Jahr, vnd darnach in dem sechs vnd siebentzigisten Jahre am nechsten dienstag nach S. Egidii tage.





15.

Wir Bruder Johans von Wertheim, Prior, Heinrich von Yppesheim Supprior, und alle ander Brüder gemeinlich dez Conventes zu Würzburg Prediger Ordens bekennen offenlichen und tuen kunt mit diesem Brief, allen den, di in ansehent, oder horent lesen, daz der erwer veste Ritter Hr Johans von Grumbach, fraw Anne sin eliche Wirtein für sich und für alle ir beider Erben dem almechtigen Got zu Dienste unß liben frawen zu Lob und Eren, und iren und allen iren Vorfaren selen zu Hilf und zu Trost uns und unserm Convent und allen unsern Nachkummen, di in Zeutten wonen, oder wonen werdent in demselben unserm Convent zu Würzburg, gemachet, gesetzet, und geben haben zu einem ewigen Almusen ein und zwanzig Malder Kornes, zwei Malder Weitzes und fünf Malder Habern gewisser jerlichen und ewigen Gülte Grumbacher Mözen von und uf irem Hofe gelegen zu Berchtheim, der genant ist daz Vorwerck dezselben itzgenanten Hofes eigen und Herschaft ir und irer Erben ist, und alleweg fürbaz sin sol, und daz Erbrecht dezselben Hofez dez be-

scheiben Mannes Markardez vom Gostenhofen, Burgers zu Würzburg, frawen Annen seiner elichen Wirtynne, und aller irer Erben, daz Erbrecht si gekauft haben zu Urtel und ewicklichen, und daz in verlihen ist reth und redlich von dem engenanten Hr. Johansen Lehenhrn dezselben Erbez, mit sulchem Geding und Unterscheid, daz der jetzgenant Markart von Gostenhofen, oder sin Erben, oder wer daz obgenant Vorwerck bawet, daruf und davon reichen, geben und antworten sullen, uns und allen unsern Nachkummen dez obgenanten unss Huses und Conventes zu Würzburg di obgenant Gülte ewicklichen und jerlichen zu vier Ziten des Jores und mit Namen uf igliche Goltfasten funf Malder und zwe Metzen Korns, ein halb Malder Weitzes, ein Malder und zwe Metzen Habern Grumbacher Möz, und sullen uns antworten in unsre Kasten un Kornhus unverzogenlich, gentzlichen und gar mit irer Kost und Erweit, on allen unsren schaden, daz aber wir dez obgenanten und auch vil anderz Gutez, daz uns und unserm Orden von dem obgenanten Hr. Johansen beschehen ist, nicht undankbar sinn, dorumb so haben wir gelobt, und geloben mit guten trüwen für uns und für all unsrs egenanten Conventes Nochkummen, daz wir ewick. .chen, und alle Tagtaglichen, eb sie Viertag, oder Wercktag ein ewige frümesse sprechen solten und wolten unser liben Frawen zu Lob und Eren in ir'r Kapelle, di gelegen ist zu Würzburg uf dem Juden Platze, elsi, so man singet, so sollen wir di obgenant Messe sprechen mit offenen Thüren so aber singen verslagen wer, so sollen wir si sprechen mit beslozzen Türen, und man sing oder sing nit, so sollen wir doch di obgenante Messe alle Tag sprechen, so frü, noch dem uns der Tag vol ufgangen ist, ohn Geverde.

Wenn aber wir von redlichen sach wegen kein Messe sprechen solten noch getorften in der obgenanten unß liben frawen Kapellen, so sullen wir dafür in unsrm Kloster ob unß lieben frawen Altar ein Frümesse sprechen, so oft oder so lange, biz daz wir wider gesprechen mochten und getorften in der oftgenanten unß liben frawen Kapell. Und geloben auch für uns und all unß Nochkummen daz ze ton, wenne oder wi offt sie not geschehe, on allez Geverde. Geschehe über daz, daz wir oder unß Nachkummen di Messe in aller der Weise, als vor an disem Brif geschriben ist, kheinen Tack versäumten, so wir si von Reths wegen mochten und getorften sprechen, so sollen wir und wollen gern gehorsam sein unsm erwirdigen Hrn. Hrn. Gerharten Bischof zu Würzburg und bestetiger dieser obgenanten Messe, und unterligen sülcher Pen, also oft und also manig Messe wir oder Unser Nachkummen unter wegen liessen, ez wer in der Kapell, so man si dorinne von Rechtswegen mocht gesprechen, oder in unserm Convent, so wir si in der Kapell nit dorften sprechen,

also manig Metzen Getreidez der obgenanten unß Gülte solt uns schlechtikliken abgen, und in daz neue Spital zu Würzburg gevallen, und den armen sichen dorinnen zu einer Bezzerung irer Phrûnt zugen on all unß Klag, Hynderniſſe, oder Widerret, on aller slaht Geverde. aller obgeschriben Dinge rede und Verbindniſſe, daz si also stet, gantz unverbrochen bleiben, dorûber zu einer gantzen sicherheit und worem Urkunde haben wir Bruder Johans von Wertheim, Prior, und di andern gemeinlichen des obgenanten unß Conventes zu Würzburg Prediger Ordens Hrn. Johansen von Grumbach den vesten Ritter, und allen seinen Erben disen offen Brif gegeben versigelt mit unsre oftgenanten Priors und Convents Insigeln, der geben wart, do man zalt von Christus Geburt drutzehen Hundert Jor, dornoch in dem acht und sibenzigsten Jor am nechsten Donnerstack vor dem Balmtag.

Sigillum
Prioratus
P.P. Predic.

Sigillum
Conventus
P.P. Predic.

38
6

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Notizen zur Geschichte des Bürgerspitals zum heiligen Geist in Würzburg bekannt gemacht bey dem Jubelfeste dieser nun 500 Jahre bestehenden Stiftung auf Sonntag den 27ten Juny 1819

Würzburg 1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.q.74
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713993-9